LT - Nr. 157 - Samsag

وتانلخن

**きゃっちじ** 

317 (19

ASIE

AND

ಶಾರ್ಣಲಾಗಿಸಿಕರು ಎಸರು ಚಿಕ್ಕಾ

ende Schweiz/E

eres Wells/Bell

theorn Hellend

Lage Maggin

Feren in Dist

BG. -----

25-1807er 18

13 °5 °C. 25 °C.

-365 -348

gfr 504 3007

100 4 4

Porte Reine

Caste Some

Crast Lieby

ALSE CO. VI

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Vor Reise nach Moskau stärkt

Kadar in Ungarn seine Stellung

Nr. 158 - 28.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

gedroht

Ungarn: Generationswechsel in der Partei- und Staatsführung. Außenminister Puja von ZK-Sekretär Varkonyi abgelöst; dessen Nachfolger ist Curos. Beide gelten als Kadar-Anhänger; der Parteichef reist Ende Juli nach Moskau.

Papst-Attentat: Der inhaftierte Ali Agca hat den bulgarischen und den sowjetischen Geheimdienst (KGB) als Drahtzieher bezeichnet. Moskau: "absurd". Von dem entführten Mädchen, mit dem Agca freigepreßt wer-den soll, fehlt noch jede Spur.

Tschad: Die von Libyen unter-stützten Rebellen marschieren auf die Hauptstadt zu; die Provinzstadt Abeche ist gefallen. Frankreich bleibt bei Waffenhilfe, lehnt aber direkte Interven-

El Salvador: Bonn wird wieder einen Botschafter nach San Salvador entsenden, berichten Re-gierungskreise. Er war wegen des Bürgerkriegs im Februar 1980 abgezogen worden.

Kirchentag: Knapp 100 000 Menschen nahmen am Schlußgottesdienst des Dresdner Kirchentags teil. Hauptthema der Diskussionen war das selbstbewußtere Auftreten von Christen

Chile: CDU-Generalsekretär Geißler hat mit Konsequenzen

#### für die deutsch-chilenischen Beziehungen wegen Verhaf-tung der christdemokratischen Parteiführung in Santiago

CSU: Nach seiner Kritik an der Rolle von Strauß beim "DDR". Milliardenkredit ist der Abge-ordnete Handlos aus der CSU ausgetreten. Er wirft Strauß "Ein-Mann-Demokratie" vor.

Demonstrationsrecht: Der Präsident des Bundesgerichtshofes, Pfeiffer, ist gegen die Ver-schärfung des Demonstrationsrechtes, Innenminister Zim-mermann verteidigte die beab-sichtigte Änderung.

Polen: Weitere Anzeichen für Aufhebung des Kriegsrechts am Nationalfeiertag (22. Juli); die von der Regierung geförder-te "Patriotische Bewegung" spricht sich für Aufhebung

in Brüssel. – KSZE-Plenarsit-zung. – CSU-Vorstand bereitet Parteitag am Wochenende vor; weiteres Thema: "DDR"-Kre-dit. – Kohl empfängt ehemali-gen Regierungschef Salvadors, Duarte.

# Signalisiert Ablösung Pujas differenziertere Politik innerhalb des Ostblocks?

Personelle Veränderungen gro-ßen Stils in der ungarischen Regierung deuten darauf hin, daß Budapest versuchen wird, seine diffe-renzierte Position im Ostblock künftig noch stärker zur Geltung zu bringen. Von der Umbesetzung im Regierungsapparat betroffen ist inbesondere das Außenministe-rium: Frigyes Puja – er stand seit zehn Jahren an der Spitze dieses Ressorts - wurde überraschend durch den bisherigen ZK-Sekretär

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Peter Varkonyi ersetzt, Puja galt als treuer Interpret so-wjetischer Positionen. Sein Nachfolger Varkonyi, im Zentralkomi-tee mit internationalen Angelegenheiten betraut und seit 1980 auch Chefredakteur der Parteizeitung "Nepszabadsag", wird als flexibler eingeschätzt. Der 52jährige gilt als unbedingter Gefolgsmann von Parteichef Janos Kadar. Seinen bisherigen Posten als ZK-Sekretär übernimmt Matyas Curos, bisher Chef der außenpolitischen Abteilung im ZK, 50 Jahre alt und ehemals ungarischer Botschafter in Ost-Berlin und Moskau. Einen Wechsel gibt es auch in der Position des stellvertretenden Verteidigungsministers – diesen Posten er-hielt der bisherige ZK-Funktionär Sandor Racz - sowie bei der Leitung des ungarischen Fernsehens, das als neuen Chef Mihaly Corni-des, bisher Chef der Kultur- und Medienabteilung der Partei, erhält. Auffallend ist, daß über die wei-tere Verwendung oder das politi-sche Schicksal des bisherigen Au-

#### SEITE 2:

Benministers Puja (62) keinerlei In-

formationen vorliegen. Weder ist von seiner Pensionierung noch von einer Betrauung mit einem neuen Posten die Rede, wie das in sol-chen Fällen üblich ist.

Das Budapester Personalkarussell signalisiert zunächst einen Generationenschub: In wichtige Be-reiche des Staates und der Partei rücken jetzt Angehörige der "Fünfziger-Generation" vor. Sie lösen somit Funktionäre ab, die, wie etwa der nun scheidende Außenminister Puja, noch stark von ideolo-gisch-dogmatischen Tendenzen

der Nachkriegsära bestimmt waren. Diese politisch gesehen "jün-geren" Kräfte sind nicht durch den Stalinismus der vierziger und fünfziger, sondern durch den "Kadarismus" der sechziger und siebziger Jahre geprägt worden. Manches spricht dafür, daß sie außen- wie innenpolitisch eher zum Pragma-tismus neigen werden. Auch das Verhältnis dieser Generation zur Sowjetunion ist anders, in vieler Hinsicht differenzierter, vielleicht sogar selbstbewußter als das der alten Garde. Politische Beobachter betonen allerdings, daß von irgendeiner antisowjetischen Wendung etwa der ungarischen Außenpolitik nicht die Rede sein könne. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger Puja, der sich in der Vergangenheit gerne mit scharfen anti-westlichen Reden hervortat, gilt der neue Außenminister Varkonyi in mancher Hinsicht als zurückhaltender und behutsamer.

Der Wechsel hat aber auch innerungarische Aspekte. Die Ernennung eines neuen stellvertretenden Verteidigungsministers, der nicht aus der Armee, sondern aus dem

# Ali Agca beschuldigt Moskau

"Attentat auf Papst von KGB organisiert" / Ausbildung in Syrien und Bulgarien

F. M./dpa/AP/rtr, Rom/Moskau Zum ersten Mal seit seiner Ver-haftung im Mai 1981 hat der Papst-Attentater Ali Agca öffentlich erklärt, die Sjowjetunion und Bulga-rien seien Drahtzieher des mißglückten Mordanschlages auf das Oberhaupt der katholischen Kirche gewesen. Die Beschuldigungen des inzwischen in Italien zu lebenslanger Haft verurteilten Türken sind zum Wochenende in Moskau und Sofia in einer ungewöhn-lich schnellen Reaktion als "absurd" zurückgewiesen worden.

Agca war am Freitagabend im Zusammenhang mit der Entführung der 15jährigen Emanuela Or-landi vom Gefängnis in Ascoli Pi-ceno in das römische Polizeipräsidium zum Verhör gebracht worden; die Geiselnehmer hatten ge-Juli im Austausch gegen das Mäd-chen freizulassen. Als der mit Handschellen gefesselte Ali Agca den Zellenwagen verließ, hatte er Gelegenheit, mit Journalisten zu sprechen. Dabei rief er zum Abschluß, das Attentat auf den Papst sei vom sowjetischen Geheimdienst KGB organisiert worden. Er beschuldigte erneut den verhafteten bulgarischen Luftlinienangestellten Sergej Antonoff des "Kom-plizentums". Der in Rom inhaftierte frühere stellvertretende Chef des italienischen Büros der bulgarischen Fluggesellschaft "Balkan Air", Antonoff, habe ihm zusammen mit anderen Bulgaren bei dem Attentat geholfen, sagte Agca. Den Journalisten rief er noch zu, er sei in Bulgarien und Syrien zum Terroristen ausgebildet worden. "Ich bin mehrere Male in Bulgarien und Syrien gewesen", sagte Agca wort-

Vor diesen öffentlichen Äußerungen soll Agca dem Vernehmen nach bereits gegenüber den Justiz-behörden nicht nur den bulgaridas KGB der Urheberschaft an dem Attentat bezichtigt haben. Es hatte bereits vor Monaten Berichte gegeben, daß bulgarische Geheim-dienstkreise mit Unterstützung des KGB Agca bei der Ausführung des Mordanschlags geholfen hätten. Mit dem Anschlag werden drei Bulgaren sowie vier Türken in Verbindung gebracht. In den Stellungnahmen der amt-lichen sowjetischen Nachrichten-

agentur Tass als auch der amtlichen bulgarischen Nachrichtenagentur BTA hieß es am Wochenende, der Fall sei ein Beweis für die "subversiven ideologischen Aktivitäten westlicher Geheimdienste gegen die sozialistischen Länder".

Wegen des Treffens Agcas mit Journalisten vor dem Polizeipräsidium hat das italienische Justizministerium nach einem Bericht der in Rom erscheinenden "Il Tempo" inzwischen eine Untersuchung eingeleitet, da es eine Verletzung der Sicherheitsbestimmungen gewe-sen wäre. Ein Sprecher der Polizei sagte allerdings, es habe sich um nur um ein kurzes zufälliges Treffen gehandelt. Die Zeitung "Il Messaggero" vertrat dagegen die An-sicht, italienische Richter könnten die Begegnung Agcas mit den Journalisten arrangiert haben, um

und in Südlibanon stationiert sind,

sowie 2000 Mann zur Bewachung

der nuklearen Schießplätze im Pa-

zifik. Paris hätte auf seine letzten Reserven an aktiven, gut trainier-

ten Truppen in Frankreich zurück-

greifen müssen, wenn es noch ein-

mal intensiv im Tschad hätte ein-

greifen wollen. Ein hoher Offizier ließ der WELT gegenüber wissen, daß man "bald auf untrainierte

Wehrpflichtige des Kontingentes\*

zurückgreifen müsse, um weiter ei-

ne weltweite Präsenz aufrechter-

Wie es um das Ansehen Frank-

reichs nach einer Niederlage His-

sen Habrés bestellt ist, wird man

abwarten müssen. Intensiver di-

plomatischer Verkehr zwischen

Paris und einigen afrikanischen Hauptstädten läßt erkennen, daß das Elysee-Palais seine Haltung

mit einiger Mühe bei seinen afrika-

nischen Freunden, wie Houphou-et-Boigny in der Elfenbeinküste,

Omar Bongo in Gabun oder Paul

Biya in Kamerun, zu verteidigen

sucht und schon die Nach-Hissen-

Ära vorbereitet. Die Elfenbeinkü-

Zeitungsartikel auf, zur Rettung

des Tschad bis ans Ende seiner

ste forderte Frankreich in einem

halten zu können.

Die Diskussion über mögliche Reaktionen der Sowjetunion auf eine eventuelle Nachrüstung des Westens ist nach Einschätzung des

CDU/CSU-Abrüstungsexperten Jürgen Todenhöfer "völlig gegenstandslos", da die Sowjetunion be reits heute außer ihren SS 20 rund 1300 atomare Kurzstreckenraketen stationiert habe. In einem Interview mit "Bild am Sonntag" sagte Todenhöfer, diese Kurzstreckenraketen mit einer Reichweite von 80 bis 1000 Kilometern seien vorwiegend auf die Bundesrepublik Deutschland gerichtet, sie seien zum großen Teil bereits in der

Todenhöfer nannte Zahlen:

- 650 Kurzstreckenraketen vom Typ Frog 7 und SS 21 mit Atom-sprengköpfen von 50 bis 100 Kilo-tonnen, die in der Mehrzahl in der

- Ferner 570 Mittelstreckenrake-

- 80 Mittelstreckenraketen vom

Der CDU/CSU-Abrüstungsexperte machte anhand dieser Zahlen darauf aufmerksam, daß die Sowjets längst zu einer Gegenstrate-gie übergegangen sind. Todenhö-fer fügte hinzu: "Ob wir nachrü-sten oder nicht – diese anderen Atomwaffenträgerraketen der Typen SS 21, 22 und 23 stellt Andropow weiter auf."

#### **DER KOMMENTAR** Der Weg aus der Kälte

Ich bin einige Male in Bulga-rien und Syrien gewesen. Und am Anschlag (gegen den Papst im Juli 1981) beteiligte sich sogar das KGB." Dieser Satz des Papst-Attentäters Mehmet Ali Agca, zum ersten-mal vor aller Öffentlichkeit ausgesprochen, brachte die sowjetische Nachrichtena-gentur Tass und die Bulgaren sofort auf den Plan. Prompt gingen geharnischte Demen-tis ein. Ein Ruf steht auf dem Spiel: der Ruf Jurij Andropows, der zur Zeit des Mordversuchs auf dem Petersplatz als KGB-Chef alle Fäden des größten Geheimdienstes der Welt zog.

Aber wie kann es geschehen, daß ein zu lebenslanger Haft verurteilter Attentäter bei der Überführung von einem zum anderen Ort Journalisten ein Interview gibt? Ist das einfach "italienisch", wie die Landeskenner sagen, oder steckt dahinter Methode? Der Fall Agca und sein bulgarischer und sowjetischer Hintergrund sind zu einem Streitpunkt zwischen der italienischen Justiz und der Einschätzung amerikanischer und deutscher Dienste geworden. Hohe Politik konkurriert mit Erkenntnissen vor allem im Schlüsselfall des in Untersuchungshaft wartenden Bulgaren Sergei Antonoff, über den Agca nun ebenfalls öffentlich sagte: "Ich kenne

Sergei, er war mein Komplize." Die "bulgarian connection",

nun fernsehnotorisch, gewinnt seit der Entführung des 15jährigen Kindes eines Vatikan-Angestellten neue Farbe. Wer auch immer die Kidnapper sind - ihr Versuch, den Papst-Attentäter freizupressen, signalisiert hohes Interesse an Person und Fall. Vielleicht ließ man Agca nur deshalb reden, damit er sein Desinteresse an dem Erpressungsversuch bekunde und somit die Entführer zur Resignation bringe, wer weiß. Doch hellt solche "Mitarbeit" des Verurteilten das Dunkel nicht auf, das ihn umgibt.

Aufgedeckt ist mittlerwei-le jedoch der Weg, den Agca aus der Kälte nahm. Seine Erklärung, er sei in Syrien und Bulgarien gewesen, trifft zu. Er tauchte im Hamuriya-Lager bei Damas-kus, im PLO-Stützpunkt Al-Hilal in Libyen und im Som-mer 1977 im Damour-Lager der PLO nahe Beirut auf. Nach dem Ausbruch aus der Haft in Istanbul am 25. November 1979 (dort saß er wegen Mordes ein) reiste er über den Iran nach Bulgarien, wo in den Militärlagern Sliwen, Smoljan und bei Warna Terroristen ausgebildet werden. Es gibt also eine "bulgarische Verbindung". Die Dementis verwehen im

#### Zusätzliche Raketen des Kreml

"DDR" stationiert worden.

DDR" stationiert sind.

ten vom Typ Scout B und deren Nachfolger SS 23 mit einer Reichweite bis 550 Kilometern.

Typ Scaleboard mit einer Reichweite von 900 Kilometern, die am Westrand der Sowjetunion stationiert sind und Zug um Zug durch die modernere SS 22 mit einer Reichweite von 1000 Kilometern ersetzt werden.

#### Geldmenge in **USA** ist zu hoch

H.-A. SIEBERT, Washington Auf den US-Aktienmärkten spiegelt sich das Dilemma wider, in dem sich der Federal Reserve Board (FED) befindet: Wie sollen die ohne durch höhere Zinsen den Konjunkturaufschwung zu gefährden? Obwohl sich die Geldmenge in der vergangenen Woche verrin-gert hat, liegt sie immer noch auf einem zu hohen Niveau, das weitere Inflationsschübe befürchten läßt, wenn nicht gegengesteuert wird. Das Weiße Haus befürchtet aber den Bremseffekt, den eine Anhebung des Diskontsetzes von 8,5 auf 9 Prozent auslösen könnte. Einen möglichen Ausweg sieht es in

Washington steht vor der Frage. wie und zu welchem Zeitpunkt es den Geldkurs ändern kann. Rasche Beschlüsse scheinen derzeit je-doch unwahrscheinlich, denn der FED-Präsident Paul Volcker wird am Mittwoch vor dem Senat stehen, der über seine ...mtsverlänge rung mitentscheidet. Eine Erhöhung der Bankraten würde aber derzeit im Kongreß einen Sturm der Entrüstung auslösen. Für den 20. und 21. Juni hat Volcker einen Bericht über die Geldpolitik seiner Behörde angekundigt. Vermutlich wird das Offen-Markt-Komitee dabei noch keine Änderungen be-

einer Aufstockung der Mindestre-

die Weichen neu stellen. Vor die em Hintergrund kommen die wilden Kursausschläge für Beobachter nicht überraschend. Deutlich hat sich dabei ein klarer Abwärtstrend gzeigt: In sieben der vergangenen neun Wochen ist der Dow-Jones-Industrie-Index gefallen. Seite 9: Kursausschläge

schließen, sondern erst im August

ihres Terminkalenders sollten 4 Daten stehen: jeweils der 10. der Monate März, Juni, September und Dezember. Nicht, um Sie daran zu erinnern,

**AUF DER ERSTEN SEITE** 

daß Sie den letzten Termin wieder nicht wahrgenommen haben wie Sie ja eigentlich wollten und sollten -, sondern um den nächstmöglichen Termin zu nutzen, aus Steuermitteln Wohnungseigentum zu bilden;

die zeitgemäße Form der Vermögensbildung durch das

# URANIA-ERWERBERMODELL

mit attraktiven Objekten in den bevorzugten Stadtteilen Hamburgs: Uhlenhorst, Eppendorf, Winterhude, Rotherbaum u. a. Fordern Sie bitte ausführliche Unterlagen an.



Heute: Außenminister Genscher informiert Präsident Rea-gan über Kohl-Besuch in Mos-kau. – In Bonn beginnt die Ant-arktis-Konferenz. – Finanz- und Fischerelminister der EG tagen in Brüssel. - KSZE-Plenarsit-

#### ZITAT DES TAGES



99 Die Initiative ergreifen nicht die Psychiater. Diese werden gezwungen, Methoden anzuwenden, die ihnen vom KGB diktiert werden.

Professor Michail Voslensky, München (früher Moskau), auf dem Wiener Welt-kongreß der Psychiatrie über sowjetische Folter FOTO: WIEBOLD

Arbed-Saarstahl: Krackows Vertrag als Vorsitzender um fünf Jahre verlängert, Aufsichtsrat spricht Geschäftsführung das Vertrauen aus; nur Finanzchef Hirtz im Rahmen des ialabbaus- versetzt schäftsführung ermächtigt, 180 Millionen Überbrückungshilfe

Ex-und-hopp: Verein gegen Einwegverpackungen gegründet, um Umwelt vor Müll zu

anzunehmen.

Kohleimport: Bundesregierung lehnt Ruf nach Einführstopp aus dem Revier ab.

USA: Arbeitslosigkeit seit Dezember (10,8 Prozent) auf zehn Prozent gesunken; Reagan: seit ezember 1,1 Millionen Arbeitsplätze geschaffen.

Neto in London; angeblich Be-mühung um neuen Milliarden-kredit. IWF drängt Saudis hauptsächlich wegen Brasilien 211 Sonderdarlehen von vier Mil-Dollar: – Streiks in Sac Paulo (Ol, Metall) breiten sich aus; Aufruf zu Generalstreik für Lebensversicherer: Zweistelli-

Brasilien: Planungsminister

ge Zuwachsrate 1983 erwartet. Im ersten Quartal Zugänge mit 34,77 Milliarden DM um 16,2 Prozent über Vorjahresquartal; Beiträge um 6,1 Prozent

Caricom: Gipfel der englisch-sprachigen Karibikstaaten auf Trinidad ohne Einigung über Aufnahme Haitis, Surinams und der Dominikanischen Republik beendet.

#### KULTUR

UdSSR: Die Zahl der Ehescheidungen ist auf jährlich 950 000 (bei 2,6 bis 2,8 Millionen Ehe-

schließungen jährlich) gestie-Psychiatrie: Mehrere Exulenten aus der UdSSR haben zur Eröffnung des Wiener Psychia-

trie-Weltkongresses der UdSSR

Folter in psychiatrischen Klini-

ken vorgeworfen. Westlichen Pharma-Konzernen wurde angelastet, diese Vorgänge durch Lieferung geeigneter Medika-mente indirekt zu unterstüt-

> Mozart: Das 32. Deutsche Mozartfest wurde in Baden-Baden eröffnet.

#### SPORT

Rudern: Peter-Michael Kolbe hat nach einer zwanzigmonati-Wettkampfpause wieder die Weltspitze erreicht. Bei der Rotsee-Regatta in Luzern siegte er überlegen.

Tennis: Das deutsche Daviscup-Team kam in Tei Aviv zu einem 3:2-Sieg über Israel. Den entscheidenden Punkt holte der Hamburger Westphal gegen Glickstein.

#### AUS ALLER WELT

Unfälle: Beim Brand einer Ölmühle im Hamburger Hafen gab es einen Vermißten, zwölf Verletzte und Millionenschaden. - 21 Verletzte hatte der Einsturz einer Zwischendecke in einer Diskothek in Mönchengladbach-Rheydt zur Folge. – Eine Gasexplosion beim Brand eines leerstehenden Hauses in Hagen verletzte 19 Personen. darunter neun absperronde Po-

lizeibeamte und einen Feuerwehrmann. Ramadan: 300 ausländische asiatische - Bauarbeiter sind in Saudi-Arabien zu Prügelstrafen verurteilt worden, weil sie das Fastengebot des Monats Ramadan durchbrachen, an Orten etwa durch einen Schluck Wassers am Arbeitsplatz -, wo sie von Moslems gesehen werden konnten.

Chamonix: Ein Eisblock von der Größe eines achtstöckigen Wohnhauses hat sich am Mont-Blanc-Massiv gelöst und fünf Bergsteiger getötet.

Wetter: Nach dem bisher heißesten Wochenende dieses Sommers bleibt es hochsommerlich. Temperaturen von 28 bis 33 Grad im ganzen Bundesgebiet, im Süden Wäremegewitter.

#### Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Meinungen: Nicht schwankend - Leitartikel von H. gesinnt – Leitartikel ve Barth über Kanzler Kohl Zum Tode von Herman Kahn:

Zum Tode von Leannage Die Phantasie des Physikers ge-Nahel der Zukunft S.3 gen Nebel der Zukunft Atombombe: Die Spekulationen über eine argentinische A-Waffe erhalten Nahrung S.4

Grüne im Parlament: Die Rota-

tion bleibt ein Sorgenkind in

Baden-Württemberg Türkei: Ankaras Generale fürchten den Einfluß der alten Politiker-Garde S.5

Analyse: Die Europäer in Straßburg geraten jetzt unter einen Erfolgszwang

Fahrplan für EG-Reformverhandlungen festgelegt - Neuordnungder Agrarpolitik Fernsehen: Streit um Video-Clips - Geht es einigen Pop-shows an den Kragen? S.12 shows an den Kragen?

Pankraz: Der Verkehr mit seinen chaotischen Varianten prägt unser Weltbild S.13 Der Rat der Gelehrten wacht

über die islamische Bank ohne

Zinsen in Malaysia

Rebellen in Tschad auf dem Vormarsch Libyens Günstlinge sind militärisch überlegen / Frankreich zögert mit Intervention pen ausdrücklich aus. Die bisherihat zur Zeit etwa 7000 Mann in Afrika stehen. Hinzu kommen rund 4500 Soldaten, die in Beirut

Die vordringenden Kampfverbände des vor einem Jahr entmachteten Präsidenten von Tschad, Goukouni Weddeye, kontrollieren jetzt offenbar schon rund ein Drittel des Landes. Ein Spre-cher der Rebellen versicherte in Paris, die strategisch wichtige Stadt Abéché im Osten und der nahegelegene Ort Biltine würden "vollständig" von Truppen Weddeyes kontrolliert.

Wie verlautet, ist die Moral der Regierungstruppen wegen der militärischen Überlegenheit der von Libyen mit modernsten Waffen ausgerüsteten Einheiten Weddeyes auf einen Tiefpunkt gesunken. Die Regierungsarmee, die nur leichte Artillerie besitzt, kann offenbar ge gen die Anhänger Weddeyes, die auch über sowjetische Präzisionsgeschütze verfügen, kaum etwas

ausrichten.
Paris ist jedoch offenbar nach wie vor nicht bereit, seine Hilfe für das bedrängte Regime des Präsidenten Hissen Habré über die bisher gewährten Waffenlieferungen hinaus zu erweitern. Frankreich sei mit Tschad nicht durch ein Verteidigungsabkommen verbunden, heißt es dazu im Elysee-Palais. Das Abkommen von 1976 begrenze ganz klar französische Hilfe auf Lieferungen von Material und schließe die Entsendung von Trupgen Lieferungen von Waffen an den Tschad seit Beginn des jüng-sten Konfliktes belaufen sich nach verschiedenen Zahlenangaben auf etwa 150 bis 200 Tonnen. Darüber hinaus sollen auch die Amerikaner Hissen Habré militärische Ausrüstung geschickt haben. All dies Rüstungsgut droht jetzt

indes in die Hände des falschen Adressaten, Goukouni Weddeye, zu fallen, der sich zum entscheidenden Angriff auf die Hauptstadt Ndjamena bereitstellt. Die Einnahme der 700 Kilometer entfernten Stadt Abéché erlaubt es Goukouni außerdem, Verbindung mit seinen Anhängern im Süden des Landes aufzunehmen und auf diese Weise seine Truppen zu verstärken. Goukounis Generalstabschef, General Négué Djogo Ngatango, einst Hauptmann in der französischen

tisch keine Chance mehr, das Schicksal der Waffen noch ohne fremde Hilfe zu wenden. In dem seit 17 Jahren währenden Bürgerkrieg siegte bisher immer derjenige, der die beiden Städte Faya Largeau im Norden und Abeché im

Kolonialarmee, stammt aus dem Für Hissen Habré gibt es prak-

Frankreich könnte allerdings an der Grenze seiner Interventions-möglichkeiten angelangt sein. Es

Osten besaß.

# Hilfsmöglichkeiten für Hissen

Dresden: Diskussion über Familie zwischen Schule und Kirche dpa, Dresden Zurückhaltung bei der Zusammen-

wußteren Auftretens der Christen in Mitteldeutschland war eine der am stärksten diskutierten Fragen während des Kirchenkongresses in Dresden, der im Vorfeld des Kirchentages der sächsischen Landeskirche stattfand. Die Referentin zum Thema "Familie zwischen Schule und Kirche" bezeichnete als hauptsächlichen Grund des Konfliktes zwischen Eltern und staatlichen Institutionen die Tatsache, daß der sozialistische Staat einerseits versuche, die Kinder von der Krippe bis zur Hochschule in seiner Weltanschauung zu unter-weisen, andererseits Christen aber dann toleriere, sobald sie ihr Recht einforderten. Sie riet den Eltern, im Kontakt mit der Schule von vornherein einen christlichen Standpunkt zu vertreten, der aller-

verstanden werden sollte.

Viele Eltern übten eine falsche

arbeit mit der Schule in Erzie-hungsfragen. Die Sprecherin räumte allerdings ein, daß auch manche Lehrer zu solcher Koope-ration nicht bereit seien. Sie rief dazu auf, der Schule "ein Stück ihres im Bewußtsein der Menschen überhöhten Stellenwertes" zu nehmen. Die Eltern müßten in dieser Haltung aber noch stärker von den Gemeinden unterstützt werden. In ähnlichem Sinn äußerte sich

auch Generalsuperintendent Günter Krusche, der die Christen in Mitteldeutschland davor warnte, "das Visier runterzulassen", Familien oder Gruppen würden dadurch zu einer Art Festung und trennten sich von der Gesellschaft. Derartiges nenne die Bibel Sünde. Zur Entwicklung des christli-

die Haltung des einzelnen mehr ist als eine Privatsache." Die Kirche erkenne die Verweigerung des Waffendienstes als "berechtigtes Zeugnis" an. Stolpe erinnerte daran, daß die evangelischen Kirchen aus einer Tradition kämen, in der die Verweigerung des Waffendien-stes nicht nur als Verstoß gegen das staatliche Recht, sondern auch als Stellung gegen die Kirche ange-sehen worden sei. Erst unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs sei ein Prozeß des Umdenkens zustande gekommen.

dem Aspekt des Lutherjahres. Ins-gesamt zählten die Veranstalter 7000 Teilnehmer. storialpräsident Manfred Stolpe auf einem Kongreßforum, Staat und Kirchenleitung seien "vom

# "Als Christen selbstbewußter sein"

Die Möglichkeit eines selbstbedings nicht als "antisozialistisch" Aufbruch der Basis überrascht und erschreckt" worden. "Die letzten zwei Jahre haben uns gelehrt, daß

Weitere Gruppen des Kongresses beschäftigten sich unter anderem mit ökologischen Fragen, Problemen der Leistungsgesellschaft und mit theologischen Themen unter chen Friedensengagements in der "DDR" sagte der Osberliner Konsi-

# DIE WELT

#### Kadar sondiert

Von Carl Gustaf Ströhm

Tanos Kadar wird, nachdem es an den außenpolitischen Schalthebeln der Budapester Führung zu einigen bemerkenswerten Personalveränderungen gekommen ist, in wenigen Tagen nach Moskau reisen. Der Ungar ist der einzige Parteichef eines kommunistischen Landes, dessen innere Autorität und dessen internationales Prestige heute unbestritten sind.

Nun kommt Kadar aber in ein Moskau mit diffusen, offensichtlich ungeklärten Machtverhältnissen – zu dem ihm seit langem (aus den blutigen Tagen des 1956er Aufstandes) wohlbekannten Jurij Andropow.

Für Kadar, der in einem Alter ist, in dem man für gewöhnlich sein Haus zu bestellen pflegt, stellt sich die entscheidende Frage, ob sein Kurs – den oberflächliche westliche Beobachter ebenso griffig wie falsch als "Gulasch- und Csárdás-Kommunismus" zu charakterisieren pflegen – auch nach seiner Zeit fortgesetzt werden kann. Dazu braucht er die Duldung der Ungarn, die ihm sicher ist, aber auch den Segen der Sowjets, was nicht immer ganz so sicher ist. Hinzu kommt noch, daß der wirt-schaftliche Manövrierraum der Ungarn durch die weltweiten Schwierigkeiten immer geringer wird und auch von einer Steigerung des Lebensstandards nicht mehr die Rede sein kann.

Gegenüber den sowjetischen Genossen hat Kadar bis jetzt allerdings ein starkes Argument: Ungarn ist heute das einzige osteuropäische Land, das sich als "Parade-stück" vorzeigen läßt. Das könnte die Sowjets gerade jetzt zur Konsequenz veranlassen, an den Budapester Zuständen besser gar nicht erst zu rühren.

## Das mächtige Dutzend

Von Enno v. Loewenstern

Gerd Pfeiffer, Präsident des Bundesgerichtshofs, hat Einwände gegen die Engelhard-Zimmermann-Plä-ne für das neue Gesetz über den Landfriedensbruch. Nun ist Kritik allemal gestattet, aber etwas mehr Niveau kann man bei einem hohen Richter doch erwarten.

"Es kann nicht richtig sein", so der Originalton Pfeiffer, "daß der Staat, um gewalttätige Randalierer zu überführen, alle friedlichen Demonstrationsteilnehmer kriminalisiert - sie strafbar macht, nur weil sie sich auf Aufforderung nicht entfernt haben. Eine Norm, die dies gestattet, ist kaum mit dem Schuldprinzip in Einklang

Der Mann ist 63 Jahre alt; er hat also den größten Teil seines Lebens mit so einer Norm gelebt, bis sie 1970 abgeschafft wurde. Sie muß ihm nicht einleuchten; aber so zu tun, als gäbe es dergleichen nicht und habe es das nie gegeben, ist unter dem Anspruch des Dorfrichters

tragen. Hat er wirklich nicht begriffen, daß es gerade darum geht, an die Waffenträger hinter dem Schutzwall der johlenden "Friedlichen" heranzukommen? Pfeiffer meint sogar, so könnte bewirkt werden, "daß es einem Dutzend radikaler Randalierer gelingt, Tausenden friedlicher Demonstranten ihr Demonstrationsrecht zu nehmen und sie zu Straftätern zu machen". Was für ein Unsinn. Wenn die "Tausende" sich wirklich von "einem Dutzend" unterkriegen lassen, dann gehören sie bestraft. In Wirklichkeit kann natürlich jede Demonstrationsleitung dafür sorgen, daß Unerwünschte nicht mit-gehen – wenn sie will. Wenn es NPD-Leute wären, würde sie es auch jedesmal schaffen.

Was soll dann der nachgerade hysterische Ton Pfeiffers, ob man "Tausende von Demonstranten wie Kriegsgefangene" abführen wolle? Welcher Propaganda will der Gerichtspräsident da Vorschub leisten? Sein Schlußsatz: "Ein Strafgesetz, das nicht durchgesetzt werden kann, erschüttert das Vertrauen in die Gesamtrechtsordnung" ist der einzig vernünftige Teil seiner Polemik. Genau deshalb wird das Gesetz nämlich geän-

### Ohne Hand und Fuß

Von Günther Bading

Gute Arbeit hat der Bundestagsabgeordnete Franz Handios über die Jahre im niederbayerischen Wahlkreis Deggendorf geleistet. Er hat sich für jeden eingesetzt, der Hilfe brauchte, und dabei war er halt manchmal unbequem. Nichts ist dagegen zu sagen, auch nicht gegen das Unbequeme am Handlos Franz.

Mit seiner Kritik am Milliarden-Kredit für die "DDR", mit seinem - in friedlicher Hochsommerzeit spektakulären - CSU-Austritt aber hat er sich schon etwas übernommen. Es klingt doch alles recht vordergründig gegen den Vorsitzenden Strauß, was er jetzt an "Sachargumenten" für den Parteiaustritt anführt. Ausgerechnet Strauß sollte eine Kehrtwende in der Politik gegenüber Ost-Berlin gemacht haben, nur damit ihn der für fortdauernde Grenzsperren, Unterdrückung und Schießbefehl verantwortliche SED-Chef einmal empfängt? Strauß ist sich selber und der Politik der CSU in Fragen der Ost- und Deutschlandpolitik länger treu geblieben, als Handlos Mitglied seiner Partei war.

Nein, der Franz Handlos war nicht so recht informiert. Dabei hat es in den Zeitungen gestanden, daß die "DDR" schon von den Sozialliberalen einen Kredit gewollt hatte. Vier Milliarden Mark, verbürgt vom Bund, und man würde über den Zwangsumtausch mit sich reden lassen. Aber so etwas wird halt nicht am Rathaustor von Regen angeschlagen; und dann erfährt es der Franz Handlos eben nicht.

Und noch eines: Warum ist es denn gut, wenn Handlos die Regierung jetzt tadelt, wo es doch schlecht und ein Grund für den Parteiaustritt ist, wenn Strauß dasselbe tut? Diese Logik verfängt nicht einmal im Bayerischen



Keine sauren Trauben – saure Gurken!

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

# Nicht schwankend gesinnt

Von Heinz Barth

Es war stets das Erhebende an Egon Bahr, daß seine Reaktionen nie überraschen. Jetzt eilt er, nein, er stürzt geradezu nach Moskau, obwobl er doch längst weiß und seine Weisheit auch über die Bildschirme verstreut, daß Helmut Kohl dort den Einfluß der Bundesrepublik durch die Primitivität und Unbeweglichkeit seines ostpolitischen Konzeptes definitiv verspielt hat. Warum wohl? Natürlich weil er servil der ameri-kanischen Linie gefolgt ist.

In Paris und anderen Haupt-In Paris und anderen Hauptstädten des Westens, ja selbst
des Ostens, Sowjetblätter nicht
ausgenommen, sieht man das
ein wenig anders. "Le Monde",
maßgebend für die Artikulierung der französischen Meinung, bescheinigt dem Kanzler
"großes diplomatisches Geschick" und rühmt besonders,
was der SPD am ärgsten mißfällt. Nämlich, daß er sich nicht
die glitschige Vermittlerrolle
aufnötigen ließ, zu der sich
Helmut Schmidt als nicht immer willkommener "Dolmetmer willkommener "Dolmet-scher" zwischen beiden Bündnissystemen gedrängt hatte.

es den Erfinder des "Wandels durch Annäherung" jetzt wieder in die Arme der Sowjetführung treibt. Es gilt zu retten, was noch zu retten ist, bevor der Kreml sich unter dem Eindruck des Kanzlerbesuches zu der Erkenntnis durchringen (und aus ihr möglicherweise partielle Konsequenzen zie-hen) könnte, daß die NATO heute gefestigter dasteht als je-mals in der Zeit der sozial-libe-ralen Bonner Koalition. In dem Maß, in dem England, dann Amerika und schließlich auch das Frankreich Mitterrands in den letzten Jahren zu einem synchronisierten Pragmatis-mus ihrer Ostpolitik fanden, hatte sich die Bundesrepublik zum bevorzugten Brückenkopf entwickelt, der sich dem Kreml anbot, um Sprengkammern im Fundament des westlichen Bündnisses zu installieren.

Die Sicherheit, mit der sich Kohl in Moskau bewegte, hat selbst der ausgekochten Hun-dertschaft der ihn begleitenden Presse, deren Typ er nun wirk-lich nicht ist, widerwillige Anerkennung abgenötigt. Nutzbare Politik, so scheint sein Beispiel zu beweisen, wächst fast immer aus einem scheinbar

vereinfachten, aber in sich geschlossenen Konzept. War es anders, als Konrad Adenauer 1955 aus Moskau zurückkehr-te? Die Bundesrepublik hat zu lange auf die Dividende der Entspannung gewartet, die nie gezahlt wurde. Auch für die Sowjets, die den Rüstungswettlauf in der Phase der Entspannungs-Euphorie haushoch gewannen, sind die Chancen ausgeschöpft, die ihnen der halblaute Dialog mit der vori-

gen Bundesregierung bot. Natürlich hätten sie davon Natürlich hätten sie davon gern noch länger profitiert. Aber sie sind Realisten genug, sich zu sagen, daß die angeschlagene, im Übergang befindliche Sowjet-Hierarchie und die heruntergewirtschaftete deutsche Linke zwei klanglose Schallkörper sind, die nur noch mit unartikulierten Hohltönen kommunizieren können noch mit unartikulierten Hohl-tönen kommunizieren können. Die Situation unterscheidet sich nicht allzusehr von den fünfziger Jahren, als Adenau-ers Unangreifbarkeit den Kreml zu der Selbströstung inspirierte, bei ihm wisse man wenigstens, mit wem man es zu

aus Moskau zurückkam, nicht mehr derselbe, der diese trotz des Mangels an sichtbaren Er-gebnissen wichtige Reise zu Andropow als erster Regie-rungschef des Westens antrat. Das eigentliche Ergebnis liegt im Auge der sowjetischen Be-schauer der atlantischen Sze-



Kohl in Moskau: Keine "Vermitt-

ne. Sie müssen von der Vitalität, der Unkompliziertheit und der "breiten Natura" des Kanzlers, die ihn sehr von dem ge-nierten Intellektualismus Willy Brandts und der aufgedrehten Forschheit Helmut Schmidts unterschied, den Eindruck zurückbehalten haben, daß es schwer werden wird, seine Standfestigkeit durch das Anwerfen der herbstlichen Ter-ror-Kompressoren zu erschüt-

ror-Kompressoren zu erschüttern.

Allmählich bestätigt es sich, daß der Kanzler als Bürgersmann ein neuartiges Angebot der Bundesrepublik an die Weltpolitik ist. Aber ist das Angebot wirklich so neu? Ist dieser ganz und gar unteutonische, friedfertige Strebsamkeit ausstrahlende Helmut Kohl nicht vielmehr ein dem deutschen Unterbewußtsein entsprungener Rückgriff auf die bürgerlichen Tugenden des 19. Jahrhunderts – die einzigen verbliebenen Eigenschaften einer sonst nicht überall beliebten Nation, mit denen sich um ten Nation, mit denen sich um mehr Vertrauen in der Welt mit einiger Aussicht auf Erfolg werben läßt?

Helmut Kohls Vorgäng Kanzleramt zitierte gern das Dichterwort: "Wer in schwankender Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehret das Ubel und verbreitet es weiter und weiter." Doch welchem Politiker ist es gegeben, immer nach seinen Lieblingszitaten zu leben? Der Kanzler jedenfalls wohnt näher bei "Her-mann und Dorothea" als Helmut Schmidt. Er hat der deut-schen Außenpolitik die Aura ruhiger Verläßlichkeit zurük-kerstattet, die ihr abhanden ge-

kommen war.
Keine Außenpolitik verträgt
den ständigen Wechsel. Am
wenigsten die Bonns, die den
Versuchungen der Geopolitik immerzu ausgesetzt ist. Schon jetzt hat die Rückbesinnung auf das staatsmännische Konzept Adenauers, der die Bun-desrepublik an die Seite des Westens führte, stabilisierend auf Europa und das atlantische Bündnis gewirkt. Des Kanzlers uneitler Verzicht auf waghalsige Experimente, mit denen sich seine Vorgänger hervorzu-tun suchten, sollte, sobald die jetzige Krise in den West-Ost-Beziehungen abgeklungen ist, auch das Verhältnis zur So-wietungen schilleigen.

# DIE WELT - Nr. 158 - Montag, 11. IM GESPRÄCH Kronprinz Abei 15

# Starker Mann in Riad 51211 Von Peter M. Ranke

Von Peter M. Ranke

In der Politik Saudi-Arabiens Lwird nichts mehr ohne den Kronprinzen Abdallah Ibn Abdul Aziz (60) entschieden. Überall ist er dabei, nie fehlt er bei wichtigen politischen Begegnungen König Fahds mit ausländischen Besuchern. Es war Abdallah, der neulich wie ein Außenminister in Libyen, Syrien, Jordanien und Irak zu vermitteln suchte und Khadhafi überraschend nach Dschidda lotste.

Der Kronprinz ist nicht nur erster stellvertretender Ministerpräsident sondern seit 1962 auch Be-

sident, sondern seit 1962 auch Befehlshaber der 30 000 Mann starken Nationalgarde mit zwanzig Betail-lonen, von denen acht als Kampf-verbände mit Panzern, leichter Årtillerie und Luftabwehrwaffen aus-gerüstet sind. Er besitzt also als einziger der Prinzen eine einge-schworene Hausmacht von Stammeskriegern, denn diese "weiße Armee" besteht vornehmlich aus Beduinen und soll das Königshaus und die Ölfelder gegen innere

Feinde schützen. Mit seinen Freiwilligen über-wacht Abdallah auch die reguläre Armee, über die sein Halbbruder Prinz Sultan (59) gebietet, die aber nicht so verläßlich ist wie die Nationalgarde. Gerüchte über Gegen-sätze zwischen Abdallah und Sultan oder sogar über einen Putsch der Nationalgarde gegen König Fahd wie im März sind daher nicht selten. Der Kronprinz ist der einzige im engeren Führungskreis, der nicht zu den sieben Vollbrüdern des Sudairi-Clans gehört, die wie König Fahd, Prinz Sultan, Innenminister Prinz Nayif oder Prinz Salman (Gouverneur von Riad) von einer Mutter abstammen. Das zählt noch im Prinzen-Clan der 32 lebenden Sõhne (von 45) des

Reichsgründers König Ibn Saud.
Abdallah ist der konservative
Beduine" unter den Prinzen, er
hat keine westliche Ausbildung genossen, besitzt auch keine Paläste
am Genfer See oder in Spanien wie
König Fahd. Wenn der zögernde
Fahd Entscheidungsschwäche
zeigt, greift Abdallah ein. Meist zu-



Frei von westlichen Ne Abdallah

schen Welt. Er soll gute i gen zu Syrien haben, wo Mutter stammte,wenn er Verfolgung der Mosi durch das Assad-Regim und Syriens Bündnis mi wie die Anlehnung an mißbilligt. Aber wichtige Kronprinzen ist Syriens hung gegen Israel. Fried oder auch nur das libanes kommen mit Israel lehnt

kompromißlos ab. Anders als Fahd oder Prinzen tauchte Abdalls: den Schlagzeilen der B. presse auf. Er hat keine und trinkt nicht, ist aber ein starker Raucher. Er w gegen Reformen und ist s die orthodox-islamische tung der Saudi-Politik beist auch einer der weniger die ihren Namen nicht fi nen-Geschäfte oder Wai, hergeben. Seine amerik. Ausbilder bei der Natic müssen Zivil tragen. Ab nicht gemäßigt oder pro-er ist die Inkarnation de Beduinen-Fürsten, der sein hängigkeit liebt und allen-Mächten mißtraut.

#### DIE MEINUNG DER ANDER

MAIL ON SUNDAY

Die Bemühungen der Presse in Washington, einen neuen Watergawashingan, anie interest waters te-Skandal aus Behauptungen zu:
machen, Ronald Reagan habe vor
einer Fernsehdebatte einen Blick
auf Jimmy Carters Unterlagen geworfen, sind außergewöhnlich neuchlerisch. Einige renommierte Blätter haben sogar gestohlene Dokumente benutzt, um zu berichten, Reagan-Team habe sich schändlich dazu berabgelassen, gestohlene Dokumente zu benutz Aber noch merkwürdiger ist die Reaktion der Öffentlichkeit Amerikanische Bücher, Filme und eine weitverbreitete Mythologie stellen Politiker fast ständig als Gauner dar. Warum sollen die Leute jetzt darüber schockiert sein, daß sich Politiker genauso verhalten, wie es

## STUTTGARTER NACHRICHTEN

ständig von ihnen erwartet worden

Ost-Berlin und der wirtschaftlich marode Ostblock brauchen drin-gend Devisen Paris, London, überhaupt die westlichen Geldmärkte insgesamt, lehnen weitgehend ab. Bonn ist da schon die aussichts-reichste Adresse, Auch für die Sowjetunion, deren Interesse an einer Wirtschaftskooperation Kanzler Kohl jetzt noch einmal hervorgeho-ben hat. Die mögliche neue Politik in Richtung Osten, die so unwahr-scheinlich nicht ist, könnte heißen: Viel Geld gegen mehr Humanität und Kontaktmöglichkeiten. Ein bares Geschäft also, warum nicht? Nur müssen dann auch die Gegen-leistungen entsprechend sichtbar und wirksam sein. Solange aber der jetzige Milliardenkredit noch

zwar mit weiteren Kredi ken. Aber gewähren de

LIBERATION

Der 1. Januar 1984 w mehr als Grenze angesel die hinaus keine Verlimehr möglich ist. Das I einer finanziellen Verpider DDR gegenüber der B publik, obwohl Bonn zur I Stationierung entschlosser bereits ein erstes Zeiche Ohne es öffentlich zu sage: - .": UdSSR stillschweigend zu daß die Stationierung di shing- und Cruise-Raketen handlungen mit Deutschlar beenden wird. Damit sche-von Kohl mit großer Festig gebrachten Außerungen ül Wiedervereinigung seines viel Sinn zu haben.

#### DIE PRESSE Zum Anstritt der Sowjeinnien Weltverband für Psychiatrie so Wiener Tagemeitung.

Die Sowjetunion wird a bevorstehenden großen I terkongreß in Wien nicht n bei sein: Ebenso wie die CS Bulgarien hat sie ihren Aust dem Weltverband für Psy erklärt und ist damit nicht rem möglicherweise droi Ausschluß wegen "Mißbrau Psychiatrie zu politischen ken zuvorgekommen... St den Anschuldigungen entge treten, wozu Moskau – v scheint, aus gutem Grund in der Lage ist, hat es den Ri gewählt. Es ist, so steht zu b ten, ein Rückzug in den Mißl der Psychiatrie zur Niederh einer Opposition, gegen die wjetsystem noch immer kei tel gefunden zu sein schein-

# Der Islam, die Kirche und die Grundordnung

Gedanken der EKD über die Erziehung muslimischer Kinder / Von Henk Ohnesorge

In der Bundesrepublik Deutschland und in West-Ber-lin leben etwa 700 000 Kinder und Jugendliche aus muslimi-schen Familien, davon etwa 650 000 türkischer Nationalität. Für das Jahr 1985 ist damit zu rechnen, daß jedes zehnte Schul-kind muslimisch ist.

In einer vom Rat der Evangeli-schen Kirche in Deutschland (EKD) verabschiedeten Stellung-nahme beschäftigt sich das höchste Leitungsgremium der westdeutschen Protestanten mit diesen Tatsachen, den daraus entstehenden Konsequenzen und
Möglichkeiten der Bildung und
Erziehung dieser jungen Man-Erziehung dieser jungen Men-schen. Das Fazit der neunseiti-gen Studie: "Rasche Lösungen gibt es nicht; für viele Fragen weiß heute niemand eine Ant-WOIL.

In unüblich klarer Realitätsbezogenheit weist die EKD, die
sich seit Jahren um die Förderung der Eingliederung der Muslime in die westdeutsche Gesellschaft bemüht, auf eine Vielzahl
bisher verdrängter Fragen hin,
so etwa: "In islamischen Ländern ist das religiöse und rechtli-

che Selbstverständnis der Ge-sellschaft anders begründet und geprägt als das Wertsystem, dem das Grundgesetz verpflichtet ist. Daraus ergeben sich hier Spannungen und prinzipielle Fragen, die bisher noch nicht bewältigt sind. Sie wirken sich auch im pädagogischen Bereich aus."

Allerdings kann auch die EKD sich nicht zu völliger Klarheit durchringen und etwa unmißver-ständlich sagen, daß eine Chance für die fremden Kinder als spätere junge Erwachsene nur dann besteht, wenn sie der Sprache mächtig sind – was ganz konkret bedeutet, daß Familienzusammenführung nicht erst dann erfolgen kann, wenn der junge Mensch zumindest theoretisch vor der Erwerbsfähigkeit steht.

Die EKD plädiert dafür, das kulturelle und religiöse Erbe der jungen Muslime ernst zu nehmen und ein Zusammenleben im Geist der Achtung voreinander zu fördern. Das bedeutet: "Dieser Aufgabe wird in der Regel eine gemeinsame Erziehung in den Bildungseinrichtungen und Schulen am meisten gerecht. Dabei bildet die europäische Le-

benswelt, in der deutsche und türkische, christliche und musli-mische Kinder aufwachsen, die Grundlage für die Erziehungsziele und Bildungsinhalte."

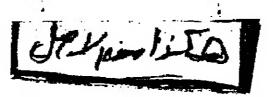
Die Eingewöhnung in völlig fremde Lebensverhältnisse soll-te schon im Kindergarten begin-nen, wo man sich bemüht, allen Kindern gerecht zu werden und sie zur Achtung voreinander und zu einem guten Zusammenleben hinzuführen: "Angesichts der konkreten Schwierigkeiten ist diese Aufgabe heute aber oft nicht befriedigend zu lösen."

Eine Schwierigkeit besteht schon darin, daß muslimische El-tern zumindest am Anfang Vor-behalte gegenüber christlichen Kindergärten haben. Eine weite-re ist, daß die Erzieher auf diese Aufgabe oft unzureichend vorbereitet sind und von den Gemeinden nicht hinreichend unter-stützt werden. Und schließlich wird gesagt, was man bisher nie öffentlich zu sagen wagte: "(Es) ist in einem Kindergarten, in dem mehr als ein Drittel oder gar die Hälfte der Kinder aus musli-mischen Familien kommt eine mischen Familien kommt, eine Erziehungsarbeit in der Tradition der evangelischen Kirche sehr erschwert. Die Erwartungen christlicher Eltern an eine christliche Erziehung im Kindergarten lassen sich dann nur noch lassen sich dann nur noch schwer erfüllen. Hier müssen die kirchlichen Träger zusammen mit den Kommunen nach anderen Lösungen suchen."

Offen wird im Zusammenhang mit Schullaufbahn und Lebens-planung der Kinder in der Denkschrift anstatt wie bisher von Idealvorstellungen von der Wirklichkeit gesprochen, von der "Unklarheit im Blick auf die Zu-kunft der ausländischen Bevölkerung, die neben anderen Fakkerung, die neben anderen Faktoren von ökonomischen und politischen Tendenzen beeinflußt
wird. Gerade die türkischen Familien leben derzeit in vielen Fällen in der Unsicherheit über Verbleib und Rückkehr. Daher sind
sie mit der endgültigen Entscheidung überfordert, ob ihre Kinder
in der Türkei oder in der Bundesrepublik erzogen werden sollen " republik erzogen werden sollen."

Die EKD erteilt gewissen Gesellschaftsreformern eine klare Absage, indem sie im Zusam-menhang mit Schulen auf "die tragende Bedeutung, welch christlichen und abend schen Bildungs- und Kultu te bis heute für das del Schulwesen haben", ausd lich hinweist. Nicht, daß sie für islamischen Religionst richt für die jungen Ausli-wäre – im Gegenteil. Aber-muslimische Stimmen frage ein islamischer Religionst richt an der öffentlichen Sc der dem Religionsversän des Islam entsprechen m mit dem ganzheitlichen Se verständnis des Islam verei ist. In der Diskussion wird dem die Frage laut, ob die I dem die Frage laut, ob die I inhalte des Islam in allen P ten mit der demokratist Grundordning unseres Sta vereinbar seien."

Immer wieder weist die E
in ihrer Schrift auf die Hi
pflicht des Christen gegenüjedem Mitmenschen hin. Sie
füllt diese Forderung such
durch, daß sie zwar keine Pate
lösungen anbieten kann, abet
merhin anstatt euphorisch
"Was wäre, wenn" Geschwinun die Probleme beim Nam
nennt.



# in Riad Das Kuwait-Fieber oder Der Ausverkauf findet nicht statt

An den Börsen kursieren neue Gerüchte über die Beteiligung "exotischer" Staaten an deutschen Großunternehmen. Findet der "Ausverkauf der deutschen Wirtschaft" statt, heimlich, durch gezielte Aktienkäufe? Die offiziell ausgewiesenen Direktinvestitionen · bestätigen diese Befürchtung

BULL SEE SEE

#### Von H. G. STÜWE

or weether the Die Bemerkung fiel eher bei-läufig. Rolf Sammet, Vor-standsvorsitzender der Hoechst AG, zählte auf der Hauptversammlung seines Unterneh-mens weitere deutsche Engage-ments des neuen Hoechst-Großekments des neuen Hoechst-Großaktionars Kuwait auf und nannte dabei eine Beteiligung von unter zehn Prozent am Volkswagenwerk. Seit Monaten umlaufende Börsengerüchte wurden damit zur Gewißgeruchte wurden danne eine offiziel-heit, obwohl bis heute eine offizielle Bestätigung von seiten der Be-

Auch bei der Commercentieren sein. Auch bei der Commerzbank soll der Wustenstaat engegeen.
Lange Zeit war die Hongkong und Lange Zeit war die Hongkong, als Shanghai Bank, Hongkong, als neuer Großaktionär der Nummer drei unter den deutschen Großbanken im Gespräch, da bekannt ist, daß sie eine Basis in Europa sucht. Die Vorstände beider Banken tra-Die Vorstande beider beiden atten diesen Gerüchten jedoch entse gegen, so daß die Mehrzahl der
Börslaner inzwischen wieder auf Kuwait tippt. Der kontinuierliche Kursanstieg sen hohe Börsenumsätze werden daben hohe Börsenumsätze werden daben als Indiz für gezielte Aufkäufe gewertet.

Raver, die Dresdner Bank, weitere Na

Bayer, die Dresdner Bank, Hoesch und Linde sind weitere Namen, die schon seit längerem als Opfer von Aktienkäufern aus dem Nahen Osten im Gespräch sind. Aber auch um Siemens, Thys-DER AND Sen, Degussa und die Deutsche Bank ranken sich die Vermutun-

Eingekauft haben soll sich bei ihnen ein Staat, der schon vor Jahren am deutschen Aktienmarkt für Furore sorgte: Kuwait. 1974 erwarb das Scheichtum für vermutlich ei-LIBERATE ne Milliarde Mark von einer der Quandt-Familien einen 14-Prozent-Protesta Saus Anteil der Daimler-Benz AG, Zusammen mit dem Einstieg Irans bei den Krupp Hüttenwerken im se irans tion eine heftige Diskussion in Un-ternehmen und Öffentlichkeit über : eine drohende Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von den ::::::::::Opec-Staaten aus.

Sie führte zu einigen Abwehr-maßnahmen, die – wie zuvor die arabischen Aktienkäufe – unter der Regie deutscher Großbanken sche Daimler-Beteiligung noch durch Vermittlung der Dresdner Bank zustande gekommen, so kaufte die Deutsche Bank, als Iran Interesse am Anteil des Mercedes-Großaktionärs Friedrich Flick AG bekundete, dem Schah das 29-Prozent-Paket vor der Nase weg. Zwei Milliarden Mark zahlte die Bank DIE PREM für die Aktien, die dann über eine neue Mercedes-Holding gestreut im Inland plaziert wurden Die Deutsche Bank war außerdem maßgeblich daran beteiligt, daß einige große Aktiengesellschaften mit breit gestreutem Kapital wie Bayer, Mannesmann und BASF die Stimmrechte eines Aktionärs auf fünf oder zehn Prozent des Aktienkapitals begrenzten. Hat der "drohende Ausverkauf der deutschen Wirtschaft" – so das Schlag-wort nach der ersten Ölkrise – der auf diese Weise abgewendet werden sollte, nun doch stattgefun-den? Und zwar klammheimlich durch gezielte Käufe an der Börse, unbemerkt von Öffentlichkeit und betroffenen Unternehmen?

Die Analyse der offiziell bestätigten Direktinvestitionen exotischer Herkunft in deutschen Unternehmen gibt folgendes Bild:

Iran hält neben seiner Beteiligung an Krupp-Stahl seit 1978 auch an der Obergesellschaft Fried, Krupp GmbH, Essen, etwas mehr als 25 Prozent der Anteile. Außerdem besitzt es eine Schachtelbeteiligung an dem Kessel- und Maschinenbauunternehmen Deut-sche Babcock & Wilcox AG in

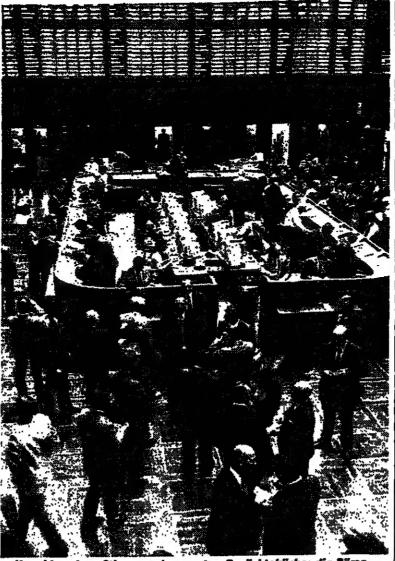
Beim drittgrößten Baumaschinenhersteller der Welt, IBH in Mainz, verfügt der Mischkonzern Dallah Est aus Saudi-Arabien über knapp 18 Prozent der Anteile, für die die Saudis im letzten Jahr 90 Millionen Mark zahlten. Die eben-falls im Baumaschinensektor tätige Kaelble-Gmeinder-Firmengruppe, Backnang, ist seit zwei Jahren mehrheitlich im Besitz einer nicht näher genannten arabischen Inve-storengruppe. Kaelble-Gmeinder, Hersteller von Sonderfahrzeugen. Lokomotiven und Getrieben, ist mit seinen gut 1000 Beschäftigten die Ausnahme von der Regel, daß die Ölgelder vornehmlich zu den ganz Großen fließen.

#### Eine Vorliebe für Großunternehmen

Eine Vorliebe für international bekannte, auf sicheren Füßen ste-hende Großunternehmen haben auch die Kuwaitis, die sich beim Erwerb deutscher Aktien als besonders zielstrebig erweisen. Die Liste ihrer Beteiligungen umfaßt neben Daimler und Hoechst den Frankfurter Rohstoffkonzern Metallgesellschaft AG, von dessen 240 Millionen Mark Aktienkapital die kuwaitische Regierung und die staatliche Ölgesellschaft jeweils zehn Prozent besitzen. Ebenfalls mit zehn Prozent ist das Scheichtum am Kapital der VW-Tochter VW do Brasil beteiligt. Keine große Freude dürften die Kuwaitis mit ihrem 30-Prozent-Anteil an den 70 Millionen Mark Aktienkapital der Korf Stahl AG, Baden-Baden, haben, nachdem Korf in den Strudel der Stahlkrise geriet und im Frühjahr 1983 der Anschlußkonkurs eröffnet werden mußte.

Den Wert aller von den Ölländern gehaltenen Firmenanteile schätzen Börsianer auf rund acht Milliarden Mark. Zum Vergleich: Das gesamte ausländische Unternehmensvermögen in der Bundesrepublik betrug Ende 1981 - soweit es in den Bilanzen von Firmen mit mehr als 500 000 Mark Bilanzsumme ausgewiesen ist - 74,7 Milliarden Mark. Davon gehörten drei Viertel Anteilseignern in den USA, der Schweiz, den Niederlanden und Großbritannien. Die Opec-Staaten waren nur mit 0,9, die Ent-wicklungsländer mit 1,1 Milliarden Mark am deutschen Produktivkapital beteiligt, während den Ost-blockländern Unternehmensvermögen im Wert von knapp einer halben Milliarde Mark gehörte.

In den letzten beiden Jahren wurden aus dem Ausland netto jeweils vier Milliarden Mark für Firmengründungen, Beteiligungen sowie Darlehen und Zuschüsse an inländische Unternehmen über-



Umschlagplatz, Stimmungsbarometer, Gerüchteküche: die Börse FOTO: WERNER H. MÜLLER

wiesen. Davon kamen 1982 laut Bundesbankstatistik nur knapp vier Prozent oder 160 Millionen Mark aus den Opec-Ländern. Unter den zehn Ländern, aus denen die meisten Direktinvestitionen in die Bundesrepublik flossen, war nicht ein "exotisches". Neben dem Hauptinvestor USA dominierten die EG-Staaten mit einem Anteil von zusammen 55 Prozent.

Der Kapitalstrom in umgekehrter Richtung war ungleich größer. Die deutschen Direktinvestitionen jenseits der Grenzen übertrafen die des Auslands mit 9,8 Milliarden Mark um mehr als das Doppelte.

Daß "exotische" Staaten nach der deutschen Industrie greifen, läßt sich mithin anhand der vorliegenden Zahlen nicht belegen. Selbst wenn die neuerdings disku-tierten Beteiligungsgerüchte sich bewahrheiteten und die Lücken in der amtlichen Statistik geschlossen würden - die Größenverhältnisse änderten sich dadurch nur

Nun sagen volkswirtschaftliche Daten allein wenig aus über den tatsächlichen Einfluß, den bestimmte Kapitaleigner auf ein Unternehmen oder in einer Branche ausüben. Sind, so muß die Frage lauten. Firmen mit arabischer Beteiligung in ihrer Geschäftspolitik Einschränkungen unterworfen?

Glaubt man den Firmensprechern, so hat sich auch dort wenig eändert, wo die neuen Miteigenfümer in den Aufsichtsrat einzo-gen, was etwa bei Krupp, Babcock, der Metallgesellschaft und jetzt auch bei Hoechst der Fall war. Andererseits mußten in den letzten Jahren auch manche hochfliegenden Exportpläne für den Nahen Osten begraben werden.

Arabische Investoren, so die landläufige Meinung, sind vor-nehmlich an einer sicheren Kapitalanlage mit sicherer Rendite interessiert. Daß die Mehrzahl der Opec-Länder ihr Geld in festver-zinslichen Papieren statt in Aktien anlegte und selbst Iran und Kuwait ausschließlich Minderheitsbeteiligungen erwarben, stützt diese These.

Obwohl längst nicht alle deut schen Engagements dem Scheich-tum Dividenden bescherten, ist gerade Kuwait mit seiner Anlagestrategie bisher gut gefahren. Bereits vor zwei Jahren haben die Kapital-erträge die Ölexporte als wichtig-ste Einnahmequelle abgelöst. Nach amtlichen Angaben investierte das Scheichtum umgerechnet 120 Milliarden Mark im Ausland. Allein in den USA stieg Kuwait bei 480 der 500 größten Gesellschaften ein, wozumeist die 5-Prozent-Grenze, bei deren Überschreiten eine Veröffentlichung vorgeschrieben ist, nicht erreicht wurde.

#### Über Beteiligungen zum technischen Know-how

In der Bundesrepublik mehren sich die Stimmen, die den Kuwai-tis auch unternehmerische Motive nachsagen. Schon die Beteiligung bei der Metallgesellschaft zielte nach Ansicht von Börsianern vor allem auf das petrochemische Know-how der Tochter Lurgi-Inge-nieurgesellschaften. Die Hoechst AG solle, nun mit eigener Rohstoffbasis für die Petrochemie ausgestattet, "unter nahöstlicher Regie zum internationalen Chemie-Riesen ausgebaut werden", vermuten die "Frankfurter Börsenbriefe"!

Angesichts solcher Spekulatio-nen treibt das Kuwait-Fieber in deutschen Börsensälen fast täglich neue Blüten: Wird ein stabiler oder gar steigender Kurs einer kuwaitverdächtigen Aktie ohnehin als un-trügliches Indiz für arabische Käufe gewertet, so enthüllte der "Frankfurter Tagesdienst" kürzlich seinen Lesern, daß eine Kurs-schwäche in die gleiche Richtung deute: "Je schlechter momentan die geschäftlichen Daten sind, je niedriger daher der Aktienkurs ist, desto besser, denn für die Kuwaitis zählt allein die langfristige Anlage-Strategie, gesehen wird letztlich das Know-how dieser Unterneh-men in der Welt."

# Die Phantasie des Physikers gegen den Nebel der Zukunft

Zukunftsforscher: Herman Kahn starb im Alter von 61 Jahren. Als Militäranalytiker verfocht er das Postulat des Gleichgewichts. Mit manchen Prognosen irrte Kahn, doch er wollte nicht hellseben, sondern das technologisch Mögliche hochrechnen.

#### Von A. BÄRWOLF

n der alten Maine Street von Santa Monica, gegenüber dem weißen Gerichtsgebäude, in dem die Stars von Hollywood ihre Ehebande schnell zerschneiden lassen, liegt der Flachbau der Rand Corporation, jener nicht auf Profit ausgehenden "Denkfabrik", deren analytisch gewonnene Geistesblitze in erster Linie von den Militärs aufgefangen werden. Für Herman Kahn, den brillanten Mathematiker und Physiker, waren es buchstäblich nur ein paar Schritte von dem Fluzgzeugwerk des Donald Douglas in Santa Monica bis zu dem "thinktank", der die erfolgreichsten Manager der amerikanischen Aerospace-Industrie und mit Kahn Amerikas berühmtesten Futurologen und Militäranalytiker hervorgebracht hat.

Kahns Erfolg ist auf dem Boden der Flugzeugindustrie, in der intellektuellen Umwelt der Universität von Kalifornien und der Nähe der technologischen und strategischen Führungszentren gewachsen, bevor er an das Zentrum für internationale Studien der Universität Princeton abwanderte und dann sein eigenes Hudson Institut eröffnete. Er arbeitete stets mit Experimenten der Phantasie, mit Szenarien. Er legte das Schwergewicht auf die Probleme der Welt, nicht so sehr auf die Lösungen. Er wollte nicht Hellseher sein, sondern er verkaufte technologische Extrapo-

Unter den Zukunftsforschern hatte er die größte Substanz und Bandbreite. Kahn hat in seinen zahlreichen Werken versucht, die verschiedensten Zukunftsaspekte intellektuell, emotionell und auch moralisch zu durchleuchten. Dabei war er sich darüber im klaren, daß es nicht nur schwierig ist, Konzeptionen der Gegenwart in die Zu-kunft zu projizieren, sondern daß es ebenso schwierig sein kann, aus den bizarren Zukunftsmöglichkeiten brauchbare Schlußfolgerungen für die Gegenwart abzuleiten.

Bei seinen Experimenten mit der Phantasie werden hypothetische Kriege gespielt, die der Militärana-Kenntnissen bis zum Undenkba-ren ausreizt. Dabei hat er jede denkbare Variante eines Nuklearkrieges in seine Szenarien einbezogen, und er ist so weit gegangen, daß er selbst nach einem thermo-nuklearen Krieg zwischen den Großmächten Amerika und So-wjetunion für die Überlebenden ein normales Leben für möglich

Dieser Gedankengang in seinem Buch über den thermonuklearen Krieg (1960) hat Kahn wütende Kritik eingebracht. Er hatte geschrie-ben: Objektive Studien deuten an, daß zwar die Umwelt vielleicht Tausende von Jahren für das menschliche Leben feindlicher sein werde, dies jedoch nicht ein normales und glückliches Leben für die Überlebenden ausschließe." Später meinte Kahn in einer Art Korrektur seiner gedruckten Worte, daß ihn wohl weniger Zorn getroffen hätte, wenn er von "einem Leben von gewissem Nutzen für die Überlebenden" gesprochen hätte. Doch Kahn unterschätzte, wie er später sagte, die "Klugheit und Sorgfalt, mit der die beiden

größten Nationen, auch viele andepolitik betreiben würden".

Die Kahnschen Kurven und Grafiken zeigen für die Zukunft eine geringe Wahrscheinlichkeit für die große Katastrophe. Die Vereinig-ten Staaten und die Sowjetunion haben sich laut Kahn trotz ideologischer und politischer Konflikte im beiderseitigen Versuch, einer bewaffneten Auseinandersetzung zu entgehen, die Methoden und Haltungen der Koexistenz zu eigen gemacht. Wenn jedoch eine der beiden Nationen glaube, einen überwältigenden militärischen Vorteil über die andere erlangt zu haben, wäre ein wichtiger Grund zur Zurückhaltung plötzlich entfal-len und würde die anderen Elemente der Koexistenz untergra-

In seinen fiktiven Kriegsszenarien geht Kahn davon aus, daß zwischen den einzelnen technologischen Sprüngen, die Strategie und Taktik bestimmen, rund fünf Jahre liegen. Diese technologische Revolutionen bestimmen die Machtpolitik. So war eine Politik der flexiblen Reaktion nur möglich, weil es technisch gelang, die Ziele inter-kontinentaler Raketen elektronisch zu verändern, nachdem zuvor nur ein mechanischer Austausch der programmierten Bän-der in einem umständlichen Prozeß von rund 30 Minuten notwendig gewesen war. Kahn traute es den USA immer zu, ein begrenztes militärisches Übergewicht halten zu können. Er sagte eine stabile Situation voraus, solange weder die USA noch die Sowjetunion einen so überwältigenden Verlust an Prestige oder Macht erleiden, daß sie entweder meinen, diesen Verlust ausgleichen zu müssen, oder die andere Seite glaubt, ihren Vor-teil einkassieren zu können. So darf man also für die Standardwelt auch in Zukunft eine Fortdauer und Verfestigung des tatsächlichen Gleichgewichts zwischen den USA und der UdSSR erwarten, ja man kann sogar annehmen, daß dieses Gleichgewicht den Menschen zur Gewohnheit wird, wenn

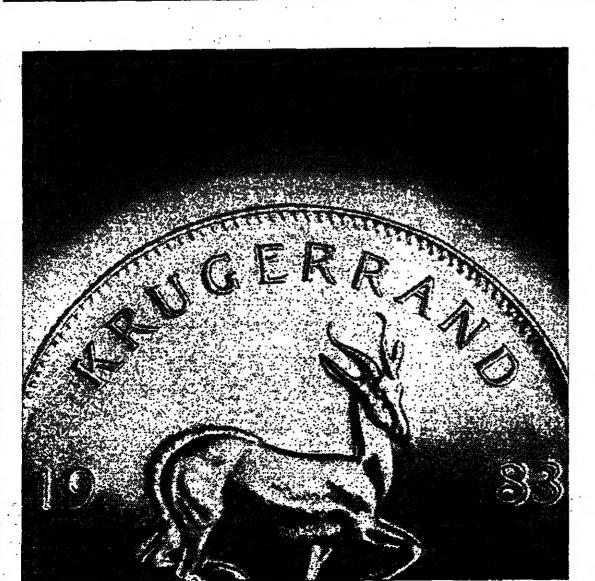
nicht außergewöhnliche Selbstzufriedenheit eine der beiden Seiten aus dem Lot bringt."

Wenn Kahn oft über den militärischen Horizont hinaussah, erblickte er in seinen von Optimismus getränkten Visionen eine friedliche, reiche Welt mit einem anhaltenden rapiden wirtschaftlichen Wachstum, eine Welt mit dynamischen neuen Technologien und neuen Energiequellen, in der sich die meisten Menschen einen interessanten und geistig anspruchsvol-len Beruf wählen können, der über die materielle Versorgung hinaus

Kahn stellte 1967 eine Liste von 100 wissenschaftlich-technischen Neuerungen auf, die bis zum Jahre 2000 sehr wahrscheinlich verwirklicht werden würden. Dazu gehören: weitgehende Verminderung vererblicher und angeborener Gebrechen, "Winterschlaf" des Menschen für kürzere Zeiträume (Stunden oder Tage), Häuser aus "aufge-blasenen Kunsthäuten", dreidimensionales Fernsehen, allgemeine Anwendung von Atomkraftwer-ken und Verwendung nuklearer Sprengstoffe für Erdaushebungen und im Bergbau, gewisser Einfluß auf Wetter und Klima, praktische Anwendung direkter elektronischer Kommunikation mit dem Gehirn und dessen künstliche Reizung. Der Bogen der kalkulierten Phantasie spannt sich weiter: Geschlechtsbestimmung, Änderung der Hautfarbe und Körperbau, Flugplattformen für Einzelpersonen. Fernsehtelefon, programmier-

Nicht alle Kahnschen Prognosen werden sich erfüllen, sowie sich manche andere Voraussagen nicht bewahrheiteten. Er sah die Ölkrise ebensowenig voraus, wie die Sta-gnation in der Ausbreitung der Atomkraft, die uns bei einem kalkulierten Risiko den Energietraum erfüllen könnte. Doch Kahn wollte ja auch nie eine exakte Voraussage liefern, sondern immer versuchen, mit den analytischen Mitteln der technologischen Extrapolation in





# Wer könnte Sie beim Krügerrand besser beraten als die Bank, die ihn in Deutschland eingeführt hat?

Der beste Rat ist der, hinter dem die längste Erfahrung steht. 1970 haben wir den Krügerrand in Deutschland eingeführt.

Aufgrund dieser langjährigen Erfahrung können wir Ihnen sagen, wo und in welcher der vier Münzgrößen Sie den Krügerrand kaufen sollten. Und welchen Teil er in Ihrer Geldanlage insgesamt einnehmen sollte.

Als weltweit bekannte Goldmünze ist der Krügerrand stets in allen unseren

Geschäftsstellen zu kaufen und zu verkaufen. Und auch unseren Rat bekommen Sie ganz einfach – er kostet Sie nur einen Besuch bei uns.



Der Krügerrand. Ein Stück Gold. Ein Stück langfristige Sicherheit.

**Deutsche Bank** 



#### FDP arbeitet an "kurzem Thesenpapier"

STEFAN HEYDECK, Bonn Die FDP-Grundsätze zur Gestaltung liberaler Politik, wie sie im Freiburger Programm von 1971 festgeschrieben sind, sollen neu formuliert werden. Sie sollen, kündigte Generalsekretärin Irmgard Adam-Schwaetzer an, in einem "ganz kurzen Thesenpapier" zu-sammengefaßt werden. Voraussichtlich schon auf ihrer zweiten Sitzung am 16. September wird die 31köpfige von ihr geleitete Programmkommission über einen Entwurf beraten. Ein "Grundsatzprogramm", wie es andere Parteien haben, schwebt den Freien Demokraten allerdings nicht vor.

In einem WELT-Gespräch betonte die Generalsekretärin, daß die FDP weiterhin nach den in den Freiburger Thesen aufgestellten Prinzipien arbeiten werde. Sie seien aber teilweise zu kompliziert. Es soll einfach deutlich werden daß die FDP weiter die FDP ist."

Die Programmkommission will anschließend, orientiert an dem neuen Thesenpapier, Antworten auf die veränderten wirtschaftli-chen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen entwickeln. Dazu wurden fünf Arbeitsgruppen eingesetzt, die "nicht beziehungslos nebeneinander" ste-hen und ein "Schubkastendenken" vermeiden sollen. Ihre Vorschläge werden 1985 dem FDP-Parteitag

In den Fachgruppen soll zum Beispiel die Beschäftigungskrise mit allen ihren Auswirkungen "aufgearbeitet" werden. Es sollen die Auswirkungen untersucht werden, die die neuen Technologien auf die Kulturpolitik haben werden. Weiter wird sich das Gremium mit der Parteienverdrossenheit befassen. Dabei soll geprüft werden, ob mehr oder weniger "Basisdemo-kratie" notwendig ist und wie die Parteien überhaupt an der politi-schen Willensbildung mitwirken. Außerdem will man sich mit den Themen "Gleichberechtigung, Toleranz und neue Solidarität" befassen sowie im Bereich der weltweiten Sicherheits- und Außenpolitik die Verknüpfung der Entwicklungen in der Welt verdeutlichen.

Keinen Nachholbedarf sehen die Freien Demokraten dagegen beim Umweltschutz Irmgard Adam-Schwaetzer: "Das, was hier in den letzten Jahren gemacht worden ist, muß nicht überarbeitet werden." Demgegenüber soll die Bildungspolitik als "klassisches liberales Thema" wieder einen hohen Stellenwert erhalten.

#### Südkorea hofft auf Verstärkung der Beziehungen

MANFRED NEUBER, Bonn Deutschland und Korea verbinde dasselbe Schicksal der Teilung ihrer Nation, erklärte Chin-Hie Lee, Südkoreas Kultur- und Informationsminister, gegenüber der WELT. Deshalb sollten die Bun-desrepublik und sein Land die beiderseitigen Beziehungen weiter

Anläßlich des 100. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Be-ziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Korea finden in nächster Zeit in beiden Ländern zahlreiche Veran-staltungen statt. In Bonn über-nahm Altbundespräsident Walter Scheel die Schirmherrschaft.

Aus Südkorea schickt die Regie-rung Musik- und Tanz-Ensembles in sechs deutsche Städte, richtet eine Ausstellung koreanischer Kunstschätze in Köln und Hamburg aus und zeigt koreanische Druck-Kunst im Mainzer Gutenberg-Museum. Die Post Südkoreas gibt zu dem Jubiläum Sondermarken heraus.

"Deutschland und Korea haben in den hundert Jahren Großes ge-leistet", sagte Minister Lee. "Ich hoffe, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern durch diese Veranstaltungen noch verstärkt werden." Bonn habe Südkorea "auf der internationalen Bühne

ständig unterstützt". Zu dem Ziel der Wiedervereini-gung Koreas sagte Lee: "Sie sollte zur Errichtung einer vereinten, de-mokratischen Republik führen, in der die Freiheit und das Wohl der Bürger garantiert sind, in der also die Bewohner von Süd- und Nordkorea als ein Volk in Eintracht leben können. Hierin besteht das Grundkonzept des Planes für die Aussöhnung des Volkes und die demokratische Wiedervereini-

gung."
Eine Wiedervereinigung, die dar auf hinauslaufen würde, daß die Freiheit und die Rechte des einzelnen abgeschafft würden, sei nicht akzeptabel, sagte der Minister. Seine Regierung setze sich "probewei-se" für Austausch-Programme mit dem Norden ein.

Zum Handel mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erklärte Lee: "Die Tatsache, daß die EG gemeinsame Einfuhrbestimmungen beschließt und jedem Mit-gliedsland weitere Maßnahmen freistellt, ist das größte Hindernis für die Erweiterung des Handels zwischen Korea und den EG-Ländern. Zwar hat Korea in der Handelsbilanz mit diesen Staaten einen geringen Überschuß, aber in der sonstigen Bilanz ein chronisches Defizit. Wir begrüßen verstärkte Bemühungen um gemeinsame Investitionsprojekte der EG und der Bundesrepublik Deutschland mit Korea und die Entwicklung sich gegenseitig ergänzender schaftsbeziehungen."

# Die Rotation bleibt ein grünes Sorgenkind

Von XING-HU KUO

Nach jahrelangem Streit sind bei Baden-Württembergs Grünen in Sachen Rotation endlich die Würfel gefallen: Der Landesausschuß ("kleiner Parteitag") einigte sich am Sonnabend auf einer Sitzung in Sigmaringen mit deutli-cher Mehrheit auf den Kompromiß, daß die Kreisverbände hierüber alleine zu entscheiden hätten. Ein entsprechender Antrag des Kreisverbandes Böblingen wurde von den 103 Delegierten nach stundenlangen zermürbenden Diskussionen angenommen. Damit weisen die Südwest-Grü-

nen in der Rotationsfrage eine Besonderheit gegenüber den anderen Landesverbänden auf Während in Baden-Württemberg in den künftigen Landtagen (die nächste Land-tagswahl findet im März 1984 statt) sowohl rotierende als auch die volle Legislaturperiode überstehende Abgeordnete die grüne Politik vertreten werden, ist für ökologische Parlamentarier in Berlin, Hannover, Hamburg und Hessen das Ro-tationsprinzip in aller Regel ver-bindlich vorgeschrieben.



Mit der neuen Regelung von Sig-maringen ist der Streit innerhalb der Partei vorprogrammiert. So erklärten auch prominente Grüne ge-genüber der WELT: "Dies kann nicht gutgehen, wenn einige rotieren und andere nicht."

Der Streit um die Rotation hat bereits erste persönliche Konse-quenzen nach sich gezogen, deren Bedeutung, auch bundesweit, nicht zu unterschätzen ist. Anfang der vergangenen Woche schlug die Nachricht bei den Grünen wie eine Bombe ein: Wolf-Dieter Hasenclever gab seinen Entschluß bekannt, nicht mehr für den Landtag kandidieren zu wollen.

Hasenclever, Oberstudienrat in Tübingen und Gruppensprecher im Landtag, galt wegen seiner mo-deraten, pragmatischen Politik auch über die Landesgrenzen hin-aus als ein respektabler Grüner. Hasenclever begrindete seinen vorläufigen Rücktritt aus der akti-ven grünen Landespartei mit dem Hinweis, sein Tübinger Kreisverband habe sich für das Rotationsprinzip entschieden.

Deshalb wäre es eine "Täu-schung der Wähler" gewesen, wenn er sich dazu bereit erklärt hätte, unter diesen Bedingungen als "bürgerliche Wahllokomotive"

nen, um zwei Jahre später den Sitz im Parlament an einen "Nachrükker" abgeben zu müssen, betonte Hasenclever. Weiter begründete er seine Entscheidung mit den "stän-digen und zermürbenden Struktur-debatten", durch die ökologische Fragen zu kurz gekommen seien.

Kritisch vermerkt Hasenclever, daß das "mit Argumenten der so-genannten Basisdemokratie gar-nierte Mißtrauen", das im Rotationsprinzip zum Ausdruck komme, "nichts anderes als eine Form der Neidhammelei" ist. Noch deutlicher: Manchmal vermute er, so Hasenclever weiter, "daß diejeni-gen, die mir und den anderen Par-lamentariern laufend die finstersten Absichten unterstellen, dabei von ihrem eigenen unerfüllten Machthunger und ihrer persönli-chen Kleinlichkeit" auf andere

Menschen Rückschlüsse zögen. Die Entscheidung Hasenclevers wurde dann auch Gegenstand heftiger Kontroversen in Sigmaringen. So warfen Vertreter der radi-kalen Fundamental-Oppositionellen Hasenclever und der Landtagsgruppe vor, sie hätten ihre "guten Beziehungen zu den Medien" für einen "Pressezauber" mißbraucht. In einem "Initiativantrag", der an-genommen wurde, dankt der Ausschuß zwar Hasenclever für dessen bisherige "Verdienste" um die Par-tei, gleichzeitig werden "Form und Begründung der Entscheidung Wolf-Dieters" als "falsch" abge-

Eine sehr knappe Mehrheit fand ein Antrag Hasenclevers, den Landtagsabgeordneten Winfried Kretschmann aufzufordern, erneut für den Landtag 1984 zu kandidieren: ein Hinweis für das Kopf-an-Kopf-Rennen um die Führungsposition innerhalb der Südwest-Grünen. Kretschmann betonte, er sei nur dann bereit, für den Landtag zu kandidieren bei "Beachtung des Abgeordnetengesetzes". Offenbar ist sein Kreisverband Esslingen, wie einer seiner Delegierten der WELT bestätigte, bereit, Kretsch-mann ohne Rotationsauflage auf-

Wie die Grünen im März 1984 bei der Landtagswahl (zuletzt mit 6,8 Prozent bundesweit das beste Ergebnis) abschneiden, dürfte Signalwirkung in den anderen Ländern haben. Es ist die erste Land-tagswahl nach der möglichen Sta-tionierung von US-Mittelstreckenraketen. Bisherige Umfragen – al-lerdings vor Hasenclevers Entscheidung, nicht mehr zu kandidieren – besagen, daß die Grünen heu-te mit acht Prozent der Stimmen bei einer Landtagswahl im Südwesten rechnen könnten.

## Wen hat Blüm als neuen Staatssekretär im Auge?

Spekulationen über die Nachfolge Frankes

GISELA REINERS, Bonn Noch ist die Bestallung von Heinrich Franke, dem Staatssekre-tär im Arbeitsministerium als Präsident der Nürnberger Bundesan-stalt für Arbeit nicht offiziell entschieden, da wird überlegt, wer sein Nachfolger werden soll. Doch schon bei der Übergabe des Hauses von Heinz Westphai (SPD) an Norbert Blüm (CDU) hatte die WELT am 6. Oktober 1982 gemeldet: "Franke für neues Amt im Gespräch". Schon damals stand fest, daß er im Frühjahr 1984, wenn die "Bundesunke" Josef Stingl (SPD-Jargon) mit dem 31. März in Pension geht, diesen beerben soll-te. Auch über einen Nachfolger für ihn hatte die WELT ein paar Tage später berichtet: Stefan Höpfinger (CSU), Diözesansekretär aus Augsburg.

Für ihn sprachen zweierlei Gründe Erstens forderte die CSU: "Wir wollen ebenso viele Staatssekre-tärsposten wie die FDP" – also vier; und zweitens hätten mit Höp-finger die Christlich-Sozialen Arbeitnehmer (CSA), der Arbeitnehmerflügel der CSU, Repräsentanz in Bonn gefunden. Blum, selbst Vorsitzender der CDU-Sozialausschüsse, hätte wieder jemanden mit Stallgeruch in sein Haus be-kommen, denn er hatte sich zuvor schon beide Staatssekretäre und sogar seinen Pressesprecher von der vertrauten CDA geholt.

Doch inzwischen ist die Sache nicht mehr ganz so sicher, denn die Gewichte verschieben sich. Sollte es Strauß gelingen, mit einem be-förderten Norbert Schäfer einen strategisch wichtigen Platz im Bundespresseamt zu besetzen, dann wäre möglicherweise seine Position in Sachen Staatssekretär bei Blüm geschwächt und die CDU-Fraktion hätte Chancen, ei-nen aus ihren Reihen durchbringen zu können. Hinzu kommt, daß Höpfinger in Augsburg bei der Kommunalwahl im März, also wenn Stingl geht, als Oberbürgermeister kandidiert, allerdings mit geringer Erfolgsaussicht. Aus der Mitte der Fraktion käme dann der Vorsitzende der Arbeits-

gruppe Arbeit und Soziales, Haimo George, in Frage, der schon im Oktober im Gespräch war. Er konnte aber keine Zugehörigkieit zu den Sozialausschüssen nachweisen und vertrat hin und wieder mal eine andere Ansicht als Blüm. Deshaib war der ehemalige Bundesgeschäftsführer des CDU-Wirt-schaftsrates wohl nicht zum Zuge gekommen. Aber es gibt noch Otto Zink in der Fraktion, Vorsitzender

im Gesundheitsausschuß. Er ist aus Rüsselsheim, Werkzeugma-cher bei Opel und Vorsitzender der hessischen Sozialausschüsse. Was kann der geborene Rüsselsheimer Norbert Blüm, ehemaliger Werk-zeugmacher bei Opel und CDA-Chef mehr wollen?

## Khartum: Libyen für die Geiselnahme verantwortlich

Sudans Elitetruppen befreiten ausländische Geiseln

Die Regierung Sudans hat Liby-en beschuldigt, für die Geiselnahme von zwei Europäern und drei Amerikanern im Süden des Lan-des verantwortlich zu sein. Suda-nesischen Elitesoldaten hatten nach zweiwöchiger Dauer die Geiseinahme gewaltsam beendet. Dabei wurden die fünf Gefangenen, darunter der deutsche Mechaniker Alois Pscheidt, unversehrt befreit, jedoch 18 Rebellen und ein Regierungssoldat getötet.

In einer Erklärung der Regie-rung in Khartum heißt es, zwei der Rebellen der "Südsudanesischen Befreiungsfront", die für die Unabhängigkeit des südlichen Sudan kämpit, seien in Libyen von Kubanern ausgebildet worden. Auch hätten zwei Geiselnehmer bei den Verhandlungen über die Freilas-sung der Gefangenen arabisch mit libyschem Akzent gesprochen. Die Regierung unterstrich, sie habe sich erst zu einer "militärischen

Operation" entschlossen, nachdem die Rebellen Kompromißengebote abgelehnt hätten.

Die fünf befreiten Geiseln – un-ter ihnen zwei Amerikaner und ein holländischer Missionar sowie ein kanadischer Pilot - fanden sich gestern in der südsudanesischen Stadt Juba ein.

Die Aufständischen hatten für die Freilassung der Geiseln ein Lösegeld von umgerechnet 230 000 Mark, Schuhe und Kleidung für 150 Mann und Sendezeit bei internationalen Rundfunkanstalten gefordert. Zwei Ultimaten verstrichen in der vergangenen Woche, ohne daß die Geiseln wie angedroht erschossen wurden. Am Freitag landeten sudanesische Elitesol-daten mit fünf Hubschraubern im Camp der Entführer im entlegenen Boma-Nationalpark rund 500 Kilometer nordöstlich Jubas und befreiten die Geiseln nach längerem

# Abgeordneter verläßt die CSU

Handlos lehnt sich gegen Strauß auf und wird von Wiesheu zurechtgewiesen

Ohne seinen ursprünglichen Gastgeber mußte Bundespräsident Karl Carstens am Wochenende durch den Bayerischen Wald wandern. Der Bundestagsabgeordnete Franz Handlos, der Carstens im vergangenen Jahr zum Weekend in Ostbayern animiert hatte, hielt sich dem politischen Spaziertroß fern, um die Wanderlust nicht mit parteipolitischen Attacken zu trüben. "Da sind so viele CSUler dabei, daß es ohne Schimpfen nicht abge-laufen wäre", begründete Handlos seinen Korb für den Bundespräsi-

PETER SCHMALZ/DW, München

Am Samstagmorgen hat der Postbote in der CSU-Zentrale in der Nymphenburger Straße von München den Einschreibebrief von Handlos zugestellt: Der 43jährige Politiker, der für die CSU den Bundeswahlkreis Deggendorf seit 1972 im Bundestag vertritt, erklärte in dem Schreiben seinen Partei-austritt. Zugleich verkündete er, das Mandat zu behalten und als Abgeordneter seine Pflicht für das bayerische Grenzland weiterhin zu erfüllen, womit der 10. Deutsche Bundestag nach nur vier Monaten seinen ersten fraktionslosen Parla-

#### Politischer Einzelgänger

Handlos begründete seinen Par-tei-Austritt mit dem Verhalten des CSU-Chefs Franz Josef Strauß, Ge-genüber der Deutschen Presse-Agentur (dpa) erklärte er, Strauß praktiziere eine "Ein-Mann-Demo-kratie". Er verhalte sich nicht solidarisch zu den CSU-Abgeordneten der Landesgruppe. Handlos hatte sich bereits in den

vergangenen Tagen verwundert

H. R. KARUTZ, Berlin/Rostock

Im Luther-Jahr muß die SED

wohl oder übel die sieben regiona-

len "DDR"-Kirchentage als insge-samt größtes Nachkriegs-Massen-treffen der mitteldeutschen Chri-

sten dulden. Sechs dieser Veran-

staltungen sind unterdessen vor-über: Erfurt, Rostock, Eisleben,

Frankfurt/Oder, Magdeburg und gestern Dresden. Aber nicht nur die Premiere Mitte Mai in Erfurt

mit der anschließenden Jagd auf

Lederkreuze mit dem Kirchentags-

motto "Vertrauen wagen", nicht

notto "vertrauen wagen", nicht nur die Großveranstaltung gestern in Dresden, sondern vor allem auch die Rostocker Begegnung de-monstrierte eine SED-"Politik der Nadelstiche" gegen diese Ver-sammlung überwiegend junger, in-telligenter, standfester und urteils-fähiger Menschen.

Die angehaftete Kopie eines Be-

Christen an den Staatsratsvorsit-

zenden Erich Honecker - in der

Marienkirche 48 Stunden ausge-

hängt – führte gar zu einer "kleinen Krise" (ein Verantwortlicher) des

Kirchentages. Denn die örtlichen Parteibehörden nahmen heftigen

Anstoß an der ungeschminkten brieflichen Schilderung des Ver-suchs junger Bürger, sich mit Pla-katen mit Aufschriften wie "Entrü-

stet euch" oder "Ohne Frieden kei-

ne Zukunft" in die offizielle FDJ-Pfingstdemonstration einzureihen.

Ein "Fahnenwald" von Ordnern

und Sicherheitskräften drängte -

so war zu lesen – die Teilnehmer

ab, die sich nicht zu Handgreiflich-

keiten à la Jena hinreißen ließen,

sondern unter teilweise wüsten Be-

schimpfungen wie "Provokateure"

oder "Störenfriede" in die Marien-

Am Vorabend des Rostocker Kir-

chentags-Finales hatten die Sicher-

kirche flüchteten

über den von der Bundesregierung verbürgten Milliardenkredit an die DDR" geäußert. Er wirft Strauß vor, darüber nicht offen mit den CSU-Abgeordneten gesprochen zu haben. Der Kredit stehe im Gegensatz zum Grundsatzprogramm der Partei, das im Verhältnis zur "DDR" auf Leistung und Gegenleistung bestehe. Generell sei er nicht gegen Kredite an die "DDR", meinte Handlos. So würde er beispiels-weise Finanzgeschäfte zugunsten des Umweltschutzes begrüßen. Als weiteres Beispiel für seine

Kritik an Ministerpräsident Strauß nannte er die Position des CSU-Vorsitzenden in der Frage der Investitionshilfe-Ausgabe, in der vor der Bundestagswahl innerhalb kurzer Zeit ein unterschiedlicher Kurs verfolgt worden sei. Handlos sagte, Strauß mache politisch, was er wolle, und lasse dies die CSU hinterher absegnen. Er kritisierte auch das Verhalten von Strauß gegenüber der Bundesregierung, das immer wieder zu Schlagzeilen über einen angeblichen Streit zwischen der CSU und der Bonner Koalition

Handlos sagte, er halte die CSU, der er 1956 beitrat, nach wie vor für eine hervorragende Partei. Die Beibehaltung seines Mandats begründete er mit hervorragenden Wahlergebnissen in seinem Wahlkreis Deggendorf. Dort habe er stets besser als die CSU abgeschnitten. Am 6. März hatte er 73,6 Prozent der Erststimmen in seinem Wahlkreis Deggendorf geholt (CSU-Zweit-stimmen: 71,5 Prozent).

CSU-Landesgruppenchef Theo Waigel bedauerte in einer ersten Erklärung den Schrift von Handlos. Eine "persönliche momentane Verärgerung\* dürfe nicht zu "fal-schen politischen Pauschalurtei-

Die Kirchentage verdeutlichen ein gewachsenes Kritik-Bewußtsein der "DDR"-Jugend

Landesbischof Heinrich Rathke

selbst einschalten und erreichte schließlich von der Gruppe die Zustimmung, das Schreiben überkleben zu können. Es geschah jedoch so auffällig, daß jedermann deutlich wurde, daß sich am entstande

nen "weißen Fleck" an der Infor-mationstafel etwas Wichtiges be-

"Ich stehe zu dem Inhalt, aber es

ist eine Formfrage, einen Brief, der

erst kurz zuvor abgeschickt wor-den war und seinen Empfänger

kaum erreicht haben konnte, öf-

fentlich auszuhängen", begründete

Rathke später vor der Presse die einvernehmliche Aktion.

berichtet, über den zunächst nicht erlaubten Zutritt Rathkes zum Ro-

stocker Funkhaus, um an einer Live-Sendung des Deutschland-

funks teilzunehmen, sondern auch

um die "nicht genehmigte" Vertei-

lung von Flugblättern kirchlicher

Arbeitskreise in der Kongreßhalle

deren Nutzung sich der Staat mit 22 000 (!) Mark bezahlen ließ.

Handkarren mit selbstgebastel-

ten Darstellungen der eigenen Ge-meindearbeit durften nicht – wie

zunächst geplant – durch die Ro-stocker Straßen zu wechselnden

Standorten gefahren, sondern mußten jeweils auf Lastwagen ver-

Satz Liebe kennt keine Grenzen,

In einem Notizblock fanden sich

zwei Eintragungen von jugendli-cher Hand: "Mich regt es auf, wenn

unsere Regierung sagt, erst soll die NATO abrüsten. Ob die NATO uns nun 4 x oder wir sie 3 x vernichten

Ein geradezu frommer Wunsch,

der auch das Kirchentagsmotto

"Vertrauen wagen" einbezog, war so formuliert: "Vertrauen wagen heißt für mich, wenn unsere Regie-

rung endlich mal Udo Lindenberg

können zum Beispiel . . . \*

und Grenzen kennen keine Liebe

Auf einem der Karren stand der

laden werden.

Årger gab es auch nicht nur, wie

funden haben mußte.

len" verleiten. Aus seiner langen politischen Erfahrung habe Handlos wissen müssen, daß "das Bekenntnis zur Demokratie auch die Bereitschaft zum politischen Kom-promiß beinhaltet". Auch bei ihm werde nach dem Rückzug aus der CSU-Landesgruppe schnell die "Einsamkeit des politischen Einzelgängers" eintreten. Spätestens dann werde er erkennen, daß es keine Partei gebe, die seine politi-schen Ziele "eindeutiger und kraft-voller" vertrete als die CSU.

#### Gelassen gekontert

CSU-Generalsekretär Otto Wiesheu warf Handlos vor, er wolle sich auf Kosten der Partei und ihres Vorsitzenden profilieren. "Aus ver-letzter Eitelkeit stellt Handlos jetzt Behauptungen auf, die jeder Grundlage entbehren." Besonders nannte Wiesheu den Vorwurf ge-gen Strauß, er betreibe eine "Ein-Mann-Demokratie", "unsinnig und hösselte"

bösartig". "Handlos wisse, daß er mit seiner Meinung zu einer Reihe von politischen Sachfragen allein auf weiter Flur steht", sagte Wiesheu. Auf der einen Seite Strauß Querschüsse aus München vorzuwerfen, auf der anderen Seite ihm eine Reihe von Vorwürfen zu machen, daß er in bestimmten politischen Fragen nicht massiver aufgetreten sei, sei schlichtweg widersprüchlich. Franz Josef Strauß konterte die

Angriffe seines einstigen Partei-freundes gelassen: Herr Handlos hat sich offensichtlich leider immer mehr und mehr zu einem Au-Senseiter entwickelt, der die politi-schen Hintergründe und Zusam-menhänge überhaupt nicht menhänge kennt."

Seite 2: Ohne Hand und Fuß

Kumpels."

nitz) in zwei Veranstaltungen vor

rund 6000 Zuhörern ein. Er forder-

te die Christen auf, damit "aufzu-

hören, die Macht und die Mächti-gen zu verteufeln". Seine Erfah-rung lehre ihn, "daß Vertrauen mehr Sicherheit bringt als die Kon-trolle durch die Macht". Als Ant-

wort staatlicher Gesprächspartner

Kontrolle sparen, müssen wir mor-

gen die Macht potenzieren." Wört-lich sagte der Geistliche dazu: "Am

Anfang tut es ein Verweis, am En-

"Wenn wir uns an einer Stelle die

höre er jedoch dann:

# für die Vertriel

Die schleswig-holsteinir Lutherjahr, die SED und Nadelstiche chen Song vom "Sonderzug nach Pankow" in Ost-Berlin Persona non gratissima.
Die differenzierte Denkweise der Jugendlichen ließ sich beispielhaft aus einer Umtrage von ARD-Kor-respondent Robert Röntgen (Ost-Berlin) heraushören Auf die Frage, was denn für sie "Vertrauen wa-gen" persönlich bedeute, kamen Antworten wie:
\_\_\_\_\_daß man seine Meinung offen sagen kann und das Vertrauen, das einem von anderen Leuten ent gegengebracht wird, nicht miß-braucht. "Vertrauen wagen – ja, in jeden, der hier steht, vielleicht. Aber es gibt eben Bereiche, wo ich kein Vertrauen habe. Ich habe zum Beispiel kein Vertrauen zu unserem Staat, und ich habe auch nicht allzu viel Vertrauen zur Kirche... Aber ich muß immer wieder den Kontakt suchen, denn alleine kann ich ja sowieso nichts machen." "Ich habe Vertrauen in meine Das Wagnis des Vertrauens ging, wie schon kurz berichtet, vor allem Superintendent Christoph Magi-rius aus Karl-Marx-Stadt (Chem-

# Türkei: Haft fü

Drei Rußlanddeutsche de sind Panzer nötig." Offenheit im gegenseitigen Umgang zwischen Staat und Kirche meine aber auch, "daß ich nichts verschweige von dem, was mir unverständlich ist an

maschine mit 37 Passagi Bord entführt. Schiller hat den Pilot und den Bordin

Die "DDR" will künfti "Kader" aus der Dritten ihren Hoch- und Fachschni bilden. Die "DDR" trage at Weise "zur qualifizierten " von Verwaltung und Will des Gestundheitzungens und des Gesundheitswesens un rer Bereiche des gesellschaft Lebens der betreffenden bei", zitierte das Informatio West den Präsidenten des ritätskomitees" der "DDR". Seibt Gegenwärtig würden re tausend junge Afrikaner "DDR" ausgebildet. Aus die "DDR" ausgebildet. Aus die allem durchte sternen der allem durch Spenden aus d völkerung gespeisten St tätsfonds seien im ersten jahr 1983 Mittel zur "Unterstides antiimperialistischen fes" vor allem in das südlich ka, nach Mittelamerika, in di hen Osten und nach Silde geflossen. Seibt berichtete, i fe konzentrierte sich auf Vi Kambodscha, Laos, Afgha Nicaragua, Athiopien, Ango Mocambique sowie auf die s vor. Namibia und den An schen Nationalcongreff (Al

DIE WELT (usps 603-590) is patient to the first succept sundays and holding. The sit tion price for the IL S. A. is IS-Delier, per arrays. Second clear posings is in Englewood, N.J. (17837 and at addition to go to German Language Published Second Sylven Avenue, Englanded St. (17832).

#### heitsorgane den ausgehängten Brief bemerkt und Alarm geschla-Verhaftungen, Verhören, Ableh-nungen, schulischen Reglements und von den eigenen Gedanken rüberlassen und sich nicht so ver-bittert haben würde." Der Rockgen. Die Organisatoren reagierten gelassen: Allerdings mußte sich sänger ist seit seinem despektierli-Verkauft Bueños Aires Nuklearwaffen?

Die Spekulationen über eine argentinische Atombombe erhalten neue Nahrung

MANFRED NEUBER, Bonn "Eine argentinische Atombombe für Libyen?" Mit dieser Überschrift schreckte das amerikani-

schrift schreckte das amerikani-sche Nachrichtenmagazin "News-week" jüngst die internationale Öf-fentlichkeit auf.

Argentinien gilt als nukleares Schwellenland. Es hat seine Unter-schrift zum Atomsperrvertrag und zur Atomwaffenfreien Zone in La-teinamerika (Abkommen von Mateinamerika (Abkommen von Ma-telolco) verweigert und eine Kon-trolle durch die Internationale Atomenergie-Agentur in Wien abgelehnt.

Im März und April dieses Jahres besuchte eine hochrangige Delega-tion aus Libyen die argentimische Hauptstadt. Sie soll finanzielle Unterstützung im Austausch für nukleare Technologie offeriert haben. Ähnliche Abmachungen existieren angeblich zwischen Libyen und Pakistan.

In dem "Newsweek"-Artikel erinnert der Publizist Jacobo Timerman, der aus Argentinien nach Israel emigrierte, an langjährige Verbindungen zwischen dem libyschen Revolutionsführer Khadhafi und den Peronisten.

#### Deutsche Wissenschaftler

Nach der Darstellung in "News-week" zog der Diktator Juan Domingo Perón nach dem Zweiten Weltkrieg in Argentinien unterge-tauchte deutsche Wissenschaftler für seine Atompläne heran. Schon in den fünfziger Jahren brüstete er sich - voreilig - damit, die Atombombe zu haben.

In Libyen fand def frühere Privatsekretär Perons und spätere Vertraute der Präsidentin Isabel Perón, José López Rega, genannt "Der Hexer", Asyl nach dem Sturz der letzten peronistischen Regie-rung. Khadhafi setzt jetzt offenbar auf einen Sieg der Peronisten bei der Wahl im Oktober.

Amerikanische Experten haben seit geraumer Zeit darauf aufmerk-sam gemacht, daß Argentinien bald in der Lage sein wird, genügend Plutonium für Kernwaffen zu gewinnen, ohne gegen irgendwel-che internationalen Abkommen zu verstoßen. Der einfache Grund: Buenos Aires lehnt derartige Be-schränkungen ab, weil sie von den Atommächten aufgenötigt wür-

Die Kernreaktoren in Argentinien wurden aus der Bundesrepublik Deutschland geliefert, die An-lage für die Gewinnung von schwerem Wasser aus der Schweiz Aus der Sowjetunion erhielten die Argentinier angereichertes Uran und weitere nukleare Installationen. Ein von China zugesagter Kauf angereicherten Urans mußte wegen Argentiniens finanziellen Schwie-rigkeiten zurückgestellt werden.

Zum argentinischen Kernenergie-Programm, das sich auf mehr als fünf Milliarden Dollar beläuft, gehören:

1. Der Schwerwasser-Reaktor Atucha I. Er wurde von 1969 bis 1974 nahe Buenos Aires gebaut, stammt von der Kraftwerk Union AC (KWU) und erzeugt 340 Megawatt. 2. Der Schwerwasser-Reaktor Atucha II wurde ebenfalls bei der KWU bestellt und soll eine Leistung von 740 Megawatt haben.

2. Der Schwerwasser-Reaktor
Córdoba, der von Italien und Kanada gebaut wurde und 500 Megawatt

"Zu friedlichen Zwecken"

In der Nähe des internationalen Flughafens Ezeiza wurde eine An-lage für die Wiederaufbereitung der Brennstäbe aus dem Reaktor Atucha I errichtet. Admiral Castro Madero erklärte, im Zuge der Politik zur Eigenversorgung werde Argentinien dort Plutonium gewinnen, "um es ausschließlich zu friedlichen Zwecken zu verwenden". Plutonium gibt aber auch spaltbares Material für Kernwaffen

Westliche Beobachter sind der Auffassung, sobald Beweise für die Herstellung von Kernwaffen in Argentinien vorlägen, müsse Buenos Aires mit einem westlichen Boykott seines Kernenergie-Pro-gramms rechnen. Das könne Argentinien nicht riskieren, weil es auf Jahre hinaus auf importiertes Know-how angewiesen sei.

Im Gegensatz zur Carter-Administration, die Argentinien und Brasilien den Zugang zur Atomenergie verwehren wollte, befürwortet man jetzt in Washington eine Ko-operation mit den südamerikanischen Ländern nach dem Vorbild von Euratom. Auf diese Weise könnte die atomare Entwicklung besser unter Kontrolle gehalten

Drei Tage vor dem für geplanten dritten Nation testtag gegen die Militä Chile hat die Regierung t neral Augusto Pinochet chenende drei führende der christdemokratische festnehmen lassen. Partel briel Valdes, José Laven José de Gregorio werden digt, auf Flugblättern zur me an den als "subversistuften Protesten aufgert damit gegen das Gesetz d ren Sicherheit" verstoße ben. Valdes, in den sechz ren Außenminister unter I.:

Eduardo Frey, hatte ang er und seine Familie wi

Dienstag die Rückkehr z

kratie und das Ende der 🧽

AFP/AP, Santia

200

1

· Santa

1

- - - M

\_ 0.5

rens

🕏 اورودات

ार श्रीतिकार व श्रीतिकार विकास

ren

lhr Bau 🗖

CHA

on Tableski Sen Filosof

or a light of \$1

Fraget 🛊

Committee to the same

Samethia 🛊

The Contraction

The Louisian Ma

Burney erach

Property of the State of the St

. miler des

- Propres

110

www.

TO THE PARTY OF

and Ne

with Ac

Euro

ga die Gef

Cocess Cocessus Cocessus

officen, di

Gren der

Flatiungsk

School

Ser August

25er

... roe ung

tenan trem

Lie

DIE

ें कि प्रस्

CON PAR

Cines Son

Legings

dieten.

Chen

von diese

e s Ani

Die Koale Prasiden! Tates, Ph

Carrent

and the same

1 34 Tue

Site

Tel 23 (2)

Sethed d

CDU verurt

Festnahmen

in Chile

ralen Wirtschaftspolitik &
Die Festnahme der fi Christdemokraten Chiles Generalsekretär der CDI Geißler, nachdrücklich und mit Konsequenzen fi ziehungen des Landes zur republik gedroht. Geißler estern in Bonn die sofor lassung der drei Politiker nahme dieser Christder die sich ausschließlich m chen Mitteln für mehr Fre Gerechtigkeit in Chile e sei ein "schwerwiegende gegen fundamentale M und Bürgerrechte". Geißi te den chilenischen Ch kraten die "aktive Solida

# **Kiel: Verantwo**

desregierung sieht es auc - : -. als eine wesentliche Auf das ost- und mitteldeuts turgut zu pflegen und die dung zu den Landsmann vor allem zu Pommern, lei erhalten. Diese Zusicher der Justizminister und Mi-Bundesangelegenheiten des Schleswig-Holstein Schwarz, in Mölln auf iläumsveranstaltung des -bundes Massow und Ur der seit 25 Jahren eine Pamit der Stadt Mölln unter ben der Landespatenschi sich noch 50 kommunal schaften gebildet. Die Bei der Patenschaft für Pome Massow, so Schwarz Möllner keine Entscheid Gefälligkeit gewesen Landau auch nicht in erster Liniag Aspekte gewesen, die dzi hätten, die Wurzeln reich-Der Minister verwies dat nationale Verantwortun-wig-Holsteins gegenüber-gen, die durch den Krieg Folgen ihre Heimat ver ben. Es galt und gilt imm die Vertriebenen insk auch die Pommern, in zu unterstützen", Schwarz. Das pommersch gut sei ebenso wie das ostdeutsche Kulturgut ut barer Teil der gemeinsau schen Kultur.

# Flugzeugentfüh-

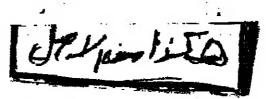
gen der Entführung einer schen Verkehrsmaschine gangenen November jetz nem türkischen Gericht i Freiheitsstrafen verurteilt Die Brüder Vitali um Schmidt erhielten in de schen Stadt Zonguldak Ge strafen von je acht Jahren Monaten. Der mitangeklag Monaten Der unter dem rige Arthur Schiller, dem lich Waffenbesitz und vorgeworfen worden war zu neun Jahren und zwei 1

verurteilt.

Die dre Luftpiraten d
ben, in die Bundes
Deutschland ausreisen zu
hatten eine sowjetische Vi

#### Ost-Berlin schul Freischärler

Südafrika.



# CDU Verun Festnahme Für Evren sind drei Parteien schon genug in Chile Für Evren sind drei Parteien schon genug der alten Politiker-Garde / Farbloser Ex-Offizier soll Regierungschef werden

Nicht mehr als drei Parteien sollen offenbar an der Parlaments-wahl teilnehmen dürfen, die die türkischen Militärs am 6. Novem-ber abzuhalten planen. Das geht aus den Maßnahmen hervor, die die Generalität in den letzten drei Tagen gegen drei verschiedene po-litische Gruppen ergriffen hat.

Die Aktion hatte mit der Ablehnung von 30 von insgesamt 34 Gründungsmitgliedern der erst vor zwei Wochen registrierten konservativen "Partei des rechten Weges" begonnen. Keine 24 Stunden später holten die Generale zu einem ähnlichen Schlag gegen zwei wei-tere Gruppen aus: Der "Nationale Sicherheitsrat", also die türkische Militärjunta unter Staatschef Kenan Evren, strich 13 Gründungsmitglieder der "Sozialdemo-kratischen Partei" (SODEP) sowie alle 38 Gründer der kleinen, rechtsgerichteten Wiedergeburtspar-

2000

Die Sozialdemokraten fallen einem solchen Kahlschlag zum zwei-ten Mal innerhalb von 14 Tagen zum Opfer. Die Generale hatten ursprünglich 21 Gründungsmitglieder einschließlich Parteichef Erdal Inönü gestrichen. Als die übriggebliebenen Mitglieder nicht aufgeben wollten und fristgemäß eine neue vollständige Liste prä-sentierten, zeigten die Generäle aufs neue ihre Zähne. Diese Grup-pe wollen sie unter keinen Um-

PETER M. RANKE, Beirut

Die Sowjetregierung hat PLO-Chef Yassir Arafat nach Moskau

eingeladen. Doch Arafat läßt sich Zeit und schickt beute zunächst

seinen Vertrauten Farouk Kaddou-

mi und zwei andere PLO-Führer.

In Moskau hält sich bereits Hawat-meh von der "Volksdemokrati-schen Befreiungsfront" auf, außer-dem wird Khaled Fahoum vom

PLO-National-Kongreß erwartet,

der vergeblich zwischen Arafat und Syriens Präsident Assad zu

Nachdem alle Schlichtungsver-

suche zwischen Arafat und Assad

und zwischen den "Meuterern"

und den Arafat-treuen Kräften in

der libanesischen Bekaa-Ebene

ren, scheint sich nun Moskau als

Vermittler einzuschalten. Arafats

Ausweichen wird damit erklärt,

daß er seine Position als zu

daß Moskau eher dem Standpunkt

Syriens zuneigt und denjenigen

Ausweisung Arafats aus Syrien

hatte Moskau ihn eingeladen, doch der PLO-Chef fuhr nur bis Prag.

Unter den "Meuterern" schiebt

sich nach dem Militär Abu Mussa immer stärker Nimr Saleb (Abu

Saleh) als politische Figur in den

Wie kompliziert die Beziehungen

im Dreieck Syrien-PLO-Sowjet-

union geworden sind, geht aus den

langen Verhandlungen von Hawat-meh in Moskau hervor. Er hatte

ebenfalls vergeblich zwischen Ara-

fat und den "Meuterern" vermit-

teln wollen, und deshalb sperrten

die Syrer seinen Verbänden in Li-

banon den Waffennachschub. Jetzt

versuchte er in Moskau, direkte

Lieferungen der Sowiets zu verab-

ne im Nahost-Konflikt einge

vergangene Woche gescheitert wa-

vermitteln versuchte.

schwach einschätzt und fürchtet.

man könne ihn zu Zugeständnis-sen an die "Meuterer" zwingen. Arafats Mitarbeiter glauben auch,

--- Kräften in der PLO den Vorzug

wollen. Bereits Ende Juni nach der

gibt, die nicht auf Vermittlungsplä

Vordergrund.

- Andrew

Kiel: Veranna Entscheidet

über Arafat?

für die Vertrik Moskau

- Flager E

10.00

Marrie 4)

Service as New

Carry Nation

Turkei: Haff

Flugzeugenfüh

7.72

 $-1.0347 \rm erg \, \frac{1}{12} \, r$ 

C 35

...

ständen tolerieren, obwohl sie nur wenig links von der Mitte angesie-

delt ist.
Für alle drei jetzt dezimierten
Parteien bedeutet das Veto der Generale das Ende des Traums von einer Teilnahme an der Parla-mentswahl. Diese Aktionen kommen insofern einem Parteiverbot gleich, weil jede Partei mindestens 30 Gründungsmitglieder braucht, um existenzfähig zu sein. Werden die von der Junta abgelehnten Gründer innerhalb von fünf Tagen
so das Parteiengesetz – nicht ersetzt, so muß die Partei aufgelöst

werden. Weil die Frist zur Anmeldung der Parteien, die an der Wahl teilnehmen dürfen, am 26. August abläuft, hat kaum noch eine Partei echte Chancen, Bezirksorganisa-tionen in mindestens 37 Provinzen aufzuziehen, wie das Parteiengesetz vorschreibt.

Das harte Durchgreifen der Ge-neräle gegen die "Partei des rech-ten Weges" und die "Wiedergeburtspartei" hat in Ankara insofern Ratiosigkeit und Befremden aus-gelöst, weil diese Formationen von Anfang an als kaum bedeutsam

Anang an als Auth bedeutsam betrachtet worden waren.
Aber die Junta will offenbar angesichts der Tatsache, daß ihre Lieblingspartel, die "Nationalistische Demokratische Partei" unter dem farblosen Ex-General Turgut Sunalp, keinen richtigen Zulauf erhält, keine Risiken eingehen. Alles,

EPHRAIM LAHAV, Jerusalem

Eine drohende Kontroverse im

israelischen Kabinett wegen der Vorgänge im westjordanischen He-

bron konnte am Sonntag vorerst abgewendet werden. Die israeli-

sche Regierung entschied auf ihrer wöchentlichen Sitzung, den gemä-Bigten Kurs von Verteidigungsmi-nister Moshe Arens in der West-bank-Frage zu billigen und die For-

derungen anderer Minister nach ei-

ner Politik der starken Hand gegen die Westbank-Araber vorläufig

zurückzustellen.
Israels Verteidigungsminister
Moshe Arens hatte die Entlassung

des Bürgermeisters der südlich

von Jerusalem gelegenen West-bankstadt Hebron, Mustapha Nat-sche, verfügt, nachdem am Don-nerstag bisher unbekannte Täter einen 19jährigen israelischen Sied-

ler am Marktplatz der Stadt er-

dolcht hatten. Anstelle des Stadtra-

tes wird Arens wahrscheinlich eine

kommissarische Verwaltung ein-

setzen, bis ein neuer Bürgermeister

Arens hat öffentlich bestritten,

daß er der Entlassung des Bürger-

meisters nur unter dem Druck der

jüdischen Siedler von Hebron zu-

gestimmt habe. Es wird jedoch all-

gemein angenommen, daß dieser

Druck mitbestimmend war. Vor

einigen Wochen hatte Arens die

gewählt werden kann.

streitig machen könnte, ist für die Generale ein Dorn im Auge. Zunächst wurde die "Großtürkische Partei" kurzerhand verboten, ihre Führer nach Canakkale verbannt, ihnen folgten auch namhafte Ex-Politiker. Dann waren die Sozialdemokraten an der Reihe. Anschließend wurde eine kleine Par-tei unter dem klangvollen Namen

"Partei der obersten Pflicht" ent-machtet, indem die Generäle ihr Veto gegen sämtliche 62 Grün-

dungsmitglieder einlegten.

Die Zielsetzung der Generalität läßt nicht die geringsten Zweifel zu: Sunalp soll nach der Parla-mentswahl am 6. November türkischer Regierungschef werden. Die "Populistische Partei" unter Necdet Calp, ebenfalls ein von den Generälen gefördertes künstliches Gebilde, soll die Hauptrolle in der Opposition übernehmen. "Wir wol-Opposition übernehmen. "Wir wol-len keine Parteieninflation tolerie-ren. Ein paar, sehr wenig, gut orga-nisierte Parteien reichen aus", sag-te Evren während einer Rede in der Provinz Bilecik. Selbst unbela-stete Persönlichkeiten haben prak-tisch keine Chance, eine Partei zu

Gewiß: Die türkischen Politiker, die das Land vor dem Putsch der Generäle im September 1980 re-gierten, waren keine Heiligen. Viel haben sie verschuldet, zum Bei-spiel, daß das Land unregierbar geworden war daß Tausende von geworden war, daß Tausende von Menschen dem politisch motivier-

Arens: Keine Privatmiliz in Hebron

Der Verteidigungsminister setzt sich in der Westbank-Frage vorerst im Kabinett durch

gleiche Forderung noch als "lä-cherliche Zumutung" abgelehnt.

Höchstmaß an Zugeständis, das

Arens zu machen bereit ist. Die Forderung der Siedler nach "schwerer Kollektivbestrafung" der arabischen Einwohner von He-

bron und Aufstellung einer zivilen

Müiz aus den Reihen der jüdischen Siedler hat er strikt zurückgewie-sen. In einer Stellungnahme in den

Medien erklärte Arens: "Nur den

regulären israelischen Streitkräf-

ten obliegt die Sicherheit in Judäa

und Samaria. Wir brauchen keine

Milizen... Ich bin entschlossen, Recht und Ordnung zu wahren, ohne Juden oder Araber zu diskri-

Arens drückte gleichzeitig sein

Bedauern darüber aus, daß die

Siedler von Hebron das Gesetz in

die Hand nahmen und als Rache

für den Mord den Marktplatz in

auch die israelischen Siedlungen

in Hebron. Zwar bilden die unge-

fähr 20 000 Siedler nur einen klei-

nen Teil der sie umgebenden 1600 000 Araber. Sie stellen aber

schon eine starke Lobby dar, weil sie in der Knesset und auch in der

Regierung einflußreiche Anhänger

haben. Die Siedler behaupten, die

in der ganzen Westbank, nicht nur

Die Kontroverse betrifft aber

minieren."

Brand steckten.

Diese Entlassung ist gewiß das

ten Terror zum Opfer fielen. Aber ist die Junta nicht zu weit gegangen, indem sie auf Schritt und Tritt
alle Politiker ohne Ausnahme beim
unwissenden Volk schlecht
macht? Bringen sich die Generale dadurch nicht selbst in eine Art

politische Sackgasse?

Diese Frage beschäftigt heute viele politisch denkende Türken, die für die Machtilbernahme durch das Militär und die erbarmungslose Zerschlagung des Polit-Terrors volles Verständnis zeigen. Sie be-fürchten allerdings, daß angesichts der Inflexibilität der Offiziere der Übergang vom Militärregime zum "gelenkten" Parlamentarismus nicht so reibungslos verlaufen könnte, wie ihn sich die Junta-Mitglieder vorstellen. Zweifelsoh-ne haben die Generale jetzt sowohl das Ansehen beim Volk wie auch die Macht, ihre Demokratisie-rungsrezepte den Politikern aufzuzwingen. Aber die Schwierigkeiten dieser rigorosen Einmischungspolitik könnten nach einigen Jahren einsetzen, wenn die Generale sich gemäß der Verfassung auf eine po-litisch weniger aktive Rolle be-schränken. Denn falls es ihnen bis dahin nicht gelungen ist, eine neue Politikergeneration heranwachsen zu lassen, was bei ihren Methoden ziemlich unwahrscheinlich ist, dann kann das eintreten, was sie ietzt abwenden wollen - nämlich

ein Comeback der Herren Demirel

israelischen Truppen seien unter den neuen Richtlinien, die sie von

Minister Arens bekommen hätten,

so rücksichtsvoll mit den arabi-

schon Einwohnern der Westbank,

daß die jüdischen Siedler wieder

Laut Gesetz ist der Verteidi-

gungsminister für die Verwaltung

und Sicherheit der besetzten Ge-

biete zuständig. Unter Arik Sharon

als Minister und Rafael Eitan als

Generalstabschef war es mehrere

Male zu Ausschreitungen gekom-men. In drei Fällen waren Offiziere

und Mannschaften vor Militärge-

richte gestellt und wegen übermä-

ßiger Gewaltanwendung gegen arabische Zivilisten verurteilt wor-

Unter Arens und seinem neuen

Generalstabschef Moshe Levy sind

nun neue, strenge Verhaltensmaß-

regeln erlassen worden. Dagegn er-

heben die Siedler, allen voran ihr

inoffizieller Führer, Rabbi Moshe

Levinger von Hebron, Einspruch.

Sie finden Gehör beim Wissen-

schaftsminister Professor Yuval

Ne'Eman. Arens selbst ist keines-

wegs gegen die intensive Besied-

lung der Westbank eingestellt. Er

vertritt sie mit demselben Nach-

druck wie Ne'Eman, doch ist er

entschlossen, Privatmiliz nicht zu

tolerieren.

gefährdet seien.

Die Gefühle zu schildern, die ein Mensch nach der Lektüre "Ost-preußen 83 – Nur der Pfarrer blieb", ist schwer; denn Begriffe wie Trauer, Resignation, Verzweiflung, Ergriffenheit spiegeln diese Gefühle nur unzulänglich wider. Ein Dank muß vorangestellt wer-den an die WELT und ihren Autor Manfred R. Beer, daß sie unter

schwersten Bedingungen im Land des "Kriegsrechts" journalistischer Wahrheit und Aufklärung ein Denkmal gesetzt haben. Mein Anliegen: Millionen deutscher Menschen helfen den Polen.

Allein die Hilfsaktion der Hamburger St.-Jacobus-Kirchengemeinde mit Pfarrer Johannes Gehrmann hat Hilfssendungen von mehr als zwanzig Millionen DM initilert. Die Brücke der Hilfsgemeinschaft spannt sich von der deutschen Ostseeinsel Fehmarn bis nach Luxemburg und Österreich und dauert an. Sie sichert Millionen von Polen das Überleben oder zumindest ein bes-

Dokument von Ostpreußen übergeben, das auch im politischen Spektrum bei uns in Deutschland und zwischen Bonn, Warschau und Moskau nicht übersehen werden kann. Wenn Frieden im östlichen Europa Sinn bekommen soll, muß

Ostpreußen ein Prüfstein werden: denn östlicherseits von Staats wegen geduldeter Verfall, Verödung und Resignation sind anklagende Zeugen gegen die ewigen Parolen des Sozialismus aller Spielarten.

Henning Wolff, Burg auf Fehmarn

"Bundeswehr: Zuiser wie nie ... Schlech-te Arbeitsmarktinge erböht Attraktivi-tät"; WELT vom 1. Juli

jedesmal wenn der erhebliche Anstieg der Freiwilligenmeldungen zur Bundeswehr seit dem eren Vierteljahr 1981 erw folgt auch gleich in fast entschuldigendem Ton der begründete Hin-weis auf die schlechte Arbeitsmarktlage, also die derzeitige Ar-beitslosigkeit. Gab es denn vor 1981 etwa keine schlechte Arbeitsmarktlage? Und würde man den Massenandrang auf das Studium der Medizin und der Pädagogik mit der Furcht vor Arbeitslosigkeit erklären? Und gab es vielleicht schon früher Anstiege der Freiwil-

Mindestens diese letztere Frage läßt sich rasch beantworten: Als Ende 1961 und dann wieder Ende 1962 die Freiwilligenmeldungen anstiegen, konnte man beim besten Willen keine wirtschaftlichen

# Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

#### Hort deutscher Geschichte objektiv und ohne den Anspruch kommentiert, Zensuren zu erteilen

Sehr geehrte Herren, in Ihrer Ausgabe vom 26. Mai haben Sie unter der Überschrift "Historisches Kuriosum: Die Ausstellung Tausend Jahre Oberöster-reich, Gift für den schönen Kaiser Max diese landesgeschichtliche Ausstellung in der oberösterreichi-

schen Stadt Wels glossiert. Über den deutschen Kaiser Ma-ximilian L weiß die Ausstellung weit bedeutsamere und vor allem historisch belegte Dinge zu sagen, als in Ihrer Überschrift angedeutet

Ihre Berichterstattung scheint mir einmal mehr zum Ausdruck zu bringen, wie sehr wir Deutschen heute mit unserer eigenen Ge-schichte – denn diese Ausstellung behandelt auch deutsche Geschichte - auf Kriegsfuß stehen. Demgegenüber muß man einmal

die unbefangene Freude der Öster-reicher an ihrer – und unserer – Geschichte erlebt haben. Österreich bringt heute eine Ausstellung nach der anderen heraus, alle sorg sam zusammengestellt, ernsthaft

oder "Bilanz zu ziehen", und gut besucht, auch von der Jugend. Nach den früheren Ausstellungen über Maria Theresia und Joseph II. wurde in Wien jetzt gerade die Ausstellung "Die Türken vor Wien" zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt im Jahre 1683 durch eine Armee unter dem Oberbefehl des Königs von Polen eröffnet. Fast gleichzeitig öffneten sich die Tore für die Ausstellung "100 Jahre Po-larforschung", in der das Lebenswerk des im hessischen Bad König geborenen Polarforschers Karl Weyprecht eine hervorragende

Ungeachtet der staatlichen Tren-nung und allen bestehenden politi-schen Abstandes scheint mir heute die deutsche Tradition in Österreich besser aufgehoben als in Deutschland selbst.

Mit freundlichen Grüßen Bernhard von Vietsch,

Und der verdienstvolle alte deut-

sche Pfarrer Franz Herrmann und

seine treue Helferin Ottilie Reth-mer sind vergessen! Leitet die pol-nische Kirche den Strom der deut-

schen Hilfsbereitschaft vorbei an den Deutschen in Ostpreußen, als

deren Symbole mitmenschlich-christlicher Nächstenliebe und Größe der Pfarrer Herrmann und

seine Wirtschafterin Fräulein Reth-

Über die Tragödie um deutsche

Einzelschicksale hinaus hat Man-

fred R. Beer der Gegenwart ein

#### Ostpreußen als Prüfstein

Rolle spielt.

seres Überleben.

# Mit entschuldigendem Ton

Sehr geehrte Damen und Herren,

ligenmeldungen, als es noch keine so große Arbeitslosigkeit gab, wie

Gründe dafür geltend machen, sondern es war die Gefahr des Vaterlandes nach dem Mauerbau (13. August 1961) und der Kuba-Krise (Oktober 1962), die die Jungen zu den Fahnen rief (vgl. "Freiwilligen-

meldungen und Arbeitslosigkeit in Wehrwissenschaftliche Rund-schau, Nr. 3/87). Heute ist es wahr-scheinlich der ständige Hinweis scheinlich der standige rindweis auf die Bedrohung durch die Rake-tendiskussion, die nicht nur die sogenannten Gewissen der Wehr-dienstverweigerer weckt, und das sollte man dankbar anerkennen. Keinesfalls aber sollte man bei diesem Beruf eine Begründung bringen, die man - wie schon für Arzte und Lehrer erwähnt - bei anderen Berufen nicht heranzieht, denn wo bliebe sonst die sonst so gern kolportierte Behauptung, es sei ein "Beruf wie jeder andere"?

Mit den besten Grüßen von Löwenstern, Oberstit. i. G., Bergisch Gladbach 1

#### Verpflichtung

Jaruzelski folgte dem Triumphæig des Papstes": WELT vom 29. Jani Sehr geehrte Herren.

die Reise des Papstes hat es wie-der deutlich gemacht, daß die Herrschaftsinteressen des Kreml jeder Änderung des Status quo im Wege stehen. Es hat sich aber auch gezeigt, daß diese Herrschaft nicht unerschütterlich ist. Das verpflichtet uns, nach unserem Vermögen auf einen demokratischen Wandel im Osten hinzuwirken.

So notwendig es ist, die Rechtspositionen Deutschlands für künftige Friedensvertragverhandlungen zu bewahren - mit dem Offen-halten dieser Probleme läßt sich der Status quo nicht aus den Angein heben. Wir müssen für eine Neuordnung der Region werben, in der Recht und Politik miteinan-der versöhnt werden können. Das Unrecht von 1945 läßt sich nur unter einem europäischen Dach heilen, unter dem Grenzen durch-lässig für Menschen und Lebensgüter werden.

Um aktive Ostpolitik zu treiben, müssen wir jetzt erst recht Fühlung mit dem Vatikan halten. Deshalb hatte Staatsminister Mertes recht, daß er dem Papst für seine versöhnlichen Worte zur deut-schen Frage gedankt hat, obwohl sich Wojtyla nicht eindeutig von dem nationalistischen Geschichts-bild von Teilen des polnischen Kle-nis distanziert hat Es silt zu berus distanziert hat. Es gilt zu bedenken, daß der Papst nicht nur geistliche, sondern auch widerspruchsvolle politische Interessen zu berücksichtigen hatte. In der gegebenen Situation war ein kon-kreter Vorstoß für die deutsche Minderheit von ihm kaum zu

> Mit freundlichem Gruß Wolfgang Fleischer, Hamburg 70

### Wort des Tages

99 Der Maßstab, den wir an die Dinge legen, ist das Maß unseres eigenen Geistes.

Marie von Ebner-Eschenbach, dt. Autorin (1830-1916)

# Grenada greift zu Ablenkungsmanövern

Der Bau des Großflughafens auf der prosowjetischen Karibik-Insel steht vor Vollendung

WERNER THOMAS, Miami Den Blick auf das Satelliten-Foto von der Flughafenbaustelle gerichtet, erklärte Präsident Reagan, dieses Projekt gehöre zu der "sowje-tisch-kubanischen Militarisierung" der Muskat-Insel Grenada. Reagan: "Es sind nicht Muskatnüsse, um die es in der Karibik und Mittelamerika geht, es ist die nationale Sicherheit der Vereinigten Staa-

Seither läuft eine Gegenoffensireden, offenbar aber vergeblich. Praktisch haben die Syrer durch die Nachschub-Kontrolle alle PLOve Grenadas. Die Regierung des marxistischen Premiers Maurice Kräfte in Nord- und Ost-Libanon Bishop sucht den Dialog und versucht gut Wetter zu machen. Der in der Hand. Das syrische Regime zeigt bisher Premier des wohl kleinsten Herkeinerlei Kompromißbereitschaft gegenüber Arafat und seinen An-hängern. Die syrische Marine hat ausforderers der westlichen Welt-macht (110 000 Einwohner, 344 Quadratkilometer Fläche) gewährt sogar mit einer See-Blockade des fast allen amerikanischen Pressenordlibanesischen Hafens Tripolis vertretern, die heute Grenada bebegonnen, um den Palästinensern suchen, ein Interview. In Washington und New York konnte Bishop den Nachschub von Zypern abzuselbst Reagans Sicherheitsberater William Clark und den stellvertreschneiden. Syrische Armeeposten lassen bei Tripolis nur unbewaffnete Palästinenser passieren. tenden Außenminister Kenneth

Dam sprechen. Die Unterredung sei "recht zufriedenstellend verlauberichtete er nachher. Maurice Bishop (39), ein bärtiger,

hochgewachsener Absolvent der London School of Economics, der sich vor drei Jahren an die Macht putschte, versichert allen Gesprächspartnern, der neue Flughafen diene lediglich der wirtschaftli-chen Entwicklung Grenadas und nicht den Interessen Fidel Castros. Die USA bräuchten sich nicht bedroht zu fühlen, keine kubani-schen oder sowjetischen Militärmaschinen würden hier landen.

"Der meistdiskutierte internationale Flughafen der Welt" (Bishop) soll Anfang 1984 nach dreijährigen Buarbeiten eröffnet werden. Er kostete 71 Millionen Dollar und ist mit tatkräftiger Hilfe der Kubaner realisiert worden. Auf ihm können auch schwere Militärtransporter landen. Warum eine so lange Piste auf der kleinen Insel eingerichtet wird, kann auch Bishop nicht bündig beantworten.

Der Einsatz kubanischer Ingenieure und Bauarbeiter hat von Anfang an Mißtrauen in Washington ausgelöst. Je mehr kommunistische Entwicklungshelfer kamen, desto stärker verbreitete sich der Verdacht, daß die strategisch günstig im Zentrum der Karibik gelegene Insel ein militärischer Stützpunkt des Ostblocks werden könnte. Schon beschäftigen sich sowjetische Experten mit dem Projekt eines neuen Tiefseehafens, und "DDR"-Techniker wollen das Telefonsystem modernisieren. Die Kubaner kümmern sich wiederum um die Ausbildungs-Aufgaben bei

den Sicherheitskräften. In Washington werden Bishops Avancen im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesehen. Einer der Gründe: Amerikanische Touristen meiden heute Grenada. "Bishop", sagte ein State-Department-Vertreter, "befürchtet leere Maschinen aus den Staaten, wenn sein Flughafen fertig ist."

#### **VERANSTALTUNG**

Eine begehrte Auszeichnung. den "Goldenen Konferenztisch Berlin" werden zahlreiche deutsche Unternehmen am 14. Juli erhalten. Gestiftet wird der "Goldene Konferenztisch" von British Airways, Schirmherr ist Berlins Regierender Bürgermeister Ri-chard von Weizsäcker. Ausgezeichnet werden Daimler Benz Stuttgart, IBM Deutschland GmbH, Stuttgart/Berlin, die Kienbaum Berlin GmbH, Mazda Motors Deutschland GmbH Leverkusen sowie Heinrich Mack Nachf... Illertissen. Mit der Verleihung des Preises soll die Bedeutung der Konferenzstadt Berlin hervorgehoben werden. Außerdem will man Unternehmen in der Bundesrepublik dazu veranlassen, Konferenzen, Seminare und Jahreshauptversammlungen in Berlin durchzuführen. Die Verleihung des "Goldenen Konferenztisches Berlin" nimmt Captain Richard A. Twomey vor, General Manager German Division British Airways Berlin. Die vom Berliner Senat unterstützten Veranstalter haben Verkehrsminister Werner Dollingereingelagen, den Festvortrag zu

#### **AUSWÄRTIGES AMT**

Die Kulturabteilung des Bonner auswärtigen Amtes, von Ministerialdirektor Dr. Lothar Lahn geleitet, besitzt seit kurzem statt einer zwei Unterabteilungen. Die bei-den neuen Unterabteilungen teilen sich Dr. Barthold Witte und Armin Freitag. In Wittes Arbeits-bereich fallen fortan u. a. die deutschen Kulturinstitute im Ausland, so die Goethe-Institute. Außerdem ist er Beauftragter der Bundesrepublik für Internationale Medienpolitik. In den Bereich von Armin Freitag gehören die deut-schen Auslandsschulen, die Hochschulen und das Deutsche Ar-chäologische Institut. Die immer größer werdenden Aufgabenstel-lungen machten die Teilung notwendig.

#### **GEBURTSTAG**

70 Jahre wird heute Bonns früherer Oberstadtdirektor Dr. Wolfgang Hesse, der auch heute in der Bundeshauptstadt lebt. 1964 hatte Dr. Hesse das Amt des Verwaltungschefs in Bonn übernommen, das er bis Dezember 1975 versah.

#### Personalien

Vorher war Dr. Wolfgang Hesse Stadtdirektor von Bad Pyrmont und \_danach Oberstadtdirektor von Wolfsburg gewesen. Der Des-sauer, eine Stadt, in der sein Vater in der Weimarer Zeit lange Jahre Oberbürgermeister war, studierte Jura, war während des Krieges Regimentsführer und begann nach dem Kriege seine Verwaltungslaufbahn beim Regierungs-präsidenten in Osnabrück. In seine Bonner "Regentschaft" fällt der Verkauf der Gronau an den Bund, der Baubeginn der Stadtbahn 1967, der Ausbau der Bonner Fußgängerzone und der Bau des Bonner Stadthauses, das allerdings aufgrund seiner kritisierten Klotzigkeit zu den umstrittensten Bauwerken der Bonner Nachkriegsepoche zählt. In seine Verwaltungsära fällt auch die Anlage des Erholungsparks Rheinaue, für die er in den sechziger Jahren die ersten Grundstücke ankaufte. Im Deutschen Städtetag gehörte Dr. Hesse dem Präsidium, dem Hauptausschuß und dem Rechtsund Verfassungsausschuß an. \*
Heinrich Hofer, Leiter der Pres-

seabteilung der Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft, wird heute 60 Jahre alt. Der waschechte Münchner hatte nach dem Kriege bis 1963 als Abteilungsleiter für Bauwirtschaft beim Bayerischen Statistischen Landesamt gearbeitet. Während dieser Zeit war er für in- und ausländische Wirtschaftspublikationen und Baufachzeitschriften sowie für das Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München journalistisch tätig. Im Fachge-biet Bauwirtschaft widmete er sich als freiberuflicher Fachjour-nalist dem Gebiet Straßenbau, allgemeine Verkehrsfragen, Baufachmessen. Seit 25 Jahren betreut er jetzt die Pressearbeit für die BAUMA, die Internationale Fachmesse für Baumschinen und Baustoffmaschinen und seit 15 Jahren auch alle anderen Messeobjekte der Münchener Messeund Ausstellungsgesellschaft.

#### **ERNENNUNG**

Professor Dr. Günter Urban, Rektor der Technischen Hochschule Aachen, ist wiedergewählt worden. Professor Urban hat seit drei Jahren das Rektoramt inne. 1982 hatte er Schlagzeilen ge-macht, als er mit Rücktritt drohte, weil auf Grund eines "Konzentrationspapiers" des Düsseldorfer

Wissenschaftsministeriums den Aachenern die geisteswissenschaftlichen Disziplinen gestrichen werden sollten. Professor Urban hatte sich dafür eingesetzt. daß die Philosophische Fakultät funktionsfähig bleibt.

#### **EHRUNGEN**

Dr. Wolf-Dietrich Freihert Freytag von Loringhoven, Mitbegründer und Wissenschaftlicher Leiter der1959 in Marburg ins Leben gerufenen Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung, erhielt von Bun-despräsident Karl Carstens das Bundesverdienstkreuzam Bande. Der Gesundheitspublizist ist auch Vizepräsident der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung. In den letzten 25 Jahren war er Initiator und Anreger vieler Denkanstöße für eine vorbeugende Gesundheitspflege geworden. Dr. Freytag von Loringhoven war am Aufbau der Deutschen Flughilfe in der Bundesrepublik betr:ligt. Die rund 150 Fernsehspots "Bleib gesund" in den Dritten Programmen machten ihn ebenfalls populär.

Dr. Leonhard Gauer, Kitzinger Unternehmer und dienstältester landelsrichter beim Landgericht Würzburg und beim Finanzgericht Nürnberg ist mit dem Bun-desverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden. Dr. Gauer ist außerdem Vorstandsmitglied des baverischen Groß- und Außenhandelsverbandes.

#### **GESTORBEN**

Der Physiker Adolf Kratzer, emeritierter Professor und Ehrensenator der Universität Münster. starb im Alter von 89 Jahren. Nach dem Krieg hatte Professor Kratzer in Münster das Institut für Theore-tische Physik gegründet. 1957 erhielt das Studentenheim Münster seinen Namen.

Im Alter von 75 Jahren starb der Theologe und Publizist Professor Dr. Karl-Gerhard Steck in Bad Homburg im Taunus. Steck lehrte von 1953 bis 1963 an der Universität Frankfurt. Danach war er bis zu seiner Emeritierung 1976 Ordinarius für Systematik und Geschichte der christlichen Lehre im Fachbereich Theologie in Münster.

### W Ost-Berlin sche Freischärler

# Straßburgs Europäer geraten unter Erfolgszwang

Von ULRICH LÜKE Elf Monate vor den zweiten Direktwahlen hat das Europäische Parlament zum Endspurt angesetzt. In zunehmend gereizterer und hektischerer Atmosphäre sind die Abgeordneten bemüht, attrak-tive Themen für den Wahlkampf 84 zu finden. In der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause, die am vergangenen Freitag in Straßburg zu Ende ging, traten dabei zwei "Denkrichtungen" zutage: Eine eher an institutionellen Reformen orientierte Gruppe von Parlamentariern sieht in der Ausarbeitung von der Europäischen Verfassung "das Wichtigste, was das di-rekt gewählte Parlament in seiner ersten Legislaturperiode machen kann". So der Initiator, der Italie-

ner Spinelli. Eine andere Gruppe, geführt vom Parlamentspräsidenten Piet Dankert, will mit einem umfassenden Konzept zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und der Arbeitslod. lica Gen. ländi. denten sigkeit bei den Wählern Furore machen. Spinellis Konzept ging in dieser Woche auf, Dankerts grundlich daneben. Denn die eigenen Genossen versagten dem niederländischen Sozialisten im Präsidentenstuhl am vorletzten Plenar-

tag die Gefolgschaft. Auf Initiative Dankerts war vor kurzem eine Gruppe für den europäischen Wiederaufschwung" gegründet worden, die fünf "Weisen", unter ihnen der frühere französische Planungskommissar Michel Albert und der Leiter der Londoner Business-School, James Ball, die mit der Ausarbeitung eines Gutach-tens über Möglichkeiten zur Ankurbelung der europäischen Wirtschaft beauftragt wurden.

Dankert ließ dieses Gutachten in aller Eile den Straßburger Journa-

#### DIE ANALYSE

listen präsentieren und forderte vom Parlament die Einberufung eines Sonderausschusses für sein Lieblingsthema. Doch die Abgeordneten, allen voran die der sozialistischen Fraktion, fühlten sich von diesem Verfahren brüskiert und überrollt. Sie lehnten Dankerts Ansinnen ab. Der Präsident war binnen Minuten völlig isoliert. Die Koalition reichte vom früheren Präsidenten des CDU-Wirtschaftsrates, Philipp von Bismarck, bis zu Rudi Arndt, dem deutschen Sozial-

demokraten. Das Europäische Parlament, kommentierte ein europaerfahre-ner Professor die verfahrene Situation, wolle nun einmal keine "Jasage-Maschine" sein, nicht gegenüber dem Ministerrat, nicht gegen-über der Kommission, aber eben auch nicht gegenüber dem eigenen Präsidenten. Was Dankert im ersten Anlauf

"von oben" mißlang, glückte dem italienischen Europäer Altiero Spinelli mit seiner "Initiative von un-ten". Er hatte dafür die Ochsentour auf sich genommen und Unter-schrift für Unterschrift gesammelt. Am Ende stand nun der Entwurf für einen Vertrag über die Europäische Union, über den im September debattiert und zu Jahresanfang endgültig abgestimmt werden soll. Mit den bisherigen Strukturen ist die Europäische Gemeinschaft bald politisch handlungsunfähig – so lautet die Quintessenz des Sniso lautet die Quintessenz des Spi-nelli-Papiers. Seine Mitstreiter und er fordern deshalb eine Ausweitung der EG-Aktivitäten genauso wie eine echte demokratische Struktur der Gemeinschaft.

Mit Ablehnung muß dagegen die Brüsseler EG-Kommission rechnen. Ihr Vizepräsident Christopher Tugendhat präsentierte den Abgeordneten den zweiten Nachtrags-haushalt der Gemeinschaft für die-

liarden DM, womit der EG-Etat die 60-Milliarden-DM-Grenze über-schreiten würde und womit die Eigeneinnahmen der Gemeinschaft praktisch erschöpft sind.

Notwendig wird dieser Nach-tragshaushalt vor allem wegen der explodierenden Kosten der Agrar-politik, die rund 30 Prozent über denen des Vorjahres liegen werden. Was die Abgeordneten aber besonders wurmt, ist die Tatsache. daß die Kommission Großbritannien für das vergangene Jahr einen zusätzlichen Beitragsrabatt von rund 700 Millionen DM zukommen lassen will. Über 2 Milliarden DM hatten die Briten schon erhalten, aber nach den Berechnungen der Kommission steht ihnen eben noch mehr zu. Die Abgeordneten in Straßburg

mochten das nicht so recht glauben, sie sind zudem verschnupft daß die Regierungschefs in Stutt gart Margaret Thatcher für das laufende Jahr weitere 1,7 Milliarden DM zugestanden haben, obwohl sie dazu formal gar keine Kompetenz haben. Die hat neben dem Ministerrat eben das Parlament.

Auf die parlamentarische Sommerpause, so scheint es, wird ein heißer Straßburger Herbst folgen. **FUSSBALL** 

## Torschuß ohne Schuh zählte nicht

Auch der zweite Spieltag der In-tertoto-Runde fiel für die Klubs der Fußball-Bundesliga nicht sehr vielversprechend aus. Werder Bremen verlor bei Malmö FF mit 1:2, Fortuna Düsseldorf leistete sich eine peinliche Schlappe beim 2:4 gegen den holländischen Absteiger Twente Enschede. Nur Arminia Bielefeld wußte eine Woche nach dem 0:2 gegen Bryne IF zu über-zeugen. Aus Bulgarien kehrten die Bielefelder mit einem 1:0-Erfolg von Botev Vratza zurück.

Den Bielefeldern kam der Erfolg jedoch teuer zu stehen. In einer hektischen und niveauarmen Be-gegnung verloren die Bielefelder Mittelfeldspieler Helmut Schröder durch Platzverweis, auch ein Bulgare mußte vorzeitig unter die Dusche. Den Siegtreffer schaff-te Libero Horst Wohlers durch ei-nen Foulelfmeter in der Schlußminute, nachdem der wiederum über-zeugende Torwart Wolfgang Kneib in der 81. Minute einen Elfmeterball abwehren konnte.

Schon nach zwei Heimspielen ist für Fortuna Düsseldorf die Sieg-prämie von 10 000 Schweizer Franken in weite Ferne gerückt. Zur Pause noch hatten die Düsseldorfer mit 2:1 (Tore: Thiele, Edvalds-son) gegen den Zweitdivisionär aus Enschede geführt. Zudem hatte Zewe einen Foulelfmeter nicht verwandeln können. Und ein weiteres Tor von Edvaldsson konnte nicht anerkannt werdn, well der Isländer den Ball auf Strümpfen ins Tor geschossen hatte. Auf dem Weg zum Tor hatte Edvaldsson seinen Schuh verloren. Der Treffer konnte nicht anerkannt werden, weil der Spieler nach dem Regle-ment nicht vorschriftsmäßig be-

Nach dem Seitenwechsel ließen die Düsseldorfer konditionell nach und verloren noch mit 2:4. Auch Werder Bremen war in

Maimö zunächst auf der Siegerstraße, als Benno Möhlmann schon in der 20. Minute die Führung gelang. Doch auch die Bremer hatten Probleme mit der Kraft und der Kondition und mußten am Ende ein 1:3 hinnehmen. Beim Bundesli-gastart im August müssen die Bremer auf ihren Nationalspieler Jonny Otten verzichten. Der Verteidiger zog sich in Malmö einen Bruch des Knöchels am linken Fuß zu und muß mindestens zwei Monate

Bremens Manager Willi Lemke nutzte die Reise nach Schweden, um mit dem schwedischen Libero Glen Rysen von IFK Göteborg zu verhandeln. Göteborg fordert für den Nationalspieler eine Ablöse-summe, die knapp unter einer Mil-lion Mark liegt. Die Bremer Trans-fergespräche mit Bruno Pezzey sind ins Stocken geraten, weil die Frankfurter immer noch 1,5 Millionen Mark Ablöse fordern. Dagegen batten die Frankfurter selbst auf dem Transfermarkt Erfolg. Nach Jürgen Mohr und Norbert Fruck (bisher Duisburg) verpflichteten die Frankfurter mit dem schwedischen Nationalspieler Jan Svens-son von IFK Norrköping in einer Woche den dritten Spieler.

Perfekt ist jetzt auch der Wechsel von Manfred Burgsmüller (bisher Dortmund) zum 1. FC Nürnberg. Beide Klubs haben sich auf eine Ablösesumme von 450 000 Mark für den 33 Jahre alten früheren Nationalspieler geeinigt Nürn-bergs Präsident Michael A. Roth: "Mit der Verpflichtung von Burgsmüller haben wir eine gute Investition getan." Der Präsident erhofft sich von Burgsmüller, der für die Dortmunder in sechs Jahren 121 Bundesligatore erzielte, "entscheidende Impulse im Mittelfeld". Roth weiter: "Wir brauchen so einen Typ, der Dampf macht und eine ähnliche Rolle spielt wie einst Georg Volkert." Weiterhin interessiert sind die Nürnberger an dem Koreaner Bum Kun Cha, mit dem sie in der nächsten Woche verhan-



SEGELFLIEGEN / Favorit fiel weit zurück

## Glöckl landete, als die anderen beim Bier saßen

Mit einer beständigen Leistung in den ersten zehn Wertungsflügen hatte sich Hans Glöckl (Föching) bei den Weltmeisterschaften der Segelflieger in Hobbs (US-Bundesstaat Neu-Mexiko) in der Standardklasse an die Spitze gesetzt. Vor den beiden letzten Durchgängen war der Hubschrauber-Testpilot auch recht optimistisch: "Ich brauche nur noch auf Sicherheit zu fliegen. Die anderen müssen jetzt angreifen." Doch dann wurde der 54 Jahre alte Segelflieger auf den Boden der Tatsachen zurückgeführt. Als Nachzügler beendete Glöckl den elften Wertungsflug.

Sein Flugzeug setzte auf der Landebahn auf, als die anderen Piloten schon geduscht und beim ersten Bier zusammenstanden. Mit 102,3 Kilometer pro Stunde war er nur auf den 39. Rang gekommen. Die Tagesbesten waren auf dem Viereckkurs über 559,4 Kilometer rund 30 Kilometer pro Stunde schneller geflogen. Glöcki rutschte durch diese schlechte Plazierung in der Gesamtwertung vom ersten auf den sechsten Rang ab und hat am Finaltag keine Chancen mehr

dna Hobbs auf den Weltmeister-Titel, Seine tiefe Enttäuschung über die verpaßten Chancen auf den Gesamtieg versuchte der Föchinger zu überspielen. Nach der Landung fragte er seine wartenden Konkurrenten: "Was schaut ihr so bedeppert? Jetzt wird geseiert." Für den Deutschen Aero-Club (DAeC) liegen die Medaillenhoffnungen nun bei Bruno Gantenbrink (Menden) und Klaus Holighaus (Dettingen). Gantenbrink hatte am elften Wertungstag gleich doppelt Grund zur Freude. Zuerst verteidigte der Kaufmann aus dem Sauerland mit einem dritten Tagesplatz in der Gesamtwertung seine zweite Position hinter dem Australier Ingo Rennert, der seinen neunten Weltmeister-Titel fast sicher hat. Abends brachte dann Gantenbrinks mitgereiste Frau Inge bereits die vierte Tochter zur Welt. In der 15-Meter-Rennklasse reichte es für Klaus Holighaus in der Tageswertung nur zu einem 15. Platz. Dennoch konnte der Dettinger seinen dritten Platz in der Gesamtwertung halten. Favorit für den Titel ist allerdings der Holländer Kees Musters, der vor Karl Striedieck (USA) in Führung liegt.

TURNEN / Zweite WM-Qualifikation

## Geiger wieder vorne, weil Japtok am Reck Fehler machte

Die zweite WM-Qualifikation der Kunstturner in Ostfildern/Nellingen bei Stuttgart brachte in der Spitze eine Neuauslage der Deutschen Meisterschaft. Zwölfkampfmeister Jürgen Geiger (Herbolz-heim) setzte sich mit 114,20 Punkten vor Andreas Japtok (Hannover/ 114,0) und Volker Rohrwick (Oppau/113,30) durch.

Es hat zwar wieder nicht geklappt, aber warte nur . . . ", gratu-lierte Andreas Japtok dem Sieger, der vor dem letzten Gerät nicht mehr an seinen Erfolg geglaubt hatte. Denn Japtok lag nach elf Geräten noch in Führung. Doch der Deutsche Reckmeister patzte an seinem Paradegerät und mußte sich einmal mehr mit Platz zwei begegnen.

Die angenehmste Überraschung in Ostfildern bot Daniel Winkler (Heusenstamm), der sich nach dem achten Platz bei der deutschen Meisterschaft von Frankfurt auf Rang vier (113,15) vorarbeitete und nach fast eineinhalbjähriger Wettkampfpause zeigte, daß mit ihm künftig wieder zu rechnen ist. Ohne seine Schwäche im Pferdsprung (9,15) hätte er in der Ge-samtwertung beider Qualifika-tionsturnen durchaus noch Angehrten fünften Platz verdrängen können, denn fünf Turner erhiel-ten am Ende der Veranstaltung die Zusage, der WM-Riege in Budapest Ende Oktober anzugehören: Jürgen Geiger, Andreas Japtok, Volker Rohrwick, Benno Groß (Lebach) und Andreas Aguilar. Daniel Winkler, Wolfgang Wag-

ner (Amberg) und Klaus Nigl (Stuttgart), die in der Endabrech-nung die nächsten Plätze belegten, müssen sich nun doch über den B-Länderkampf gegen Israel (9. bis 11. 9.) und den A-Länderkampf ge-gen die Schweiz (23. bis 25. 9.) qualifizieren. Wobei aber auch noch die verletzten Edgar Jorek (Wolfs-burg), Alfred Lefebre und Albert Haschar (Griesborn) eine Chance auf die beiden letzten Flugtickets

"Überraschungen hat es für mich hier keine gegeben", so Bundes-trainer Philipp Fürst in seinem Fa-zit. Heute dürfen die Turner in ei-nen 14tägigen Aktiv-Urlaub fah-ren ehe sie nach shachließendem ren, ehe sie nach abschließendem zweiwöchigen Heimtraining vom 8. bis 20. August in Marktoberndorf ein WM-Trainingslager beziehen, zu dem 14 Turner eingeladen wur-

# Bei falschen Entscheidungen und in glühender Hitze die Niglühender Hitze die Nerven behalte

So richtig in Stimmung kamen sie erst nach Mitternacht. Nachdem die deutschen Spieler den Präsidenten des Tennis-Bundes, Walter Rosenthal (er wurde 66 Jahre alt), in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf dem Abschlußbankett ein Geburtstagsständchen brachten löste sich die Spannung brachten, loste sich die Spannung aller Beteiligten. Auf der Heim-fahrt von Jaffa zum Country-Club-Hotel von Tel Aviv fingen sie auf einmal alle, ob Aktive, Beireuer oder die wenigen Schlachten-bummler, an, im Bus zu singen. Bierdosen kreisten, der spannen-de, fast dramatische dritte Tag in der Davis Cun Begegnung gegen. der Davis-Cup-Begegnung gegen Israel wurde gefeiert. Die deutsche Mannschaft mit Michael Westphal, Damir Keretic und dem Doppel Andreas Maurer Wolfgang Popp

Begonnen hatte der letzte Tag bei einer 2:1-Führung mit emigem Ärger. Der israelische Kapitän Joseph Stabholz wollte den am ersten Tag schwachen David Schneider auswechseln. Da entsprechend dem Davis-Cup-Reglement ein Spielerwechsel nur wegen einer vom Arzt bestätigten Verletzung möglich ist, hatte Schneider plötz-lich "starke Beschwerden" in der linken Ferse. Der französische Oberschiedsrichter akzeptierte die Ausrede der Israelis, zum Einsatz kam der 20 Jahre alte, 1,95 m große

Am Vortag hatte Perkiss bereits Am vortag hatte Perkiss bereits an der Seite von Glickstein beim 6:4, 8:10, 7:5, 7:5-Doppelsieg über Mauren/Popp gespielt und war nur durch seine langen Beine und der recht guten Aufschlag aufgefallen. Ansonsten versteckte er sich hinter dem Rücken seines Partners. Doch in seinem Einzel gegen Michael in seinem Einzel gegen Michael Westphal überraschte Perkiss mit einer soliden und guten Leistung. Angefeuert von den 2500 Zuschau-ern, startete er klug abwartend mit langsamen Bällen an der Grundlinie. Mit dieser Taktik überraschte er Westphal, der nicht zu seinem Konterspiel kam. Die kritischste Phase hatte der Deutsche, der dieses Spiel unbedingt gewinnen mußte, im dritten Satz bei einer 4:3-Führung zu überstehen. Zwei Spielbälle wurden ihm hintereinander von den Linienrichtern als Fehler angekreidet, obwohl sie deutlich innerhalb des Feldes landeten. Als Kapitän Wilhelm Bungert beim Oberschiedsrichter

reklamierte, wurde er von den Zu- Pensum herunter. Die Seite schauern ausgebuht.

In der danach hitzigen, zuweilen fast bösartigen Atmosphäre verlor Westphal zwar dieses Spiel, aber wenig später gelang ihm ein erneu-ter Ausschlags-Durchbruch und damit der Satzgewinn. Nervenstärke bewies er auch im vierten Durchgang, als Perkiss bereits 5:3 führte und bei 8:7 sogar einen Satzball hatte. Mit seiner Ruhe konnte er auch diese Situation überstehen. Ein Krampf in der rechten Schlaghand von Perkiss, der gegen Schlaghand von Perkiss, der gegen Eude der Begegnung immer müder wurde, entschied dieses Match. Perkiss konme den Schläger nicht mehr festhalten, verlor sieben Punkte in Reihenfolge, und Westphal verwandelte den ersten Matchball mit einem Rückhand-Passierschlag zum 2:6, 6:0, 7:5, 11:9-Erfolg nach 225 Minuten Spiel bei 50 Grad Hitze. Damit hatte das deutsche Team den entscheidendeutsche Team den entscheiden-den dritten Punkt gewonnen und spielt jetzt am 30. September in

Freiburg gegen die Schweiz um den Aufstieg in die erste Division. Trotz des Erfolges in Tel Aviv muß festgehalten werden: Noch ist das deutsche Team zweitklassig, und es wäre falsch, schon heute wieder Lobeshymnen auf die Spie-ler zu singen. Gewiß, Shlomo Glickstein ist ein Spieler, der auf allen großen Turnieren der Welt mitspielen kann. Aber Perkiss (260. in der Welt) und Schneider (200.) sind nur Mitläufer in der zweiten

Garnitur der Tennisprofis. Die überzeugendste Leistung im deutschen Team bot Michael Westphal mit seinen beiden entscheidenden Einzel-Siegen. Erstaunlich selbstbewußt überstand er die hektischen Situationen auf dem Cent-re Court des Tennis-Center von Tel Aviv in einem Stil, der hoffen läßt. Hier kann in naher Zukunft ein echter Spitzenspieler heranneifen. Damir Keretic hat sein Soll mit dem Sieg über Schneider erfüllt, mehr nicht. Schneider war einfach zu schwach, um das wahre Lei-stungsvermögen des Stuttgarters, der weitere Chancen erhalten wird, zu testen. Die größte Sorge von Coach Nikola Pilic gilt weiterhin dem deutschen Doppel Maurer/ Popp boten trotz allen Eifers eine wenig überzeugende Leistung gegen Glickstein/Perkiss, die zum er-stenmal in einem offiziellen Wettbewerb zusammenspielten. Ohne Einfälle und ohne Drück spulten sie ängstlich, jeder für sich, ihr

den fast nie untereinander g selt, die Flugbälle nur abge weiche Aufschläge gaben die Möglichkeit, sich auf turns einzustellen. Für Plic Deutschland") gibt es zur solange keine Alternativ vielleicht Zipf und Beutel zusammenspielen und

Der erste Schritt in die E sigkeit ist getan, mehr nic merkenswert aber bleibt de ge und sehr gute Auftrei deutschen Delegation in Ist.

Die 22jährige Eva Pfaff : nigstein bei Frankfurt he Endspiel des Tennis-Gran Turniers in Hittfeld gegen ; Jahre jüngere Ungarin And mesvari keine Chance. Die Weltrangliste siegte bei dr der Hitze und Temperature Grad in nur 63 Minuten mit und sicherte sich damit di pramie von 18 000 der ins 100 000. Dollar Preisgelde

"Bei der Hitze hatte ich " nicht mehr drauf", sagte Ev keineswegs enttäuscht A dres ist in dieser Form für je der Welt gefährlich. "Eya mir im ersten Satz sehr gemacht", lautete der Komder Gewinnerin, "aber mit mender Matchdauer wurde meines Sieges immer sicher

Die 17jährige Budapesteri im Vorjahr vom 146. auf c Platz einen riesigen Sprung Weltrangliste gemacht, Seit Erfolg bei den Internationak sterschaften von Italien in F steht sie auf Rang 13.

Letztes Opfer von Andrmesvari war zuvor in einer dings wenig ansehnlichen nale die Österreicherin Pet, ber, die als 171. der Weltra beim 6:1, 6:3 gegen die an Nichtei gesetzte Navratilova-Egerin Kathy Horvath (USA) ne große Überraschung hatte. Nach Zweisatz-Siege. Jenny Klitch (USA), das 14 Heidelberger Talent Steff und die Schweizerin Petra I beeindruckte Eva Pfaff im z Semifinale gegen Ivanna Ma Osses (Argentinien) vor durch ihre kämpferischen Q

Pferde

ertrun

111 11 11 11 11

or dains by

コンドル人の関係

No to the Res F

in er eine gemäße 🐔

ga 1995-158-1**538** 

LEICHTATHLETIK / Deutscher Universiade

## Carlos Lopez verpaßte de Weltrekord um drei Schri

Nur um drei Schritte verpaßte der 36 Jahre alte Carlos Lopez aus Portugal in Oslo einen Weltrekord über 10 000 Meter. Der Lauf von Lopez in 27:23,44 Minuten war die Krönung des internationalen Leichtathletik-Sportfests in der norwegischen Hauptstadt. Nur um eine Sekunde verfehlte Lopez den Weltrekord von Henry Rono aus Kenia Lopez: "Egal, ob Weltre-kord oder nicht, meine Distanz bei der Weltmeisterschaft in Helsinki im August bleibt der Marathon-

Am viertletzten Tag der Sommer-Universiade in Edmonton hat Speerwerferin Beste Peter aus Dortmund die erste Goldmedaille für das deutsche Studententeam gewonnen. Mit der Jahresbestweite für den Bereich des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) von 86.86 Metern siegte die deutsche Vizemeisterin vor der Italienerin Quitavalla (63,06) und der Kubanerin Mayra Vila Machado (62,34). Mit ihrer Siegerweite rückte Beate Peters an die zweite Stelle der deutschen Bestenliste. Den Re-kord mit 68,10 Metern hält die Leverkusenerin Ingrid Thyssen. Eine Silbermedaille erkämpfte

dpa/sid, Oslo/Edmonton anschließend im 1500-m-Li<sup>2</sup> Stuttgarter Andreas Baran and An 3:41,21 Minuten hinter dem ner Claudio Patrgnani (3:41; der vergangenen Woche har der vergangenen Sabine Ever Siebenkampf Silber und de ner Schwimmer Andreas Sc Bronze gewonnen.

Die Medaillen-Ausbeute f deutschen Studenten erhöhl dann durch die Tennisspiele ber haben bereits Cornelia Jochen Settelmayer (Düsse Essen) sicher. Nach einem 7: über Tschernejewa (UdSSR) stehen sie im Mixed le gegen die Kanadier Heth ton/Jenkins. Im Herreneinze zuvor Jochen Settelmayer b die Bronzemedaille gewo ebenso wie das Damendoppe nelia Dries/Kerstin Haas (D dorf/Heidelberg).

Überschattet wurden die kämpfe in Edmonton von t Unfall beim Wasserspringer schweren Kopfverletzungen te der UdSSR-Springer Schalibaschwilli in ein Krai haus von Edmonton gebrachi den. Im Vorkampf des Turms gens hatte er mit dem Kop Absprung-Plattform berührt.

# Hotels für den anspruchsvollen Gast

HOTEL DREI LÖWEN - MÜNCHEN 2



3 Min. zu Fuß südt. vom Bahnhofsvorplatz in der Schillerstraße 8. Erste-Klasse-Hotel mit 130 Zimmern von DM 98,- bis DM 112,- (Doppelzimmer von DM 146,- bis DM 176,-) inkl. Frühstück. Alle Zimmer mit Bad/WC, Radio, Farbfernseher u. Minibar, Garagen Restaurant Konferenzräume von 4 bis 40 Personen Geschenkboutique · Tel. 0 89 / 59 55 21, Telex

7770 DBERLINGEN direkt am Kurgarten und Bodensee Tel. 0 75 51 / 6 10 55, Telex 07 33 909

in geoflegter Atmosphäre. - Wir freuen uns auf Ihren Besuch -

EDEN-HOTEL-WOLFF 320 Betten gegenüber Hauptbhf. und City-Air-Bus-Terminai. Tiefgara-ge. Konferenzräume bis 200 Personen. Telefon (0 89) 55 82 81 - Teleo

Die gute Adresse in MÜNCHEN

Neuseeland-Flüge Brisbane/Darwin/ Melbourne/Sydney ab DM 2660. Auckland/Wellington Christchurch DM 3100,-

Abflüge von AMS/BRU/LUX BTS Business Tours Goetbestraße 22 6000 Frankfurt/M. 1 Telefon 06 11 / 28 82 41

für alles gibts sofort Gald. wir kaufe Schmuck, Zahngold, Munze, Besteck +Firmenabfall Silber Lot Platin Gold

Kurierdienst

weltweit, Telex 4 184 593

Tel 9 60 44 / 19 96 Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an. wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

**Bad-Hotel Überlingen** Prospekt anfordern – Genießen Sie modernen Komfort und traditionelle Gastlichkeit

PARKHOTEL BAD ESSEN @ Gastlichkeit im Grünen @ Gesund & fit durch Erholung und Kur @ ab 30,- DM inkl, Frühstück à Pers. in DZ mit Bad, Dusche + WC

> Wer will denn gleich durch die Scheibe gehen? Erst gurten, dann starten I

> > HRE VERKEHRS @ WACHT

Stelly, Chefrodakteure; Peter Gillion, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm Bernter der Chefredaktion; Heinz Berth

Heitz Kings-Löbbe. Jone-Barini Lödelse (WELT-Asport). Bone, Florit W. Heering, Emer, Horst Killesbeim, Hemburg Vernahweilich für Seite 1. pniltische Huchrichten: Germet Fachus, Peter Fhüligne istelle. Germet Fachus, Peter Fhüligne istelle. Dertrachisant Rerbest Koch, Roder v. Wolkewnich (Rarbest Koch, Roder v. Wolkewnich (Rarbest Koch, Roder Meine). Bestreit Weidenhiller (stelle.), Seite 1. burkharel Meller, Dr. Mandred Revold (stelle.), Raturdgen: Ente von Lowenstein (werde.), Roset Stelle; Bundenweitz Roder Weine; Bundenweitz Buldenger Meinier; Bundengerichte/Kardenpa: Ulrich Lilie; Ostenrepa. Dr. Carl Guntaf Ströbus; Zeitgarchischte: Walter Görfitz: Writerhaft: Gerd Bettggessane; Industriepolitic Rose Benansan; Geld und Kredit: Chun Dertlager; Feudlisten: Dr. Peter Dithmer, Bainhard Besch (stalle.), Gestraf welle. Mr. the Benansen; Feudlisten: Dr. Peter Dithmer, Bainhard Hochnic. I. V. Klam Bruns; Sport: Frank Guntaf. v. Gestard welle. Mille J. Fernschen: Dr. Brighte Holber; Wissenschaft und Technic. I. V. Klam Bruns; Sport: Frank Quedenu; Ass aller Walt. Ulrich Bieger, Knut Tesis (stelle.) Reins-Rachel (stelle.), Amslandsbellagen: Hens-Herbert Behanner; Lewerhote's Henk Ohneourge; Deknipselation; Reinhard Berger; Grefft. Werner-Schauße Rader Radattuure: Dr. Lee Fl-

Weltere hiltonie Radakteure: Dr. Lee Pj-scher, Peter Jooksch, Werner Kahl, Walter M. Rusb, Lother Schmidt-Milhligek

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hens-Rädiger Karutz, Klaus Geftel, Peter Weettz: Dasseldorf: Dr. Wilm Hestyn, Josedim Gebinotf, Harald Posty; Frank-fers: Dr. Dunkwart Gurntmeh (mgfalch Mannendent file Stadeshmi/Architektur),

undruhren, Bellemit Wilhelm Hadlerten Pritz Wirth, Wilhelm Purier, Mos-Priedrich H. Neumann; Pariz: Angust Regenset, Jeachin Beharthit, Bentrich Meichungr: Stackholm: Releas-mann: Westlem:

(62 28) 30 4 L, Delex 865 714 1990 Berlin fl., Kochstraße 50. Redskison: Tel. (0 20) 2 59 10. Telex 184 fll., Anzeigen: Deutschland-Ausgabe Tel. (0 30) 25 91 23 31.

4386 Eusen 18. Im Tealbruch 100, Tel. (9 20 84) 10 11. Tulex 8 579 104 Fernkoplarer (8 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover I, Lange Leube 2, Tel. (65 ()) 179 11, Telen 922 918 4996 Dumeidorf, Graf-Adolf-Platz II. Tel (92 II) 87 30 4844, Telez 8 587 785

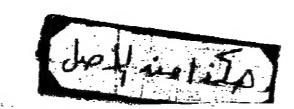
6990 Frankint (Kali), Westenderaile S, Tel. (90 11) 71 73 11, Telex 412 449

7900 Stutigari, RotobOhlplatz 20a, Tet (AV 11) 22 13 28, Telen 721 260

Bore.
Rheinisch-Wenthüssen:
dorf, der Prankfurter Wertpapiarte.
Hansestischen Wertpapiarterse. Har
Hansestischen Wertpapiarterse. Minchen.
Wiedersichtischen Böres zu Has

Vertrials Good Dieter Lelich

Ut Maintito



# il hoire entscheidende

Ven behal vosik verlor im Finale
Flims (sid) – Ralf Wosik (Düsseljorf) unterlag im Finale des internaonalen Tischtennis Turniers in
mine (Schweiz) gegenden Weltmeilonalen Tischtennis-Turmes lims (Schweiz) gegenden Weltmei-ter im Doppel, Zoran Kalinic (Ju-loslawien), mit 21:13, 16:21, 10:21.

endls Start verurteilt

Prag/Sun City (dpa/sid) - Der portverband der CSSR hat die eilnahme von Ivan Lendl (CSSR) n einem Tennis-Schau-Turnier in südafrika verurteilt. Lendls Start teht nach Auffassung des Verban-les in Widerspruch zur Haltung der les in Widerspruch zur Hanning Les in Widerspruch zur Hanning Les SSR gegen die Apartheidpolitik in Ginale in Gindafrika. Lendl trifft im Finale in Ginale i Sun City auf Jimmy Connors (USA).

/ahrenkamp auf Rang vier Estes Park (sid) - Am zweiten Tag er internationalen Radrenn-Vernstaltung in Estes Park (US-Staat olorado) belegte Ines Vahrenamp (Oldenburg) bei einem Krite-ium über 49 Kilometer den fünften Platz. Siegerin wurde Maria Canins

euerbach verzichtet

Stuttgart (sid) – Die Damen des Jolleyballklub SG/JDZ Feuerbach, ie sich trotz einer Niederlage im okalendspiel gegen Lohhof (0:3) ür den Europapokal der Pokalsieter qualifiziert hatten, verzichten uf die Teilnahme an diesem Wett-> yewerb. Stattdessen wollen die Feu-Erbacherinnen den CEV-Pokal vereidigen, der dem UEFA-Pokal im Tußball vergleichbar ist. Für den Pokalsieger-Wettbewerbistnunder VIL Oythe als Dritter der Pokal-Endrunde startberechtigt.

#### WM obne Zimmermann

Warendorf (sid) - Der moderne Fünfkämpfer Michael Zimmer-mann (Köln), der sich bei einem Fechtunfall im Training eine Stich-verletzung in der Achselhöhle zugezogen hatte, kann nach Ansicht der behandelnden Arzte nicht an der Weltmeisterschaft in Warendorf (2.-6. 8.) teilnehmen.

Sofias Führung abgelöst

Safia (sid) – Ohne Angabe von Gründen wurde die Führungsspitze des bulgarischen Fußballklubs Levsky/Spartak Sofia vom Sport-verband abgelöst. Nur zwei Tage nach der Auslosung des UEFA-Pokals, in dem die Bulgaren auf den VfB Stuttgart treffen, mußten Prä-sident Danail Nikolov, Cheftrainer Dobromir Jetschev und dessen Assistent Kiril Ivkov ihre Posten räu-

Metzler za Hertha BSC

Berlin(zid) – Füreine Ablösesum-me von 50 000 Mark wechselt Wolfgang Metzier von der Spielvereini-gung Fürth zum Fußhall-Bundesli-drei Schreweijahresvertrag.

Reiter-Team steht fest

Düsseldorf(sid) – Titelverteidiger
Paul Schockemöhle (Mühlen), Weltmeister Norbert Koof (Willich),
Gerd Wiltfang (Thedinghausen),
Achaz von Buchwaldt (Hamburg)
und Michael Rüping (Itzehoe) bilden das deutsche Team für die Europameisterschaft der Springreiter in Hickstead (28.–31. 7.). Sollte einer der füm Reiter noch ausfallen, kommt Peter Luther (Hamburg) in die Mannschaft.

Rekord im Bogenschießen

Welzheim (dpa) – Die sowjeti-schen Damen stellten beim Natio-nen-Turnier der Bogenschützen in Leintal in der Mannschafts-Wertung mit 3897 Ringen einen Weltre-kord auf. Hinter der UdSSR belegte die deutsche Mannschaft mit 3716 Ringen den zweiten Platz.

Kilian Kajak-Meister

Ischgl (dpa) – Rolf Kilian (Düssel-dorf) verteidigte bei den deutschen Kanu-Wildwassermeisterschaften seinen Titel im Kajak-Einer erfolgreich. Bei den Damen setzte sich in Ischgl die Rosenheimerin Andrea Hötzendorfer in Abwesenheit der Doppel-Weltmeisterin Dagmar :: Stupp (Düsseldorf) durch.

RUDERN / Regatta auf dem Luzerner Rotsee

## Kolbes brutales Spiel mit den Konkurrenten

Die letzte Szene war bezeich-nend für Peter-Michael Kolbes Rotsee-Spielerei mit den Rivalen: ein kurzer Blick mit erhobenem Haupt in die abgeschlaffte Ruder-Runde und dann kehrt Marsch num Siegersteg. Da schnappten die neue "DDR"-Hoffnung, der Olym-piasieger und der Weltmeister, noch nach Luft. Durch seinen sechsten Sieg im sechsten Saison-rennen hat Kolbe nach 20monatiger Wettkampfpause nun auch fast der kompletten internet der kompletten internationalen Elite gezeigt, wer der Einer-Kapi-

Bei der Rotsee-Regatta in Luzern hatte es den Anschein, als wenn ein am Rennen unbeteiligter Schritt-macher vornewegeilt und dem Feld das Tempo vorschreibt. Ein Blitzstart warf Kolbe schon bis zur 500-m-Marke mit einer Länge Vorsprung an die Spitze, dann wandte er den Kopf von rechts nach links und kontrollierte so, ob auch alle mitkamen. Der 29jährige Routi-nier. Weltmeister von 1975, 1978 und 1981, trieb ein brutales Spielchen auf dem Wasser, steigerte das Tempo wenn notwendig und verlangsamte, wo zulässig.

Es waren noch Reserven da", agte Kolbe selbstbewußt, aber keineswegs überheblich, nachdem er in 7:01,43 Minuten den acht Jahre jüngeren Magdeburger Uwe Mund (7:05,33) um zwei Längen und Pertti Karppinen (7:09,66), Olympiasieger in Montreal und Moskau, sowie den in seiner Abwesenheit zum Weitmeister gekürten Rüdiger Reiche aus Ost-Berlin (7:10,81) noch viel weiter hinter sich gelassen hatte.

Unmittelbar mit dem Zieldurchlauf mußte Kolbe auch seine Rolle wechseln, und tat das so souverän wie er sein Rennen gewonnen hat-te: "Eigentlich wollte ich in diesem Sommer nur wieder bester Einer-Fahrer in der Bundesrepublik werden. Bei der Weltmeisterschaft in Duisburg sollte dann vielleicht irgendeine Medaille herausspringen. Daß das nun nach Luzern alles anders ist, weiß ich, aber die Favo-ritenrolle ängstigt mich nicht."

Noch vor dem Rennen war gerät selt worden, weniger über die Form des in Norwegen lebenden Hamburgers, sondern über seine Einstellung.

Doch in diesem Jahr ist er ein Sieg-Fahrer, der sich nach und nach die Konkurrenz vorgeknöpft hat Zuerst den schwedischen WM-Fünften Hans Svensson in Ratzeburg, dann räumte er im nationa-len Umfeld auf und trieb Georg Agrikola (Germersheim) und den deutschen Meister Andreas Schmelz (Eberbach) zusammen in

den Doppel-Zweier.

"Vielleicht gefällt es nun Karppinen bei seinem Bruder wieder sehr
gut", sagt Kolbe. Er hofft auf einen
Umstieg in den Zweier, in dem der Finne mit seinem Bruder Reima 1981 in geschwisterlicher Eintracht Vizeweltmeister geworden war. Da jedes Land pro Klasse nur ein Boot für Duisburg melden darf, bleibt im "DDR"-Duell Mund gegen Reiche ein weiterer Konkurrent auf der Strecke. Auf Kolbes Liste der Konkurrenten stehen nun nur noch die Namen von Wladimir Jakuscha (UdSSR) und John Biglow (USA), die bei der WM Silber und Bronze gewonnen hatten.

Während die Rivalen noch über ihre Rückstände grübelten, wußte sich der einst so zurückhaltende, schwierige, doch heute überaus ausgeglichen wirkende und freundlich auftretende Kolbe zu präsentieren. Bereitwillig schlängelte er sich von Mikrophon zu Mikrophon und beantwortete jede Reporterfrage und nahm sich dann auch das Recht heraus, dem Aktuellen Sportstudio des ZDF einen Korb zu geben, obwohl das sonn-tägliche Rennen von ihm abgesagt wurde. Auch da wäre wohl die Frage, weshalb er nach seinem Come-back so früh wieder so stark sei, nur unzureichend beantwortet worden: "Vielleicht sind es die Umweltbedingungen in Norwe-gen. Da ist die Luft so gut!"

Die Regatta der Damen stand ganz im Zeichen der "DDR". Jeweils am Samstag und gestern ge-wannen die Boote aus der "DDR" alle sechs Rennen in den olympi-schen Klassen.

# "Erst bei drei gemerkt, daß gezählt wird"

1000 Plakate ("Manfred Jassmann Europameister") waren ge-druckt und sollten gestern früh die 31 Jahre alte Bauernsohn Jass-Sensation überall im boxbegeister-ten Korbach verkünden. Die nächtliche Kleister-Aktion mußte abgeblasen werden. Der deutsche Meister Manfred Jassmann ließ

Halbschwergewichts-Europameister Rudy Koopmans zwar mehrfach bedenklich wanken, doch nach 2:25 Minuten in der achten Runde ging Jassmann k. o. Mit einem trockenen rechten Haken zum Kinn beendete der Hol-

länder Koopmans den Traum vom ersten Deutschen Europameister seit 1977. Für Jassmann war es im 200. Kampf (184 im Amateurla-ger,16 bei den Profis) die erste K.und sekundiert. o.-Niederlage. Erst bei drei habe ich gemerkt, daß der Ringrichter zählte. Es war eine klassische Si- handicapt, hinterließen seine tuation. Wenn zwei Boxer hart Rechts-Links-Kombinationen mit schlagen, ist das K.-o.-Risiko groß. zunehmender Kampfdauer immer

re", sagte Jassmann später. Auf den Punktezetteln hatte der mann (79,0 Kilo) bis dahin sogar leichte Vorteile. Lorenzo Sanches (Spanien) sah Koopmans (79,0 Kilo) mit einem Punkt vorn, Peter Gold (Österreich) den Deutschen mit zwei Punkten. Nur Ringrichter Dante Pasini (Italien) war noch unentschieden. Daß Koopmans in Frankfurt das Glück zur Seite stand, gab auch Exweltmeister Eckhard Dagge zu: "So stark hatten wir Jassmann nicht eingestuft." Für 5000 Mark Gage hatte Dagge den Holländer vorbereitet

"Koopmans war sturmreif", vermutete Jassmann, dessen Taktik aufzugehen schien. Früh durch eine Augenbrauen-Verletzung ge-

Koopmans in der vierten Runde taumelte, hat Manni es versäumt, selbst vorzeitig Schluß zu ma-chen", trauerte Manager Wilfried Sauerland der vertanen Chance nach. Koopmans spielte nach seiner neunten erfolgreichen Titelver-teidigung seit 1978 auf sein Alter an: "Der Opa ist immer noch da." Der 35 Jahre alte Profi blieb in Europa ungeschlagen. Die einzige Niederlage in 44 Kämpfen kassier-te er beim WM-Fight gegen Eddie Gregory (USA). Jassmann kündigte an: "Ich

mehr Wirkung. "Zweimal, als

komme wieder. Boxen ist mein Beruf, Im nächsten Jahr bin ich wieder ganz oben." Seine Börsen (40 000 Mark in Frankfurt) steckt er in einen Reptilhäute-Handel, sich selbst aus Reklamegründen in eine Boxhose und Stiefel aus Schlan-

Mit 185 000 Mark Einnahme kam der Millionär Sauerland im Gegenziell gerade über die Runden. Das holländische Fernsehen übertrug für 12 000 Mark live, während die deutschen Anstalten mit einer mageren 800-Mark-Offerte ausgesperrt blieben.

Während Koopmans nach seiner neunten Titelverteidigung in vier Jahren auf die Chance eines Weltmeisterschaftskampfes gegen den ungeschlagenen Amerikaner Mike Spinks hoffen darf, ist für Jassmann der Zug erst einmal abgefahren. Wilfried Sauerland, rheinischer Geschäftsmann, Manager und Veranstalter, muß die Pläne einer Doppel-Europameisterschaft am 8. Oktober in Frankfurt in der Schublade lassen. Mit einer freiwilligen Titelverteidigung Jassmanns als Erdteilchampion gegen den Italiener Walter Cevali wollte Sauerand auch Leichtgewichtsmeister Cusma zu einer Revanche mit Re-

#### GALOPP

## Pferde fast ertrunken

HARALD SIEMEN, Krefeld dere Spezialität auf Deutschlands Galopprennbahnen. Im Verlaufe eines Hindernisrennens haben die Pferde dabei einen See zu durch-queren, der in der Mitte der Rennbahn liegt. Derartige Rennen gibt es in Hamburg, Krefeld und seit diesem Jahr auch in Bad Harzburg. Während es in Hamburg nie zu nemenswerten Zwischenfällen kam, geriet das Krefelder Spekta-kei bereits im Vorjahr ins Kreuz-

feuer der Kritik Am Samstag fand auf der Krefel-der Stadtwaldrennbahn erneut ein Rennen statt. Von elf gestarteten Pferden kamen nur zwei korrekt durch den See, der zwar abge-pumpt, mit angeblich 1,30 m Tiefe für die Pferde aber kaum zu bewältigen war. Besonders schlimm sah es für den Schweizer Teilnehmer Cousin Gontran aus, der Mitte des 80 m breiten Sees in Panik geriet und sich nach mehreren Minuten nur mit letzter Kraft ans seitliche Ufer retten konnte. In arge Not geriet auch der Wallach Falken-berg, weil sein Reiter Hans Strompen viel zu spät aus dem Sattel ging, um den Hengst zu entlasten. Falkenberg schwamm dann 20 m ohne Reiter ans Ufer, wurde wie-der bestiegen und kam mit rund einem Kilometer Bückstand hister einem Kilometer Rückstand hinter Chinesin und Campala als Dritter und Letzter ins Ziel. Ob jetzt das zweite in diesem Jahr geplante Seerennen noch durchgeführt wird, steht noch nicht fest.

#### RADSPORT

## **Bahnvierer** überlegen

schafts-Verfolgung und mehreren guten Plazierungen beendeten die Teilnehmer des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) die vorolympischen Bahn-Wettbewerbe in Los Angeles. In Abwesenheit der "DDR" und der UdSSR, die beide keinen Vierer an den Start brach-ten, fiel der Erfolg für das Quartett aus der Bundesrepublik Deutsch-land überlegen aus. Im Finale hat-ten die deutschen Fahrer (4:28,96) fast sechs Sekunden Vorsprung vor den USA (4:34,82). Bundestrai-ner Udo Hempel läßt sich von dem Sieg aber nicht blenden: "Den Er-folg hier bewerte ich keineswegs hoch. Erst im nächsten Jahr wird unsere Mannschaft ihren Leistungshöhepunkt erreichen."

In der Einer-Verfolgung errang Gert Strittmatter für den BDR hinter dem "DDR"-Fahrer Hernig ei-nen zweiten Platz. Der Kölner Manfred Donike kam im Punktepenutzten hauchdünnen Snezial-schläuche.

# sid Los Angeles

Mit einem Sieg in der Mann-

RUDERN

fahren, das im nächsten Jahr seine olympische Premiere feiert, auf Rang drei. Neben den sportlichen Erkenntnissen brachten die Wett-bewerbe dem Bundestrainer auch Aufschlüsse über das Material. Auf der Zementpiste ist robustes Mate-rial erforderlich. So sind normale Reifen für die an einigen Stellen unruhige Bahn wesentlich geeig-neter als die von einigen Fahrern

## Sport in Zahlen... Sport in Zahlen... Sport in Zahlen...

Internationales Sportfest in Oslo, Männer: 800 m: 1. Oruz (Brasilien) JAMES WILL TO THE CONTROL OF THE STATE OF TH respectatit. - 3000 m: 1. Facilia (USA) 7:25,84 (Jahres-Weltbestzeit). - 10 000 m: 1. Lopes (Portugal) 37:23,44 (Jahres-Weltbestzeit). . . . . 18. Orthmann (Deutschland) 28:38,45. - 100 m Hilr-

(Deutschiand) 28:38,43. – 100 m Hirden: 1. Turner (USA) 13,56. – Hochspring: 1. Sjöberg (Schweden) 2,33. – Speer: 1. Petranoff (USA) 90,50. – Frauen: 5000 m: 1. Springs (England) 15:32,43. – Hochspring: Vehmasto (Finnland) 1,30. – Speer: 1. Sakorafa (Griechenland) 72,28.

(Griechenland) 72,28.

Universiade in Edmenton, Leichtsthletik, Männer: 200 m: 2 Zwischenlauf: 1. Diallo (Senegal) 20,82, 2. Heer (Deutschland) 20,89. – Dreisprung: 1. Agbebaku (Nigeria) 17,28. – Stabhoch: 1. Wolkow (UdSSR) 5,65. .. 6. Vollmer und Heinrich (beide Deutschland) je 5,20. – Frauen: 3000 m: 1. Radu (Rumänien) 9:04,32. – Tennis-Herreneinzel: Vierteifinale: Settelmayer (Deutschland) – Binagghi (Italien) 6:8, 6:2.

RUDERN

Botsee-Regatts, 1. Finalitag: Frauen,
Einer: 1. Hampe ("DDR") 3:35,36, —
Zweier o. Stfr.: 1. Gasch/Fröhlich
("DDR") 3:27,37,...3. Becker/Völkner
(Deutschland) 3:34,81. — Doppelsweier:
1. Schwabe/Linse ("DDR") 3:19,11. —
Vierer m. Stfr.: 1. "DDR" 3:19,96. —
Doppel-Vierer: 1. "DDR" 3:19,96. —
Doppel-Vierer: 1. "DDR" 3:04,22....3.
Rgm. Hannover/Dortmund/Hamburg/
Herdecke 3:10,48,...5. Rgm. Köln/
Hannover/Berlin 3:12,08. — Achter: 1.
"DDR" 2:54,47,...5. Rgm. Dortmund/
Hannover/Szarbrücken/Esslingen/
Dormsgen/Trier/Karlsruhe/Berlin
3:03,71. — Herren, Einer: 1. Kolhe
(Deutschland) 7:01,43. — Zweier o.: 1.
Ertel/Sauerbrey 6:40,02. — Zweier mit:

(Deutschiand) 7:01,55. – Zweier 6.: 1. Ertel/Sauerbrey 6:40,02. – Zweier mit; 1. Greiner/Diessner/Gregor ("DDR") 6:57,71, . . . 6. Ippach/Berger/Ruppel (Deutschiand) 7:30,54. – Doppel-Zwei-er; 1. Happner/Lange ("DDR")

6:23,19,...3. Agrikola/Schmelz (Deutschland) 6:25,48. – Vierer o.: 1. Rgm. Dortmund/Witten (Deutschland) 6:03,38. – Vierer mit: 1. \_DDR\* 6:13,14, ...3. Rgm. Bonn/Mainz/Han-nover/Berlin 6:17,92. – Doppel-Vierer. 1. \_DDR\*: 5:48,93, 2. Rgm. Ingelheim/ Ulm 5:49,14. – Achter: 1. \_DDR\*

Intertoto-Runde, Gruppe 1: Düssel-dorf - Enschede 24 (2:1), Standard Lüttich - FC Zürich 3:0.

Zürich

1. St. Gallen 2. Bremen 3. Malmö

Grappe 4: Tel Aviv – Nathanya 1:2, Aarhus – Luzern 8:3, – Gruppe 5: Pres-burg – Tzia 2:1, Wacker Innsbruck – Hammarby

6. Bryne 3003 0:12 0:6 Gruppe9 Videoton – Graz 3:0, Kra-kau – Cheb 0:2. – Gruppe 10: Vitkovice – Plovdiv 4:2. Vitkovice

2101 8:4 2:2 1001 0:2 0:2 2002 1:6 0:4 Plovdiv 4. Boras

Prezndschaftsspiele: Hessen Kassel

Nationalmannschaft Japan 0:0,
Stuttg Kickers – Straßburg 1:1 (1:1),
TV München-Großhadern – Nürnberg
0:2 (0:1), Friedrichsdorf – Frankfurt

5:32,47,...3. Rgm. Essen/München/ Dortmund/Berlin/Düsseldorf 5:34,72. FUSSBALL

2110 5:8 3:1 1100 3:0 2:0 3021 3:6 2:4 Enschede
 Lüttich 4. Düsseldorf 2011 4:6 1:3 Gruppe 2: Slavia Prag - Young Boys Bern 2:1, Slavia Sofia - Bröndby Ko-penhagen 3:1. - Gruppe 3: Maimō -Bremen 2:1 (1:1), St. Gallen - Stettin

2205 6:4 3:1 2101 5:2 2:2 2101 3:4 2:2 2011 3:7 1:3

burg - 1218 21, Wacker Improvek -Honved Budapest 21. - Gruppe 6: Sta-vanger - Eisenstadt 1:1, Prag - Odense 21. - Gruppe 7: Göteborg - Gdingen 3:0, 1903 Kopenhagen - Admira/Wak-ker Wien 2:0. - Gruppe 8: Hammarby -Bryne 6:0, Vratza - Bielefeld 0:1 (0:0). 3300 13:0 6:0 2101 1:1 2:2 2101 1:2 2:2 3003 0:12 0:6 Vratza Bielefeld

3300 8:3 6:0

ier/Dieckmann (Saalbach) 14:41. -Stand nach sieben von zehn Wertungs-läufen: 1. Weber/Wanger 179 Punkte, 2. Grundel/Hopfe 158, 3. Smolej/Hohena-BOXEN

BOXEN

Berufsboxen in Frankfurt, Europameisterschaft im Halbschwergewicht:
Koopmans (Holland) K.-o.-Sieger achte Runde – Jassmann (Korbach). – DM im Super-Weltergewicht: Emmerich (Frankfurt) PS über Heiber (Hamburg). – Mittel: Bitterling (Düsseldorf) Techn. K. of. 5. Rd. – Prox (Hamburg). – Schwer: Hartmann (Frankfurt) Techn. K. o. 3. Rd. – Pelz (Köln). – Leichtschwer: Mutti (Zambia) Techn. Leichtschwer: Mutti (Zambia) Techn. K. o. S. Rd. – Popovic (Jugoslawien), – Superwelter: Varela (Wiesbaden) Techn. K. o. 2. Rd. – Kammerhofer

KUNSTTURNEN KUNSTTURNEN
Zweite WM-Qualifikation in Ostfildern bei Stuttg . 1. Sieger (Herbolzheim) 114,20 Punkte, 2. Japtok (Hannover) 114,00, 3. Rohrwick (Oppau) 113,30, 4. Winkler (Heusenstamm) 113,15, 5. Groß (Lebach) 112,90, 6. Aguilar (Hannover) 112,45. – Endstand WM-Qualifikation: 1. Geiger 228,40, 2. Japtok 227,90, 3. Rohrwick 227,05, 4. Groß 226,00, 5. Aguilar 225,15, 6. Winkler 244,85.

"Belfry Classie" in Sutton Coldfield/ England: L nach dem ersten Stechen am Extraloch Baiocchi (Südafrika) (71+63+72+73) 279 Schläge, Darcy und Sullivan (beide USA) (88-71+72+68), 4. McNulty (Südafrika) 280,... 15. Lan-ger (Deutschland) 287. TENNIS

Ruhr-Cup in Resen, Herren-Einzel, Halbfinsle: Maeso (Spanien) – Meister (USA) 6:3, 6:2, Gehring (Deutschland) –

Fagel (USA) 6:3, 6:2. Daviscup, Halbfinale: Gruppe A in Tel Aviv: Israel – Deutschland 2:3. ~ Schneider – Keretic 6:1, 4:5, 2:6, 2:6, Glickstein – Westphal 7:9, 6:1, 6:4, 4:6, 3:6, Perkis/Glickstein – Westphal 6:2, 0:6, 5:7 9:11, Glickstein – Ger/Dieckmann (Saalbach) 14:41, — Reservice 6:4, 6:4.

Keretic 6:4, 6:4.

Damenturnier in Malaga, Finale:
Hanika (Deutschland) – Durie (England) 6:4, 2:6, 6:4. – Doppel: Mandlikova/Rinaldi (CSSR/USA) – Hanika/Rucizi (Deutschland/Rumänien) 6:0, 6:4.

Damenturnier in Hittfeld, Halbfinaie, Damen-Doppel: Bunge/Kohde
(Deutschland) – Horvath/Fromholtz
(USA/Australien) 6:1, 2:6, 6:4. – Viertelfinale: Bonder/Herr (USA) – Arraya/Longo (Argentinien/Italien) 7:6,
6:4, Madruga-Ossis/Fanvier (Argentinien/Frankreich) – Keppeler/Pfaff
(Deutschland) 6:2, 6:4.

Einladungsturnier in Sun City/Bo-(Deutschland) 5:2, 5:4.

Einladungsturnier in Sun City/Bophuthatswans (1 000 000 Dollar), jeder
gegen jeden, erster Spieltag: Connors
(USA) – Curren (Südafrika) 4:8, 6:4, 6:2.

Lendi (CSSR) - Kriek (USA) 2:8, 6:3,

6:4.
Turnier in Gstand, Viertelfinale:
Purcell (USA) – Higueras (Spanien)
6:4, 6:4, Sandy Mayer (USA) – Flbak
(Polen) 7:5, 7:5, Smid (CSSR) – Dowdeswell (Schweiz) 6:2, 6:2.
RADSPOR:
76. Tour de France, 8. Etappe fiber
219,5 Kilometer von La Rochelle nach
Bordeaux: 1. Opterbosch (Holland)

Bordeaux: 1. Oosterbosch (Holland) 6:16:00 Std., 2. Kuiper (Holland) gleiche Zeit, 3. Bernaudeau (Frankreich) 1:16 Min. zur., 4. McKenzie (Neuseeland) 1:18, 5. Kelly (Irland), 6. de Wilde (Belin, a. Kelly (Irland), 6. de Wilde (Bel-gien). – Gesamtwertung: 1. Andersen (Dänemark) 36:17:13 St., 2. Kelly 0:25 Min. aur., 3. Anderson (Australien) 0:34, 4. Zootemelk (Holland) 1:19, 5. Vanderaerden (Belgien) 1:41, 6. Vandenbroucke (Belgien) 2:05. GEWINNZAHLEN

Lotto: 11, 21, 26, 32, 33, 44, Zusatz-zahl: 42. – Spiel 77: 9 6 7 8 7 0 5. – Renn-quintett: Rennen A: 6, 3, 14. – Rennen B: 23, 26, 32. (Ohne Gewähr).

#### und dàs sind unsere Bereiche Monats-Chroniken O Politik Gutschein: an Dokument+Analyse W4, Barerstr. 43, 8 München 40 O Wirtschaft ORIGINAL-DOKUMENTE DAS MONATS-ARCHIV, Bitte senden Sie mir kostenlos die nächsten 3 Ausgaben von Jeden Fall PRÄZISE ANALYSEN PRO + CONTRA © Gesellschaft das unsere Zeit genau nimmt: Bitte senden Sie mir kostenlos die nächsten 3 Ausgaben von ich das nicht tue, möchte ich ab dem 4. Heft das Abonnement Information mit Präzision STATISTIKEN behalten. Danach kann ich durch Postkarte abbestellen. Wenn vorzugspreis von nur 59,50 DM im Jahr frei Haus. O Recht zum Zeitgeschehen und Zeitgespräch Und überali das Wesentliche. Jedes Thema eine Doppelseite. O Naturwissen-Jetzt können Sie zitierfähige Dokumente und Sicher werden Sie auch Ihre Interessenschaften präzise Analysen sammeln. Das Zeit-Archiv Bereiche finden. Kreuzen Sie rechts Ihre Dokument + Analyse ist das monatliche Magazin Schwerpunkt-Themen doch einfach an, zur Zeitgeschichte, die Sie archivieren können. dann wissen Sie auch, wie wertvoll O Kultur Mit exakten Daten und Informationen zum Dokument + Analyse für Sie ist. Zeitgespräch. Wir schicken Ihnen gern unser Magazing Das hilft bei Diskussionen und Vorträgen. Dokument + Analyse ist als Archiv konzipiert, damit Sie immer alles parat haben: 3 Monate zur Probe. Freuen Sie sich auf ein gut gemachtes Monats-Archiv.

# Pro und Kontra zum Koalitions-Kompromiß

Thema: Verschärfung des Demonstrations-Strafrechts

STEFAN HEYDECK, Bonn In dem Parteienstreit über die von der Bundesregierung geplante Novellierung des Demonstrationsstrafrechts hat sich der Präsident des Bundesgerichtshofs (BGH), Gerd Pfeiffer, mit kritischen Anmerkungen zu Wort gemeldet.

Pfeiffer erklärte, er "halte nichts von einer Verschärfung" des beste-henden Gesetzes, sei "aber für eine Präzisierung der Straftatbestände". Im Gegensatz zum BGH-Prä-sidenten bekräftigte Bundesinnen-minister Friedrich Zimmermann (CSU) den Standpunkt, eine Gesetzesänderung sei erforderlich, um besser gegen gewalttätige Demon-stranten vorgehen zu können. Über die mit Justizminister Hans Engel-hard (FDP) vereinbarte Kabinettsvorlage (WELT v. 8.7.) hinaus müßten auch Vermummung und passive Bewaffnung künftig unter Strafe gestellt werden.

Seinen Widerspruch gegen die Novelle begründete Pfeiffer im "Spiegel" damit, daß in den ver-gangenen zehn Jahren durchschnittlich nur sechs Prozent aller Demonstrationen unfriedlich ver-laufen seien. "Häufig" habe es sich dabei lediglich um "einige wenige Randalierer" gehandelt. Deshalb kann es nach seiner Ansicht "nicht richtig sein, daß der Staat, um gewalttätige Randalierer überführen zu können, alle friedlichen Demon-strationsteilnehmer kriminalikriminalisiert", wenn sie sich trotz polizeili-

cher Aufforderung nicht entfernen. Der BGH-Präsident bestätigte zwar, daß derjenige bestraft wer-den müsse, der "mit Waffengewalt oder mit Drohungen anderen seine Meinung aufzwingen will". Der Güterabwägung zwischen dem Grundrecht des einzelnen und dem Strafverfolgungsanspruch des Staates trage die beabsichtigte

Fortsetzung von Seite 1 die Aufmerksamkeit der Öffent-

lichkeit auf seine Aussagen zu len-

Agca hatte sich während des Zu-

sammentreffens mit den Journali-

sten von der Entführungsaktion di-

stanziert. "Ich bin gegen diese ver-brecherische Aktion, ich stehe auf der Seite des unschuldigen Mäd-

chens und seiner schmerzgeprüf-ten Familie. Ich bin mit Italien und

mit dem Vatikan. Gebt das Mäd-

chen frei", rief er in seinem gebro-chenen Italienisch den Journali-

sten zu und fügte noch hinzu: "Ich bereue alles. Ich bin ein Bewunde-

rer des Papstes. Ich danke dem Vatikan. Ich danke Italien."

Beim Verhör soll der Türke dann

den Austausch gegen das seit dem 22. Juni entführte 15jährige Mäd-chen in aller Form abgelehnt ha-

ben. Die Polizei ist inzwischen da-

von überzeugt, daß die Entführer

Emanuelas kaum Terroristen mit

politischen Motiven sein können. Das Vorgehen der Kidnapper wird als verworren und ziellos bezeich-

net. Agca wurde von der Polizei

auch von der jüngsten Botschaft

der Entführer informiert, die kurz

vor seiner Einvernahme eingetrof-

Neufassung aber nicht genügend Rechnung. Sie könne vielmehr dazu führen, daß wegen eines Dutzends Radikaler Tausende friedlicher Demonstranten zu Straftätern würden. Hinzu komme, daß dann der Justiz eine "erhebliche zusätzliche Belastung" drohe.
Pfeiffer schloß sich einem Vor-

schlag des Berliner Polizeipräsi-denten Klaus Hübner (SPD) an, nach dem das Mitführen von Waffen und gefährlichen Gegenständen unter Strafe gestellt werden soll. Dies solle auch für diejenigen gelten, die sich trotz Aufforderung nicht entfernen und zusätzlich passiv bewaffnet oder maskiert sing,

erklärte Pfeiffer.
Ebenfalls im "Spiegel" bekräftigte Zimmermann, die Sicherheitsorgane müßten in die Lage gesetzt werden, daß sie bei zu treffenden Entscheidungen nicht "mit der Stange im Nebel rumwandeln und von Gewalttätern noch ausgelacht werden" Wichtig sei, daß lacht werden". Wichtig sei, daß künftig bei gewaltfätigen Demon-strationen nur straffrei bleiben soll, wer "ausschließlich" berufliche oder dienstliche Gründe hatte oder wer "erweislich" als sogenannter Abwiegler auf Gewalttäter einge-wirkt hat.

Hier werde, so Zimmermann, aus gutem Grund" die Beweislast umgekehrt. Denn sonst könnten sich "Berufsdemonstranten", die als ein paar tausend "ein enorm gewalttätiges Potential" bildeten, sich gegenseitig gegenüber den Be-hörden bestätigen, sie seien Ab-

wiegler gewesen. Die Grünen warfen am Wochenende der Bundesregierung vor, ihr Gesetzentwurf ziele auf die erwarteten Herbstdemonstrationen ge-gen den NATO-Doppelbeschluß ab.

fen war und zu weiterer Verwir-rung beitrug. Darin war Agea auf-

gefordert worden, nach seiner Frei-

lassung, wenn er wolle, nach "Brandenburg in die DDR" zu ge-hen. "Agca wird das verstehen", sagten die anonymen Anrufer. Auf

die Frage, was diese Botschaft zu bedeuten habe, soll Agea der Poli-zei aber geantwortet haben, er wis-se es auch nicht "Brandenburg?

Das sagt mir nichts."

Die Außerung Ageas und die jüngste Mitteilung der Entführer werden von den Ermittlungsbehör-

den jetzt sorgfältig analysiert. Gleichzeitig wird darüber gerät-

selt, ob die ganze Entführung nicht vielleicht nur "erfunden" worden ist, um etwas anderes zu verdek-

ken. Die Skepsis erklärt sich, weil

die Entführer zwei Wochen ver-streichen ließen, bis sie sich melde-

ten. Dazu kommt, daß in den Mit-teilungen der Entführer bisher kei-

ne einzige unbekannte Information

über die entführte Tochter des vati-

kanischen Amtsboten und über Ali

Agca enthalten ist. Am schwersten

wiegt aber, daß die Entführer bis-

her noch keinen Beweis dafür ge-

liefert haben, daß das Mädchen

Agca beschuldigt KGB

#### Kadar stärkt seine **Position**

Portsetzung von Seite 1

ZK-Apparat kommt, stellt einen bemerkenswerten Kontrast etwa zur Entwicklung in Polen dar, wo Generale in die Parteiführung eintraten. Zum anderen ist damit zumindest indirekt die Position des Verteidigungsministers General Lajos Csinege im Gespräch – eines Mannes, der in besonderem Maße mit der Sowjetarmee verbunden ist und von dem es heißt, er habe sich dank dieser Moskauer Verbindun-gen trotz aller Wechselfälle an der Spitze des Budapester Militärressorts halten können.

Nicht betroffen von Personalver-änderungen sind die Wirtschaftsund Finanzbereiche der Regierung und der Partei. Das läßt den Schluß zu, daß die ungarische Füh-rung willens ist, ihren Reformkurs fortzusetzen - trotz der kritischen Wirtschaftslage innerhalb des Ra-tes für gegenseitige Wirtschaftshil-fe (RGW) und der auch für Budapest schwieriger werdenden allge-meinen Situation. Klar ist, daß die ungarische Führung allein aus ei-genem wirtschaftlichen Interesse an einem möglichst guten, span-nungsfrelen Ost-West-Verhältnis dringend interessiert ist. In diesem Sinne hat Parteichef Janos Kadar erst kürzlich erklärt, er glaube nicht, daß der Westen einen Krieg anzetteln wolle. Diese Aussage unterscheidet sich im Ton und in der Akzentuierung einigermaßen von manchen Erklärungen, die aus Moskau zu hören waren.

Kadar wird, wie die sowjetische Nachrichtenagentur Tass bestätig-te, in der zweiten Julihälfte auf Einladung des ZK der KPdSU nach Moskau reisen.

#### Wird Kriegsrecht bald aufgehoben?

dpa, Warschan
In Polen mehren sich die Anzeichen dafür, daß das Militär-Regime
zum Nationalfeiertag am 22. Juli
das bislang lediglich suspendierte Kriegsrecht aufhebt. Beobachter in Warschau schließen dies daraus, daß sich nun auch das Führungs-gremium der vom Regime geförderten Patriotischen Bewegung zur Nationalen Wiedergeburt" (PRON) für die Aufhebung des Kriegsrechts in Polen eingesetzt hat. Die Bewegung tritt an die Stel-le der "Nationalen Einheitsfront",

die aufgelöst wird.

Das Führungsgremium der Bewegung veröffentlichte am Wochenende in Warschau einen entsprechenden Appell an das Parlament, den Staatsrat und die Regie-rung. Darin werden außerdem "Lösungen" gefordert, die denjenigen, die wegen Verletzungen des Kriegsrechts verurteilt wurden, und den im Untergrund aktiven Oppositionellen die Rückkehr zur Legalität ermöglichen. Dies nährte Vermutungen, daß zumindest einem Teil der untergetauchten Mitglieder der verbotenen Gewerk-schaft "Solidarität" Straffreiheit zugesichert werden soll.

Wie aus dem Appell der Bewegung hervorgeht, sind gleichzeitig Maßnahmen zur Freilassung politischer Häftlinge geplant.

# "Moskau mißbraucht Psychiatrie" Saarstahl

Voslensky: Moskaus Austritt aus Weltverband bedeutet Fortsetzung dieser Praktiken

AFP/dpa/AP/rtr, Wien Kurz vor Eröffnung des Weltkongresses für Psychiatrie hat der emigrierte russische Schriftsteller Jewgenij Nikolajew (44) in Wien sein Buch "Gehirnwäsche" vorgestellt, das den Mißbrauch der Psychiatrie in der Sowjetunion zu politischen Zwecken anprangert. Der Autor, der zehn Jahre lang in so-wjetischen psychiatrischen Anstalten interniert war, schildert darin die Gespräche, die er während dieser Zeit mit Psychiatern führte. Ni-kolajew erklärte, er stelle sein Buch in Wien vor, um die Möglichkeit zu haben, es im Laufe des heute dort beginnenden Weltkon-gresses mit westlichen Psychiatern

Jurij Below, ein anderer aus der UdSSR emigrierter Schriftsteller, schilderte ebenfalls aus eigener Erschilderte ebenfalls aus eigener Erfahrung die Nachwirkungen der in
sowjetischen Psychiatrie-Kliniken
gegen Systemkritiker verwendeten
Praparate. Dazu gehörten vor allem das "Parkinson-Syndrom"
und das "Rolling-Stones-Syndrom" (Bewegungszwang und
Konzentrationslosigkeit). Below
erläuterte ferner, daß häufig auch
Schocktherapien". insbesondere "Schocktherapien", insbesondere Elektroschocks und Insulin-schocks, angewandt würden. "In vielen Anstalten werden überdies besondere Arzte angestellt, die kein normales Medizinstudium absolviert haben", sagte Below. "Die Initiative ergreifen nicht die Psychiater. Diese werden gezwungen, Methoden anzuwen-den, die ihnen vom KGB diktiert

werden." Die meisten Psychiater kämen den ungeschriebenen Forderungen nach. Kürzlich habe sich jedoch der Arzt Anatolij Koljagin widersetzt. Daraufhin sei er zu sie-ben Jahren Haft und fünf Jahren innerer Verbannung verurteilt

Beide Schriftsteller erklärten außerdem, daß die Psychopharmaka, die in den sowjetischen Anstalten verwendet werden, im allgemeinen aus Polen, Ungarn, Jugoslawien, Frankreich, Großbritannien, der Bundesrepublik Deutschland, den USA und Indien stammten. Die beiden sowjetischen Bürgerrechtler warfen westlichen Pharmakonzernen vor, mit der Liefe-rung ihrer Medikamente die

Zwangsbehandlung in den sowjeti-schen Kliniken und damit die Zerschlagung der Opposition indirekt zu unterstützen. Nikolajew und Be-low bezeichneten die Lieferung bewußtseinsverändernder U Mittel in die Sowjetunion als unmoralisch.
Der Schweizer Psychiater Professor Charles Durand hat die un-garischen Behörden beschuldigt, bei einem Oppositionellen, dem 58jährigen Juristen Tibor Pakh, die Psychiatrie zu politischen Zwecken mißbraucht zu haben. Durand, Präsident des wissen-schaftlichen Konsultativ-Komitees der Schweizer Gesellschaft gegen den Mißbrauch der Psychiatrie, stellte den Fall Pakh am Rande des Weltkongresses der Psychiatrie

Durand, der Pakh im April 1982 drei Tage in Budapest untersucht hat, betonte, Pakh sei als "normal" zu betrachten, auch wenn er zwischen 1960 und 1982 mehrmals im psychiatrischen Institut der ungarischen Hauptstadt mit der Diagnose "chronische paranoide Schizophrenie" interniert war.

Der Leiter des Forschungsinstituts für sowjetische Gegenwart in München, Professor Michael Voslensky, erklärte den Austritt der Sowjetunion aus dem Weltverband für Psychiatrie am 31. Januar 1983 damit, daß Moskau offensichtlich weiterhin die Psychiatrie zu politischen Zwecken mißbrauchen wolle Voslensky beschuldigte den Ge-heimdienst KGB der Anwendung von Psychopharmaka und zog Ver-gleiche mit den Folterungen der Inquisition. Die Behandlung hat zwei-Ziele", erklärte Voslensky, "den Patienten einzuschüchtern und seine Persönlichkeit zu bre-

Der Weltverband für Psychiatrie (WPA) debattierte gestern in Wien über den politischen Mißbrauch dieser Wissenschaft. Der eintägigen Sitzung liegen ein vertrauli-cher Bericht eines 1977 eingesetzten Ausschusses über den Miß-brauch der Psychiatrie zu politischen Zwecken sowie eine Resolu-tion zur Verunteilung dieser Prakti-ken vor. Heute schließt sich eine Woche lang der Weltkongreß für Psychiatrie an, zu dem mehr als 5000 Psychiater aus 73 Ländern erwartet werden. Außer der Sowjetunion traten auch die CSSR und Bulgarien aus dem Weltver-

akzeptiert Bedingunge

Der Aufsichtsrat der stahl GmbH. Volklinge ner mehr als achtstür zung der Geschäftsfü Unternehmens sein Ver gesprochen. Zugleich e er sie die beschlossene kungshilfe von 180 Mill: anzunehmen. Dem Ge rungsvorsitzenden, Jür kow, wurde die Verlän nes Vertrags, der zum . 1983 ausläuft, noch eir

tigt. Vier der fünf Gesc hatten zuvor in Verbi der Vertrauensfrage in zor Verfügung gestellt Wie der stellvertret sichtsratsvorsitzende, Vorstandsvorsitzende dith, im Anschluß an i mitteilte, habe es sowe Arbeitgeber- als auch r beitnehmerseite im A Zweifel gegeben, ob d. Bundes- und Landesre die neuen Finanzspritzdingung gemachten Abberufung von Micha nanzen), dem einzigen ten" der luxemburgischentsprach der Aufsichts außen wiederholt erhol derung, der Personala) nicht vor der Geschä haltmachen.

A . 166.50

CHEW ST

---

1. 明定智能

100

一、连接者

11-12-78

His Market

···· 数字

-

..... The second

177 小世界 ... Said at

TO THE

7/16

1

Frankling St. THE STATE OF

Section 1

To 40 Pfe

PERMANE :

ne di Ser

37.591

den

Table Co

Tresten

The We

- Laftich

Maller, d

Gren Str

Und der s

Partisue V

THE STORY

afür konj

verstärk

Anzeren

FT71/785

ALSONWA Die E

Vor. den

Ger. Ab

-at der

· wig .

· va der

en Zu

Ziris in

ee: en

-a-des - TT- 1 ACRES OF

-C. 214. C 12:62 . 3 ioner. Children. . وربيد

<54.114

1-26-

Im neugewählten A sind bislang noch zwei besetzt geblieben. Sow beitgeber- als auch die merseite im Saarstahl-A hatten gleichzeitig ih schaft erklärt, die beider Aufsichtsgremium zur zu stellen, wenn das Sas die Bundesregierung b ten, eigene Vertreter ich ihnen nun schon mit 2,5 Mark gestützte Untern entsenden.

#### Wieder Botsch nach El Salvac-

Die Bundesregierung sehbarer Zeit" wieder !--: schafter nach El Salvad den. Das soil nach WEL tionen dem früheren P. des zentralamerikanisch José Napoleon Duarte, Bonn-Besuch in dieser i ziell mitgeteilt werden. deutsche Botschafterwa ar 1980 wegen des Bo zurückgezogen worden. Antarktis-Konbeginnt in Bor

Die Bundesregierung
Hoffnung geäußert, das
heute in Bonn beginnenst
chige Antarktis-Konfere
Rechtssystem für die d den Bodenschätze eini re Schritte zum Schutz de schen Umwelt beschlie dem erhofft sich Bonn (---gleich zwischen der Ha Staaten, die territoriale erheben, und den Staate Bonn solche Ansprüche

#### "DDR" baut Spitzelsystem in Polen aus Jugendaustausch wird zur Anwerbung genotzt / Ost-Berlin arbeitet im Auftrag des KGB

WERNER KAHL, Bonn

"DDR"-Staatssicherheits dienst habe in Polen mit dem Aufbau eines eigenen - von den polni-schen Sicherheitsbehörden unabhängigen – Überwachungsnetzes begonnen, berichten polnische Überläufer. Nach Informationen westlicher Stellen handelt das Mi-nisterium für Staatssicherheit (MfS) in Ost-Berlin unter Führung des 76jährigen Ministers und Kreml-Vertrauten Erich Mielke in engster Abstimmung mit den So-wiets, die offenbar jetzt vor großen Schwierigkeiten stehen, Polen als Spitzel anzuwerben.

Das Agentennetz, das der Staats-sicherheitsdienst der "DDR" nach dem Muster seines eigenen Über-wachungssystems für Mittel-deutschland über ein zur sozialistischen Staatengemeinschaft zäh-lendes Land ausbreitet, soll alle Bereiche des politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erfassen. An sowjetischen Geheimdienstschulen zus-gebildete Teilnehmer aus der wiirden vor dem Kins Polen auf die Tradition der Tscheka, der von Lenin gebildeten Geheimpolizei der Bolschewiki, ver-pflichtet, heißt es. Als "Tschekisten der DDR" würden sie für die Kontrolle der Machterhaltung des Sozialismus im polnischen Nachbarland verantwortlich gemacht.

In die seit längerem stattfindenden gebeimen Werbungen werden – so diese Informationen – die in diesem Sommer von Ost-Berlin organisierten Austauschprogramme polnischer und mitteldeutscher Ju-gendlicher und Studenten einbezogen. Zum Kreis bevorzugt umworbener und als Perspektivagenten in Frage kommender Mitarbeiter rechnet der Geheimdienst Lehrlinge, Abiturienten und Hochschulangehörige. Verstärkte Anstren-gungen dürfte der Staatssicherheitsdienst nach Meinung westli-cher Beobachter zur Infiltration theologischer Fakultäten und kirchlicher Institute unternehmen.

Bei der Kontaktaufnahme spielte in bisher bekanntgewordenen Fäl-len der Hinweis auf die "Friedenssicherung" als Minimalkonsens eine Rolle. In allen Fällen wurde zugleich mit Geld, teilweise Devi-sen, und Kaufgutscheinen bei Be-suchen in der "DDR" gelockt. Mit-glieder der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) werden von den Ostberliner Werbern auf den gemeinsamen Kampf gegen "Kon-terrevolution, Revanchismus und westlichen Imperialismus" angesprochen.

Die Bildung eines eigenen zentralen Netzes mit deutschen Führungsoffizieren, die polnische Agenten und V-Leute leiten, bedeutet nach Ansicht politischer Kreise, daß Ost-Berlin und Moskau den poinischen Geheimdienst als zuverlässiges innenpolitisches Kontrollinstrument abgeschrieben haben, auch wenn in der polninaten, auch wenn in der point-schen Geheimdienstzentrale seit der Ausrufung des Kriegsrechtes noch keine "Köpfe gerollt" sind. Innerhalb des Dienstes ist die Bil-dung der unabhängigen Gewerk-schaft "Solidarnosc" und der Bruch der überwiegenden Mehr-heit des Volkes mit der Sowjetherr-schaft an den Mitscheitern nicht schaft an den Mitarbeitern nicht spurios vorbeigegangen. Zwar nehmen Verbindungsoffiziere von KGB und GRU, dem militärischen Nachrichtendienst des Generalstabes der sowjetischen Armee neben dem MfS weiterhin Kontaktfunk tionen wahr, sie sehen sich nach den in den Westen gelangten Infor-mationen jedoch zunehmend iso-liert. Das erklärt ebenfalls das Drängen in Moskau und Ost-Berlin darauf, die Kontrolle der inneren Verhältnisse Polens und Stim-mungsbilder aus der Bevölkerung durch eigene V-Leute wahrneh

\_DDR\*-Staatssicherheitswestlichen Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland kein Risiko ein Seine Kämpfer an der lautlosen Front" können aus Polen, wenn sie dort von der Bevölkerung enttarnt werden, gefahrlos über Oder und Neiße zurückgezogen werden.

ROLLTORE / KRAFTBETÄTIGTE TORANLAGEN

SAUNAANLAGEN PECHINER - Same - Solarium, 7170 Schwiblisch Hall, Reiffelsenstraße 7. Tel-

Seminare

SENIOREN-WOHNSITZE

\$100 Garmisch-Pastebbirchen, Rotes Kreus-Betreuungsgesellschaft robit. Seniorer dresitz Parkifeden, Mittenweider Str. 77-23, Tet. 0 88 \_ 1 / 5 30 46 8800 Newpten, Robes Kreus-Betreuungssesellschaft mbif. Seniorer-Ruhseltz

SENKRECHT-LAMELLEN 2800 Heatery 13, such gebraucht gegen neu, Dr. Heller + Co, Hansestr. 98-Tel-0 40 / 44 22 22

SPRACHSCHULEN / SPRACHKURSE

6806 Kölin 1, BLS Sprachecturin, Hohenzotlerrytog 5, Tel. 02 21 / 24 42 00 🐪

2766 Hamburg 90, SQUASH COURT SERVICE GMBH, Tel. 0 40 / 77 27 45-46

SQUASHANLAGEN

SCHAUFENSTERFIGUREN

FROUNCEM-SUNG KQ, für Mode und Sport, Museen und Privat, von 80,- bis 1200,-DNA, 8510 Fürth/Bay., Kaisenstr, 188-170, Tel. 09 11 / 7 80 87, Telex 6 22 929

SCHWEIZER VERMÖGENSVERWALTUNG

CH-8004 Zürich, MWS Vermögensverwaltunge-Aldiengeseltschaft für den M stand, Langetr. 21, Tel. 0 04 11 / 2 41 24 55-56, Tx. 0 045-8 13 685, spezielleltel

8736 Bad Klesingen, Hotel KUR-CENTER, Tel. 08 71 / 8 11, Telec 08 72 837 2190 Canthever-Duhnen, Hotel Sestust, Hellembad, Telefon 0 47 214 70 65 / 67 4761 Manus Rityssers, 8/48-Rasshaus Rhystern-Hotel, Tel. 0 23 65 / 55 65 cd. 6330 6108 Mathital (b. Darmstadt-Eberstadt), Rest. Burg Frankenstein, T. 0 61 57 / 57 46 18 6290 Wellburg/Lahe, Schloöhotel Wellburg, T. 0 64 71 / 3 90 96, Tr. 4 84 730

TOUPETS / PERÜCKEN

VA-Akindemie für Führen und Verkaufen – Verkaufsleite 6231 Sulzbach b. Frankfurt, Heuptstr. 123, Tel. 0 61 96 / 2 70 01

SEEBESTATTUNGEM
2000 Hendung 1, ERSTEDEUTSCHEREEDERE, A. d. Alexer 11, Tol. 0 40 / 2 80 20 80

5064 Résrath-Hollmungsthat, Griebmann GmbH, Tel. 0 22 05 / 19 37 / 52 25 Telex 8 87 957, techn. Oberprüfung und Wartung gemäß den Richtlinen Sertisgenossenschaften, ständig ernelchber durch Eurosignat, Versicheru schliden, Remanstram in der Burdenmundlich und 12 Shurter.

# **ADRESSEN**

ALUMINIUMSCHIEBELEITERN I, Fa. Philipps-Ideal-Lettern, Friedersweg 15, Tel. D 54 02/31 44

**ANRUFBEANTWORTER** 

**AUS- UND FORTBILDUNG** ary 1, Akademie f. Führungsträfte der Wirtschaft, Ansbergi

Ausbildung U. Erfahrungsaustausch buro

en/Wuppertal, CREDITREFORM, an 107 Orten in Deutschland und weitweit.

IMMOBILIEN, KAPITALANLAGEN, INFORMATIONEN d.-Kim. G. Kompe, Fixtherieustr. 20, 8520 Erlengen, Tel. 0 91 31 /3 10 51, und 3 Plantain Road, Shellar Park Old. 4129, Australien

char-autolessing GmbH, Tel. 0 82 21-3 70 71

CAR-CLEAN-SERVICE, die Gebrauchtungen-Alternative, Tel. 0 23 65 / 1 79 42 BLOCKHÄUSER / FERIENHÄUSER

Briefmarken – Ankauf – Verkauf ANKANIFS-ZENTRALE FABER, 53 Born 3, Johannesstr. 35, Tel. 02 28 / 46 77 08

CABRIO-VERDECKE 7 Statz. 1, Speed + Sport, alle Verdecke, PF 412, Tel. 07 11 / 47 57 98, Tx. 7 22 311

3000 Hermover 1, TCM, Goothestr. 12, Tel. 05 11 / 1 51 51, Agressen, Progsatante-rung für 1934 / 23 / 34 und Sirtus 1, Rechenzentrum für FIBU, Lohn, Warenakts-schaft, Nachkalt. u. n., Schukung als Bädungsstlaub in Zussesmenarbeit mit Refa, Zubehör, Papler, Diskolben u. n.

Tity Alarm- und Sicherbelistechnik, 2 HH 50. Bernstorfistr. 151–153, Tel. 0 40 / 43 70 97, Ts. 2 173 440

FACHSCHULEM 8282 Abbiting/Obb., Postfach 228, STAATL AMERIC HOTELBERUPS-FACH-SCHALLE, Tot 0 86 71/7 00 10

noch am Leben ist.

D Disseldorf 50, EXECUTIVE - CHARTER TRAVEL AIR, Tel. 02 11 / 4 21 68 08 r 0 40 / 5 00 02 33

AUSKUMFTEIEM

my 50, Bearenweg 5, Hansa Automobit Lawring GmbH, Tel. 0 40 / org 50, Hanse-Automobil-Lessing GmbH, Richrstr. 63, Tel. 0 40/

**AUTO-KOMPLETT-REINIGUNG** 

iÖCKER HOLZHAUSSAU Emil Theis KG, 5440 Leideneck, Tel. 0 67 62 / 3 03 Teebeden, Eicheihäherstr. 33, Poler-Blockbaus GmbH, Tel. 0 61 22 / 63 65

EDY

ELEKTRON. LADEN- / WAREN-DIEBSTAHLSCHUTZ

EISKREM CALIFORNIA ICE CREAM, 4712 Werne, Gördelerstr. 3, Tel. 0 23 89 / 80 23

Disch, Angesistine Alost, e. V., Widelspurerk der DAG e. V., Holsterweit 5, 2 HH 36, Tel. D 40 / 34 91 51, Durchwehl 3 49 15–2 81

# **➤ Ein Wegweiser für WELT-Leser ★**

**FERIENFAHRSCHULE** 

5376 Kall + 5372 Schloiden/Ellel, Ferlenishrschule, alle Klassen, Dieter Züll, Tel. 0 24 41 / 7 98 GESUNDHEIT

GISELA SCHOTZ, MATURHERLMITTEL, PF 60, 6601 Klarenthal, Tel. 0 68 96 / 3 27 24 **GELDSCHRÄNKE ODER TRESORE** miles, BAUM-TRESORE, Abt. 3, Tel. 07 21 / 61 40 18 Ø

HAARAUSFALL 4606 Dortmand, HAAR-PRAXIS KLAASSEN, Deutschlands größte Praxie für Haar-Prothetik, Wise-Str. 20, Tel. 02 31 / 52 74 74

HOTEL AN DER ROMANTISCHEN STRASSE arg a. T., Hotel Goldener Hirsch, Tel. 0 98 61-20 51, Tx. 6 1 372 HOTEL MIT AUSGEZEICHNETER KÜCHE 5308 Bone 2, Rheinhotel Dressen. Tel. 02 28 / 36 40 01, Talex 08 85 417

HOTEL MIT LÄNDLICHEM CHARME HOTEL FÜR IHRE GESCHÄFTSREISE 4009 Düssekkori, Hotel Fairport, Niederrheinstr. 162, Tel. 02 11/45 09 56, Tx. 8 584 033, Tagungs- Monterenzmögl.

ihr hotel zwischen Nord und Súd

immobilienmakler 5 Köle 1, Alburt Wolter RDM, Weitnetplatz 9, Tel. 02 21 / 23 37 27, Tx. 8 862 802 3082 Wedenark 10, Tel. 0 51 30 / 44 56, DM 24, - POSTELLA BURDES-MIMOB. ADRESSBUCH

HIMOBILIEN UND KAPITALANLAGEN IN AUSTRALIEN 8820 Erlangen, Tel. 0 97 31 / 3 10 S1, Dipl.-Khm, G. Kampe, Pathenaustr. 20

internate, gymnasien, privatschulen 1-Herdringer, Tel. 0 29 32/41 18-9
4825 Kallestal, Schiol Varenholz, Genztagaresisch-fritern. Tel. 0 57 55 / 4 21
2841 Langeoog, Gymnaskun nt. Internation. Postfach 13 65, T. 0 49 72 / 3 16
2841 Langeoog, International Communication of Communic

INKASSOUNTERNEHMEN Anches/Wuppertel, CREDITREFORM, an 107 Orten in Deutschland und weitweit 6100 Demetsch, MERCUR BEASSO-INSTITUT, Posts. 11 07 67, Tel. 0 61 51 / 2 67 25 – der leistungsfähige Pertner für Großeuftraggeber.

KLIMA / KÄLTE / LÜFTUMGSBAU 4600 Derkeund, Ebenrecht GmbH & Co. KG, Am Uttenhorst 4, Tel. 02 31 /71 80 48 7814 Gengenbach, Eishear, Källe-Kilme-Ladenbau, Tel. 0 78 02 /42 64, Tx.

KONGRESSE / TAGUNGEN 5000 Frenkfurt, Congress Centrum, Auditorium Monte Carto, Inform Monte Carlo, Mainzer Landstr. 174, Tel. 05 11 73 05 39 Ferzaspasem Moneoo, Stantifiche Zentrale 187 Tourismus und Konign

Kraftbetätigte toranlagen/rolltore .

MESSEBAU/MESSESTÂNDE + ZUBEHÔR 89 HD, ZARFL + PARTNER Grabh, Messebau - Grosiotos - Diss, Tel. 0 82 21 / 2 75 49

MÜNZFACHGESCHÄFTE / GROSS- UND EINZELHANDEL / AUKTIONEN ort, MÜNZHANDLUNG RITTER, Bestionstr. 10, Yel. 02 11 /52 50 24, Tx.

ORIENTTEPPICHE STAR-ORIENTTEPPICH-LEASING KG, 4300 Essen, Huyssenelles 58-64, Tel. 02 01 : 22 34 44-45 PSYCHOLOGISCH-STATISTISCHE TEXT.

AUSWERTUNG ZUR MEINUNGSFORSCHUNG U. PR PSYCHOLOGISCHE BERATUNG Privat-Praxis für Individual + Analytische Psychologie, Seminare, Persönlich-leitsstruktur, Bewerberberatung u. a. P. Maccidewicz, Humboldtstraße 64, 4090 Mönchenglaßbech 1, Tet. 0 21 61 / 18 32 70, und Trogerstr. 57, 8000 München 80,

REFORM-SPEISEOLE 7274 Halterbach, Reform-Ölmühle GmbH, Postfach 16, Tel. 0 74 58/18 63

Informationen über den Wegweiser für WELT-Leser "WER-WAS-WO" erhalten Sie durch DIE WELT Anzeigenabteitung, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, 2000 Hamburg 36, Telefon 0 40 / 3 47 44 40 und 0 40 / 3 47 41 28.

erscheint wöchentlich

Bretimer Grahit, 2800 Bremen, Parkstr. 118, Tel. 04.21/34.30 18, destrohe Maßerbett, Brehmer-Top-Center im gesamten Bundesgeb., Anachtiten anfordett VERMÖGENSVERWALTUNG IN DER SCHWEIZ CH-8004 Zärlich, MEW Vermögensverweitung-Aktiengesellecheft für den Mittel-stand, Langair, 21, Tet. 0 04 11 / 2 41 24 55-56. Tx. 00 45-8 13 895, spezistisiert sin benktosporitier presidentsverfreis eth Seisen 2004.

VERWALTUNG VON EIGENTUMSWOHNUNGEN. UND HÄUSERN 82 Wiesbaden, Muno & Pariner, Kala, Friedr, Ring 71, T, 0 61 21 / 52 40 45

ZEITUNGSAUSSCHNITTBÜRO 5300 Bonn, Hermas R. Severin, Weberstr. 92, Tel. 02 28 / 21 91 25

ZÜNDHOLZWERBUNG vede, von Deylen ZOCLAM GmbM, PF 249, Tel. 0 42 82 1774.

de year lite

derr A Ser

Wieder Bott

Antarktis-At

ETATIGTE TORANLAGEN

IM SPRACHKURSE

Estat 23.

The Top 100

SOUTHS A CEMPTING

#ONFERENCHINGTELS

CONTROL OF THE PARTY OF T

THE STATE OF THE S

PERUCHEN

LIUNG IN DER SCHWEIG

EGENTUMEN ONNUNGEN

PAUSERN

海岸岛城市了西山东岛

Same age of the same of

STERFIGUREN

**IAMLAGEN** 

するですじがらまた。

direct.

Zum Auftakt seiner Gespräche mit Regierung und führenden Wirtschaftsvertretern trifft Lambsdorff heute zuerst den neuen Handels-und Industrieminister Sosuke Uno. Außerdem wird er heute vor der japanischen Presse die öffentliche Werbekampagne für die deutsche "Leistungsschau 1984" in Tokio ein-leiten, mit der sich die deutsche Industrie im nächsten Frühjahr erstmals in großem Rahmen in Japan präsentieren wird. Am Mitt-woch trifft Lambsdorff vor seinem Weiterflug nach Australien, Neu-

sterpräsident Yasuhiro Nakasone. Am Wochenende veröffentlichte das japanische Wirtschaftsministerium eine Studie, die der Verteuerung von Importwaren durch das ter den japanischen Importeuren die teilweise extrem überhöhten

Graf Lambsdorff, der am Samstag in Tokio zu einem fünftägigen Besuch eintraf, will im Interesse der deutschen und westeuropäischen Exporteure positive Maßnahmen zur Importsteigerung verlangen. Wie am Sonntag aus der Begleitung des Ministers verlautete, will er da-bei konkret die von Tokio bereits beschlossenen, aber noch nicht in die Praxis umgesetzten Erleichte-rungen bei den kostspieligen technischen Prüfverfahren für Importautos ansprechen.

seeland und Singapur auch Mini-

japanische Vertriebssystem an-hand von Beispielen wie Autos, Uhren und Whisky nachgeht. Da-nach könnte mehr Konkurrenz un-Einzelhandelspreise für ausländi-sche Konsumgüter in Japan drük-ken und damit zur Reduzierung der hohen japanischen Handelsüber-schüsse beitragen.

## Neuordnung der Agrarpolitik soll in Händen der Außenminister bleiben

WELT DER WIRTSCHAFT

Die geplante EG-Reform wird in den kommenden Monaten zu einem beherrschenden politischen Thema in den Mitgliedsländern werden. Nach dem zeitlichen Fahrplan, den die Regierun-

gen am Wochenende in Brüssel festgelegt haben, soll das vom Stuttgarter EG-Gipfel geschnürte Verhandlungspaket bis Mitte November in fünf meist mehrtägigen Sondersitzungen der Au-ßen- und Finanzminister entscheidungsreif gemacht werden. Bedeutsam ist, daß die Außenmiein neues Gleichgewicht der Internister entschlossen zu sein schei-

essen gefunden werden.

Frühere Lösungsversuche der EG-Krise krankten unter anderem daran, daß zum Beispiel die Durchforstung der kostspieligen Agrar-politik weitgehend den Fachmini-stern überlassen blieb, die ihrerseits viel zu sehr innenpolitischen Zwängen unterworfen sind, um einen Verzicht der Bauern auf erwor-bene Preis- und Einkommensga-rantien hinnehmen zu können. Dabei muß beachtet werden, daß der Fortbestand des gemeinsamen Agrarmarktes wegen der auseinan-derlaufenden Entwicklung von Wirtschaft und Währung immer

wirtschaft und Wahrung immer schwieriger geworden ist.

Der neue Verhandlungsansatz ermöglicht es, die bevorstehenden Entscheidungen stärker im Rah-men der politischen Gesamtverant-wortung zu treffen. Die von Ein-sparungen betroffenen Fachres-sorts können zum Beispiel Opfer denn leichter hringen wenn sie dann leichter bringen, wenn sie vom gesamten Kabinett mitgetragen werden, während gleichzeitig die Chance besteht, daß die Fi-nanzminister die Belastungen aus der EG-Mitgliedschaft nicht länger nur unter dem Gesichtspunkt von Soll und Haben sehen.

Zunächst einmal liegt der Ball bei der EG-Kommission. Sie will

den Außenministern am 29. Juli konkrete Vorschläge für Einsparungen bei der europäischen Agrarpolitik sowie einen Bericht über die Effizienz der bisherigen Transferleistungen der Gemeinschaft zur Minderung des strukturellen wirtschaftlichen Gefälles (Regional- und Sozialfonds, Ausgaben zur Verbesserung der Agrar-struktur und Gemeinschaftsanleihen) vorlegen. Fest steht, daß die Landwirtschaftspolitik und der neue einjährige Beitragsausgleich für Großbritannien die Eigenmittel der EG aus der Mehrwertsteuer schon in diesem Jahr voll erschöpfen werden. Andererseits verlan-gen die meisten Mitgliedsregierungen in den verschiedensten Bereichen neue Politiken, die Geld

So fühlen sich die Mittelmeer-So fühlen sich die Mittelmeer-staaaten in der Landwirtschaftspo-litik seit langem schlecht behan-delt und drängen auf zusätzliche Programme zur Entwicklung ihrer Infrastruktur. Der Beitritt Spa-niens und Portugals wird sich nicht ohne beträchtliche neue Fi-nanzaufwendungen verwirklichen lassen und Großbritanniens Bei-tragsbelastung ist auf die Dauer tragsbelastung ist auf die Dauer nur dann gerechter zu gestalten, wenn die "Agrarlastigkeit" der EG-Ausgaben gemildert wird.

Bundeskanzler Helmut Kohl hat im Bundestag kürzlich erneut die deutsche Forderung nach einer Begrenzung der Brüsseler "Ausgabendynamik" und nach "Einsparungen durch Umschichtungen" unterstrichen Am Sitz der EG werden die Aussichten den die Aussichten den die Aussichten dafür trotz der allgemeinen Finanzenge nicht all-zu optimistisch beurteilt.

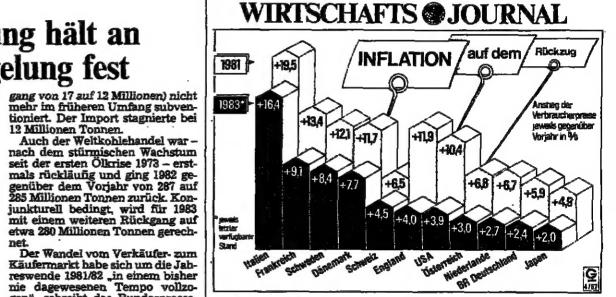
#### Gemeinschaft geht in die Offensive

Die Europäische Gemeinschaft will jetzt "an allen Fronten" gegen die jüngsten Importbeschränkun-gen der Vereinigten Staaten für Spezialstahl aus Europa, Japan und Südamerika vorgehen. Nach Angaben aus Kommissionskreisen Angaben aus Kommissionskreisen soll das Thema morgen und am Mittwoch in Genf bei einem Tref-fen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt) vorge-bracht werden. Die EG werde da-bei von den USA Kompensations-

zahlungen fordern.
Die Zehnergemeinschaft, so hieß
es in Brüssel weiter, will die einseitigen Handelsbarrieren der Amerikaner auch am 21. Juli bei der Sitzung des Stahlausschusses der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-lung (OECD) zur Sprache bringen. Zuvor wollen sich am 18. und 19. Juli die Außenminister der Ge-meinschaft mit dieser Frage befas-

Um dem Auftreten der EG bei den einzelnen Organisationen mehr Nachdruck zu verleihen, ha-ben auch die Vertreter der von den Importzöllen betroffenen einzelnen Länder ihre Unterstützung zugesagt. So wollen die Bundesrepu-blik, Frankreich, Großbritannien, Italien und Belgien bilateral bei der US-Regierung ihre Besorgnis über die für eine Periode von vier Jahren verhängten Zölle zum Ausdruck bringen. US-Präsident Ronald Reagan

hatte die neuen Zölle am letzten Dienstag auf eine Reihe von Edelstahlprodukten verhängt, um die "unfairen Handelspraktiken euro-päischer, japanischer und südamerikanischer Hersteller" zu bekämp-



in allen westlichen industrieländern hat sich das Tempo der Teuerung spürbar verlangsamt. In der Bundesrepublik hat sich die Preissteigerungsrate seit 1981 mehr als halbiert. Mit einer Teuerung von 2,4 Prozent ag der Preisanstleg im Juni auf dem niedrigsten Niveau seit viereinhalb

#### Gedämpfter Optimismus im Wirtschafts- und Sozialrat

Genf (dpa/VWD) - Mit weniger Pessimismus als zuvor nimmt die zweite Jahreskonferenz des UNO-Wirtschafts- und Sozialrats, die selt dem vergangenen Mittwoch in Genf tagt, heute ihre Arbeit wieder auf. Zum erstenmal seit Jahren wurden auf der Konserenz, die bis zum 29. Juli dauern wird, Anzeichen für die Rückkehr zu einem dauerhaften und nicht inflationären Wirtschaftswachstum in den Industrieländern ausgemacht. Der Generaldirektor des Internationalen Währungs-fonds (IWF), Jacques de Laroisiere, sagte für die Jahre 1984 bis 1986 ein jährliches Wirtschaftswachstum von etwa drei Prozent voraus. Diese verhältnismäßig bescheidene" Wachstumsrate sei zum Teil auf die Schwäche der Investitionen und der Produktivität der Industriestaaten zurückzuführen.

#### Millionen-Anleihe

Frankfurt (DW.) - Der Credit Foncier de France, Paris, das größte auf Wohnungsbaufinanzierung spezia-lisierte französische Kreditinstitut, beabsichtigt, über ein internationales Bankenkonsortium unter Feder führung der Deutschen Bank AG sowie der Banque Paribas, der Bayerischen Vereinsbank AG, Credit Suisse, First Boston Ltd. und der Dresdner Bank AG eine Anleihe in Höhe von 150 Millionen DM zu begeben. Die Anleihe wird mit einem Zinssatz von 81/4 Prozent ausgestattet und zum Verkaufskurs von 991/2 Prozent mit einer Laufzeit von sieben Jahren angeboten. Die Emission wird von Frankreich garantiert. Es ist geplant, die Anleihe an der Frankfurter Wertpapierbörse einzuführen.

#### Umsatz gestiegen

Wiesbaden (rtr) - Der Einzelhandel in der Bundesrepublik Deutschland hat nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes im Mai wiedermehrverkauft. Derdeutsche Einzelhandel soll danach an 23 Verkaufstagen nominal fiinf Pro-zent und real drei Prozent mehr umgesetzt haben als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Von Januar bis Mai habe der gesamte Einzelhandel nominal zwei Prozent mehr und real ein Prozent weniger umgesetz als in den ersten fünf Monaten de Vorjahres.

Rezessions-Erwartungen Paris (dpa/VW) - Die wirtschaftl che Talfahrt in Frankreich hält ar Nach Angaben des staatlichen stat stischen Instituts (INSEE) werde die Investitionen der Industrie i diesem Jahr real um vier Prozer abnehmen. Das große private For schungsinstitut BIPE rechnet 198

#### **US-STAHL** Lambsdorff trifft

### "Mangel an Information"

HH - CSU-Generalsekretär Wiesheu hat im neuesten "Bayern-kurier" die Bonner Bürgschaft für den Milliardenkredit an die "DDR" verteidigt und dabei ab-surde Behauptungen über die Ju-goslawien und Polen in den siebzi-ger Johan der Volen Milliarden. ger Jahren gewährten Milliarden-kredite aufgestellt.

Um nur zwei Beispiele herauszugreifen: Jugoslawien habe den Kredit erhalten "zu Bedingungen, wie sie sonst nicht einmal den ärmsten Ländern der Welt einge-räumt werden" (zwei Prozent Zinsen und 30 Jahre Laufzeit). Wiesheu sei in Erinnerung gerufen, daß "den ärmsten Ländern" schon da-mals (1973) Kredite fast zum Nulltarif bei 50 Jahren Laufzeit gewährt wurden. Auch war der Kredit nicht, wie er behauptet, "die ersten zehn Jahre zinsfrei ge-stellt". Hier liegt offenbar eine Verwechslung mit der zehnjährigen Tilgungsfreiheit vor, wie sie zu den auch Jugoslawien gewährten Standardkonditionen für Kapitalhilfe gehört. Eine Rückfrage bei seinem Parteifreund Warnke, in Bonn als Entwicklungsminister

tätig, hätte Wiesheu diese und andere Peinlichkeiten erspart.
Auch an seinen Schlußfolgerungen, wonach die vom Bund übernommene Bürgschaft "keinerlei Risiko" bedeute und der "DDR"-Kredit von deutschen Banken zu Konditionen vergeben werde, "wie sie jedem anderen Staat ebenfalls von deutschen Banken eingeräumt würden", sind zumindest Zweifel erlaubt. Nurso viel ist

sicher: Ohne Bürgschaft wäre der Kredit nicht zustandegekommen. Mit der – unüblichen – hundert-prozentigen Deckung bedeutet er für die Banken, die das Glück haben, ihn gewähren zu dürfen, in der Tat "keinerlei Risiko". Ob dies auch für den Bund gilt, weiß man erst venn die Bürgschaftabgelau. erst, wenn die Bürgschaft abgelau-fen ist. Mit dem "Mangel an Infor-mation", den Wiesbeu bei "einigen Kommentatoren" beklagt, geht er selbst jedenfalls ganz unbefangen

Uberversorgung

Rei. – Der FDP-Mittelstandspolitiker Josef Grünbeck möchte von der Bundesregierung wissen, ob sie ein Gesetz plant, das für Pensionszusagen eine Rückstellungspflicht in der Bilanz vorschreibt. Das wäre sicher sinnvoll, denn die Lastender 34 000 Mitglie. schreibt. Das wäre sicher sinnvoll, denn die Lasten der 34 000 Mitglieder des Pensionssicherungs-Vereins müssen eingegrenzt werden, wenn die Pleitenflut weiter steigt. Die Zahl derjenigen, die Betriebsrente beziehen oder schon Anwartschaften besitzen, steigt, und mit ihnen das Risiko für die oft mittelständisch strukturierten Betriebe, die im Umlage-Verfahren für die Ausfälle durch Konkurse aufkommen müssen. Beson-sagen gegeben wurden. Interessantistaberauch Grünbecks zweite Frage: ob die Regierung eine durch die Betriebsrenten entstehende. Überversorgung in ihre Überlegungen mit einbezieht. Das ist im Hinblick auf die Ebbe in der Rentenkasse von Bedeutung. Auf die Antwort darf man gespannt

# Stopp für Ex-and-hop

Von HANS BAUMANN

schen wie ökologischen Spuk ein Ende bereiten: dem Überhandnehmen der Getränke-Einwegverpakkung. Mit der Gründung eines Vereins zur Bekämpfung und Verminderung von Einwegverpackungen wollen sie die Politik veranlassen, das seit Jahren schwelende Problem endlich anzupacken. In Sportstadien, an Stränden, Wanderwegen und in Wäldern häuft sich der Müll. Die Chancen des Vereins stehen

gut - trotz der starken Lobby aus Verpackungsindustrie und Großbegingt in Box Versprechen der freiwilligen Selbstbeschränkung Bonn bisher immer wieder von Eingriffen abhielten. Wenn der Sommer vorüber ist, sind dem Bundesinnenminister die Hände nicht mehr gebunden. Bis zum Herbst, so hatte er zuge-sagt, werde sein Haus die Entwick-

lung sorgfältig beobachten – und dann entscheiden.

Die jüngsten Marktdaten des Bundesumweltamtes lassen kei-1 1 1 2 2 nen Zweifel: Einwegverpackung marschiert. Und Bundesinnenmi 1.0 nister Zimmermann erklärte am 22. Juni dieses Jahres, daß das Bewußtsein der Bürger für die Einwegflut sensibilisiert werden müs-se, daß er allein die höheren Ko-Section 1997 Section 1997 Secti sten für die Wegwerfgüter zu be-zahlen hat – und zwar doppelt, ein-mal beim Kauf eines Getränkes im Einwegbehälter und anschließend die Abfallbeseitigung.

Das sind die Fakten: Der Abfüll-und Verpackungsaufwand für ein Liter Bier in der Halbliter-Euroflasche, die bis zu 60mal verwennig. Füllt man den Liter Bier aber in Halbliter-Einwegdosen, so beträgt der Aufwand 65 Pfennig. Daß die Brauer keine Einwegfetischisten sind, beweist folgende Aussage des Chefs der Bavaria-St. Pauli-Brauerei AG, Hamburg, Uwe Paulsen: "Hätte der Staat rechtzeitig, also spätestens vor sen: "Hatte der Staat rechtzeng, also spätestens vor vier bis sechs Jahren, tatkräftig gehandelt, wäre das Problem gar nicht erst entstanden. Daß sich das Instrument der freiwilligen Selbstbeschränkung bei dem heftigen Wettbewerb am Biermarkt bewähren wirde, konnte wohl niemand ernst nehmen."

Es gibt keinen Zweifel, daß es Es gibt keinen Zweifel, daß es die mittelständischen Brauereien, der mittelständische Getränkefachgroßhandel und die mittelständischen Brunnen- und Erfri-

schungsgetränkehersteller sind,

Getränkehersteller, Einzelhänd-Dier, Fachgroßhändler und Ver-braucher wollen einem Ökonomi-Getränkeangebotes sorgen. Aber gerade dieser Mittelstand ist es, der von der Vielfalt des Angebotes lebt. Großhandelsformen wie Aldi haben sich längst vom Mehrweg getrennt. Sie haben das Pfand- und Leergutproblem auf den Bürger abgeschoben. Hier zahlt die Ökolo-gie die Kosten der Ökonomie.

> Der Hausmüllberg in der Bun-desrepublik wächst unentwegt. Zur Zeit ist er bei 32 Millionen Tonnen pro Jahr angekommen. Seine Beseitigung kostet vier Mil-liarden Mark. Mit der Mehrwegverund energieaufwendigen Einwegverpackung könnte dieser Berg ab-getragen werden. In welchem Ma-Be das möglich ist, zeigt eine einfache Rechnung: Der Bundesbürger trinkt durchschnittlich 150 Liter Bier im Jahr. Die könnte er aus fünf Eurofleschen konsumieren, weil die bis zu 60mal neu gefüllt werden können. Tränke er die 150 Liter aber aus Halbliter-Einweg-Dosen, so müßte er 300 solcher Dosen auf den Müllberg werfen.

Die Frage ist, ob es einen Weg gibt, der das Problem wenigstens in die Schranken verweist und der mit unserem Wirtschaftssystem konform geht. Es gibt ihn, obwohl Paragraph 14 des Abfallbeseitigungsgesetzes auch ein Verbot möglich macht, was die Dänen praktizieren. Eleganter aber ist ei-ne Umweltabgabe nach dem Bei-spiel Kanadas, der USA und einer Beibe ausmößischen Länder die Reihe europäischer Länder - die Franzosen stehen vor der Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes. Eine solche Abgabe auf Einwegverpackung zwischen 10 und 40 Pfennig würde dem ökonomisch wie ökologisch sinnvollen Mehrweg den Weg ebnen, ohne dem Verbraucher die Wahl zu

beschneiden.
Zur Beruhigung einiger Gemüter: Eine Umweltabgabe kennen wir längst – die Ausgleichsabgabe nach dem Altölgesetz. Sie beträgt 11 Mark je 100 Kilogramm – und sie läßt das Öl in die Raffinerien zurückfließen und nicht die Umwelt vernetten Divisionen ist sieht der verpesten. Dirigismus ist nicht gefragt. Ordnungspolitik hat die Aufgabe, Weichen in die volkswirt-schaftlich richtige Richtung zu stellen, denn Wirtschaft hat nur einen Sinn: dem Bürger dienen. Und der soll auch künftig, wenn er partout will, Einwegbier kaufen, nur sollen die, die für den Mehrmüll sorgen, nach dem Verursa-cherprinzip dafür bezahlen.

**AUF EIN WORT** 

nen, den Verhandlungsauftrag der Regierungschefs über die Neuord-nung der gemeinsamen Agrarpoli-

tik nicht aus den Händen zu geben.

Eine Beteiligung der Landwirt-schaftsminister soll zwar, wie Hans Dietrich Genscher betonte, mög-lich sein, aber "nur mit einem prä-

zisen Mandat des Sonderrates".

Außerdem hat die Bundesregie-rung noch einmal klargestellt, daß sie alle Teile des Stuttgarter Ver-

handlungspakets für gleichrangig

hält, ein zeitliches Vorziehen ein-zelner Beratungsthemen aber strikt ablehnt.

Die Staats- und Regierungschefs

hatten Mitte Juni fünf Problem-kreise zum Gegenstand der geplan-ten "breit angelegten Verhand-lung" erklärt: die künftige Finan-

zierung der EG, die Entwicklung der Gemeinschaftspolitiken, die Fragen, die mit der Erweiterung der EG zusammenhängen, das bri-tische Beitragsproblem und die Themstigung der bliebeiten Politi

Überprüfung der bisherigen Politi-ken mit dem Ziel einer "strengeren Haushaltsdisziplin". Nur durch parallele Entscheidungen in allen strittigen Bereichen kann nach

vorherrschender Meinung die seit Jahren bestehende Lähmung der Gemeinschaft überwunden und



99Sozialpolitik darf nicht länger der Versuch sein, aus einem immer kleiner werdenden Kuchen immer größere Stücke

herauszuschneiden. Wer nicht will, daß unser System der sozialen Sicherung zusammenbricht, der muß eine stärkere Selbstbeteiligung und mehr Eigen-verantwortung fördern. 99 Irmgard Adam-Schwaetzer.

FDP-Bundestagsabgeordnete FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

#### Bundesrepublik größter Exporteur

AP, Washington Die Bundesrepublik Deutschland verzeichnete im Jahre 1982 als einziger westlicher Industriestaat eine weitere Zunahme von industriellen Fertigwaren und verdräng-te die USA damit wieder von der Position des weltgrößten Expor-teurs. Wie das amerikanische Handelsministerium mitteilte, eroberten sich die deutschen Produzenten am Weitmarkt einen Anteil von 20,1 Prozent – die USA lag mit 19,8 Prozent an zweiter Stelle, Japan mit 13,9 Prozent an dritter. Gegenüber dem Vorjahr gingen die japanischen Ausführen an industriellen Fertigwaren in Dollarwerten um 9,7 Pro-

#### Bundesregierung hält an der Importregelung fest HEINZ HECK, Bonn gang von 17 auf 12 Millionen) nicht

Ungeachtet der erneuten Forderungen aus dem Revier nach einem Einfuhrstopp für Steinkohle hält die Bundesregierung an der gelten-den Importregelung fest. Das hat das Bundespresseamt am Wochenende mit dem Hinweis bestätigt, "daß der über die vorrangige Nut-zung der heimischen Kohle hinausgehende Bedarf durch preisgünsti-ge Importkohle gedeckt werden muß". Die 1980 beschlossene, langfristig angelegte Regelung habe hierfür die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Während die Stromwirtschaft

die langfristig vereinbarten Mengen abnimmt, geht der Kohleab-satz an die Stahlindustrie deutlich zurück. Zwar blieb die deutsche Steinkohleförderung 1982 mit 96 Millionen Tonnen auf Vorjahreshöhe. Doch nehmen die Halden zu. Der Export ging von 20 auf 15 Millionen Tonnen zurück, da Bonn den Export in EG-Länder (Rück-

Der Wandel vom Verkäufer- zum Käufermarkt habe sich um die Jahreswende 1981/82 "in einem bisher

nie dagewesenen Tempo vollzogen", schreibt das Bundespresse amt. Das gelte für Koks- und Kraft-werkskohle. Transport- und Infra-strukturprobleme, die noch 1981 den Welthandel "gravierend belastet" hatten und zum Teil durch die polnischen Lieferausfälle verur-sacht woren waren, bestehen derzeit nicht mehr.

US-AKTIENMÄRKTE

## Dow Jones geht zum siebten Mal in neun Wochen zurück

Sbt/VWD, New York

Nach lust- und ereignislosem Geschäft schlossen die Aktienkurse in Wall Street am Freitag im Durchschnitt etwas leichter. Der nur geringe Rückgang des Dow-Jones-Index der 30 Industriewerte um 3,21 auf 1207,23 Punkte darf jedoch nicht darüber hinwegtäu-schen, daß die Zahl der Kursverlierer die der gewinner um mehr als die Hälfte übertraf. Der Umsatz war mit 66,52 Millionen Stücken recht bescheiden. Im Handel sprach man von Sommerflaute. Überdies herrschte in Erwartung der Zahlen über die Geldmenge-nentwicklung Zurückhaltung. Dies ist zwar freitags ein gewohntes Phänomen, diesmal war es je-doch besonders stark ausgeprägt, da große Unsicherheit über die Zinsentwicklung herrschte In der Woche zum 29. Juni ging die Geldmenge M1 (Bargeld plus

Scheckkonten) um drei Milliarden Dollar zurück. Hätte der Markt mit einer solch massiven Abnahme gerechnet, wäre die Sitzung anders verlaufen, meinen Börsenexper-ten. Sie hatte nämlich nicht unfreundlich begonnen: Man war allgemein der Auffassung, die Abwärtsbewegung des Vortages sei unangemessen massiv ausgefallen. Der weitere Rückgang der US-Arbeitslosenrate im Juni beeindruck-te den Markt wenig. Überhaupt scheint eine kräftige Konjunktur-erholung ausgemachte Sache zu sein, hier und da warnt man sogar schon vor Überhitzung. Insgesamt ist ein Abwärtstrend

der Kurse in den letzten Wochen nicht zu übersehen. In sieben der

letzten neun Wochen hat der Dow-Jones-Industrie-Index an Boden verloren; in der vergangenen Wo-che sackte er um 18,03 Punkte. Der breiter gestreute Nyse-Index fiel um 1,02 (0,31) auf 96,89 Punkte.

EINZELHANDEL / Falscher Preis an der Ware - wer hat eigentlich recht?

## Anzeichen für konjunkturelle Belebung verstärken sich

dpa/VWD, Hamburg
Das Bruttosozialprodukt in den westlichen Industrieländern wird nach Ansicht des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, Ham-burg, im laufenden Jahr insgesamt real um zwei Prozent ansteigen. nachdem 1982 noch ein Rückgang von 0,2 Prozent registriert worden war. In einer am Wochenende veroffentlichten Mitteilung geht das HWWA davon aus, daß das Wirt-schaftswachstum in Westeuropa 1983 real nur 0,5 Prozent, in den USA und Japan aber jeweils drei Prozent betragen werde. Die Ansätze für eine konjunktu-

relie Belebung der Weltwirtschaft sind nach Meinung des Instituts in den letzten Monaten deutlicher geworden. Nachfrage und Produk-tion stiegen sowohl in den USA als auch in einer Reihe westeuropäi-scher Volkswirtschaften, vor allem in Großbritannien und der Bundesrepublik, aber auch in Japan. Allerdings seien die vielfältigen

Anzeichen für eine Konjunktur-besserung nach wie vor von den "gravierenden Folgen des längsten Abschwungs der Nachkriegszeit"

Die Entwicklung könnte auch von den Zinsen beeinträchtigt werden. Als "Symptom für die Labilität der konjunkturellen Bessenst des HwwA den rung" bezeichnet das HWWA den von den USA ausgehenden erneu-ten Zinsanstieg der letzten Wo-chen. Ein anhaltend hoher Realzins in den USA wäre angesichts der entscheidenden Rolle dieses Landes für das internationale Finanz und Währungssystem ein schwerwiegender Belastungsfak-tor für die gesamte Weltwirtschaft". Während kurzfristig mit einer Zunahme der Lagerinvestitionen, des Wohnungsbaus und teilweise auch des privaten Konsums zu rechnen sei, sehen die Wirtschaftsforscher für eine fortdauernde Konjunkturbesserung weiterhin Risiken.

### In jedem Fall ist ein Bußgeld fällig KBERHARD NITSCHKE, Bonn Preisauszeichnung an der Ware hieß es in der Begründung, wenn Arger an der Kasse des Super- nichts anderes als die "Aufforde- die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware auch mit dem Preisauszeichnung an der Ware die Ware die

arger an der Kasse des Super-marktes: Der Kunde hat drei Pake-te ein und derselben Ware, zwei davon sind mit 19,95 Mark ausge-zeichnet, das dritte soll, dem Auf-klebepreis zufolge, nur 16,50 Mark kosten. Was geschieht jetzt? Der Kunde beruft sich auf das, was er für sein Racht hält und un

was er für sein Recht hält und will genau die Summe hinlegen, die er auf Grund der Preisschildchen errechnet hat. Die Kassiererin will ihm daraufhin überhaupt nichts geben Es erscheint der Geschäftsführer, der ein salomonisches Ur-teil fällt: Der Kunde soll dreimal 18,50 Mark bezahlen.

Juristen, die sich mit Fragen des Einzelhandels beschäftigen, vergleichen diese Situation mit der eines Autofahrers, der seinen Wa-gen im Halteverbot parkt und dessen Auto an diesem Standort gerammt wird - jeder Beteiligte interpretiert den Casus anders. Im Drei-Pakete-Fall hat sich ei-

gentlich jeder falsch verhalten. Nach der Rechtsprechung ist die

rung zur Abgabe einer Willenser-klärung von seiten des Kunden". Beim tatsächlichen Vertragsab-schluß an der Kasse kann der Händler den Kunden darauf hin-weisen, daß der Artikel falsch ausgezeichnet wurde und daß die Ware nur zum ursprünglich gedachten Preis abgegeben werden kann. Der weitverbreitete Irrtum, daß der Kunde sich am Preisschild

festklammern könne, hat nach Beobschtungen der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher e.V. in Bonn mit einem Urteil des Bundes-gerichtshofes begonnen. Der hat nach einer berühmt gewordenen Entscheidung (I StR 57481) ver-fügt, daß der Inhaber eines Schulgeschäftses zur Zahlung eines Bußgeldes in Höhe von 100 Mark verpflichtet wurde, weil er ein Paar Damenstiefel im Schaufenster versehentlich mit 109 Mark ausgezeichnet hatte, während der tat-sächliche Preis 139 Mark betrug. Ein Preisvergleich sei nur möglich,

gezeichnet sei, zu dem sie verkauft werden solle. In der vorhergehenden Instanz hatte das Oberlandesgericht Düsseldorf im Urteil ge-sagt, die Preis-Auszeichnungsver-ordnung auferlege dem Verkäufer nur die Pflicht zur formalen Deklaration, ohne Gewährleistung der Wahrheit.

Im Drei-Pakete-Fall hätte der Kunde also dreimal den an allen übrigen Paketen dieser Ware in den Regalen angebrachten Preis von 19,95 Mark bezahlen müssen. Denkbar wäre aber auch gewesen, daß er, ohne Kauf, die Angelegenheit dem zuständigen Ordnungsamt gemeldet hätte, was dann für die Eintreibung eines Bußgeldes

gesorgt haben würde. Überlegungen, die gültige Praxis für Supermärkte zu ändern, sind nach Auskunft der Verbraucher-zentrale Berlin e. V. zwar bereits angestellt worden, jedoch handele es sich dabei "um sehr theoretische Dinge". mit einem Rückgang der Produk-tion um 0,8 Prozent. In der Außenwirtschaft erwarten die BIPE-Experten eine langsame Verbesserung der defizitären Handels- und Zahlungsbilanz. Die Inflationsrate dürfte BIPE zufolge 1983 bei neun Prozent im Gesamtjahr liegen. Die Regierung strebt acht Prozent an.

Überproduktion abbauen

Bonn (dpa) – Die Bundesregie-rung will die Überproduktion in der europäischen Landwirtschaft durch eine Begrenzung der Agrarproduktion und eine finanzielle Belastung der Lebensmittelüber-schüsse direkt bei den Erzeugern abbauen. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundeslandwirtschaftsministerium, Georg Gallus, erklärte, Bonn wolle sich bei der geplanten Reform des EG-Agrarsystems für eine Begrenzung der Mengen einsetzen. Der Staatssekretär plädierte uafür, einige Jahre die landwirtschaftlichen Kapazitäten nicht auszubauen. Die Landwirtschaft komme sonst in die gleiche Situation wie die Stahlindustrie.

Kredit für Loewe

Berlin (dpa/VWD) - Die landesei-gene Berliner Bank hat mit einem Kredit in Millionenhöhe für das Metallverarbeitungs-Unternehmen Loewe, Berlin, zunächst sicherge-stellt, daß der Betrieb auch nach der Konkurseröffnung in der letzten Woche weiterarbeiten kann. Löhne und Gehälter der 450 Mitarbeiter "sind damit erst einmal gesichert", teilte die Berliner Wirtschaftsverwaltung mit. Jetzt könnten Verhandlungen mit Interessenten ohne starken Zeitdruck geführt werden. Loewe gehört zur westfälischen Firmengruppe Schulte. Sport- und Freizeitmarkt

München (dpa/VWD) – Mehrlang-sam, aber doch stetig wächst der Sport- und Freizeitmarkt trotz der weltweiten Rezession. So steigerte die bundesdeutsche Sportartikelin-dustrie ihren Produktionswert 1982 gegenüber 1981 um 4,2 Prozent auf 4,58 Milliarden Mark. Auch für 1983 wird ein Zuwachs um fünf Prozent erwartet, berichtete Präsident Ar-min Dassler vom Bundesverband

der deutschen Sportartikelindu-

Weg der Kurse

	8. 7. 83	1. 7. 83
Boeing	45,25	45,875
Chrysler	29,375	31,625
Citicorp	37,50	40
Coca-Cola	48,375	50
Exxon	34,25	34,25
Ford Motors	55	56,125
IBM	120,625	121,2
PanAm	7,50	8
US Steel	24,875	24,75
Woolworth	35,75	35,75

ITALIEN / Die neue Regierung vor großen Problemen

### Haushaltsdefizit ufert aus

GÜNTHER DEPAS, Mailand Wenn nach ihrer Amtseinsetzung die neue italienische Regierung nicht sofort neue Maßnahmen zur Stabilisierung des Haushalts ergreift, wird der Etat-Fehlbetrag in diesem Jahr das von der Regierung Fanfani gesetzte Limit von 71 000 Milliarden Lire um mindestens 20 000 Milliarden Lire überschreiten. Eine Überziehung sämtlicher bisheriger Budgetansätze erwartet der amtierende christlich-demokratische Schatzminister Giovanni Goria ab September, wenn das kurz vor dem Wahlkampf abge-schlossene Tarifabkommen der öf-fentlichen Bediensteten in Kraft tritt und die staatliche Sozialversi-cherung ihren "Nachschlag" faßt. Nach Berechnungen des Schatzamtes werden die Sozialversicherung und der staatliche Gesundheitsdienst zusammen ungefähr die Hälfte des zusätzlichen Fehlbe-

trages stellen. Die Chancen, im Laufe der zweiten Jahreshälfte die für die Rück-führung des Defizits auf das ur-sprünglich festgesetzte Limit not-wendigen Gesetze durchs Parlament zu bringen, werden von Re-gierungsexperten als sehr gering eingeschätzt. Mit der Bündelung eines neuen Fiskalpakets nach dem Muster der Steuermaßnahmen, die die Regierungen Spadoli-ni und Fanfani im Laufe der letzten sechs Monate geplant hatten und wegen der Auseinandersetzungen innerhalb des Kabinetts und mit dem Parlament nicht durchbrinAugust/Anfang September gerech-net. Das heißt aber nach Expertenansicht, daß alle Interventionen in diesem Jahr zu spät kommen werden, um eine Ausuferung des Defizits zu verhindern.

Ursprünglich war die wirt-schafts- und etatpolitische Stabilisierungsstrategie davon ausgegangen, das Defizit auf der Höhe des Fehlbetrages des Jahres 1982 einzufrieren. Alle Koalitionsparteien hatten sich mit diesem Grundsatz einverstanden erklärt. In der Praxis gelang es dann aber nicht, Eini-gung über die Einzelmaßnahmen

Noch düsterer sind die Aussich-ten für 1984. Im kommenden Jahr werden nicht nur die Tarifverbesserungen der Beamten voll auf dem Etat lasten, sondern auch die Sondereinnahmen fehlen, die 1983 im Rahmen der Steueramnestie anrefallen sind. Hochrechnungen des Schatzministeriums lassen für 1984 schon jetzt ein Defizit von 110 000 bis 120 000 Milliarden Lire erwarten, wenn es auf der Ausgaben-und Einnahmeseite zu keinen Eingriffen kommen sollte.

Schatzamtsexperten sehen des-halb Maßnahmen zur Dämpfung der Rentendynamik und eine stärkere Selbstbeteiligung in der So-zialversicherung und im staatli-chen Gesundheitsdienst unbedingt als erforderlich an, um eine desta-bilisierende Defizitentwicklung zu verhindern.

US-AUTOMARKT / Zunahme von niedrigem Niveau aus

# Erholung deutlich verstärkt

H.-A. SIEBERT, Washington Die Erholung am US-Automarkt hat sich deutlich verstärkt. Im Juni verkauften die sechs amerikanischen Gesellschaften - General Motors, Ford, Chrysler, American Motors, Volkswagen of America und nun auch Honda – 668 145 Personenkraftwagen. Gegenüber dem Vorjahrsmonat betrug das Plus 48 Prozent. Auf Jahresbasis hat sich damit der Absatz von 4,9 auf 7,3

Millionen Autos erhöht. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres erreichten die Verkäufe 3,33 Millionen Wagen, verglichen mit 2,93 Millionen in der gleichen Zeitspanne 1982. Für Detroit war das vergangene Jahr das schlechte-ste seit mehr als 20 Jahren; die Zunahme um 13,4 Prozent basiert also auf einem niedrigen Niveau. Ein Sprecher von General Motors bezeichnete das Juni-Ergebnis als "großen Durchbruch". Vorsichtiger ist die Chrysler Corp., die ein Anhalten des Aufschwungs von der Zinsentwicklung abhängig

General Motors, der größte Auto-konzern der Welt, erhöhte seinen Absztz im Juni um 47,7 und im ersten Halbjahr 1983 um 10,2 Pro-zent. Für Ford lauten die Steige-rungsraten 40,7 und 9,3, für Chrys-ler 50 und 24 und für American Motors 109 und 120 Prozent Dar Motors 109 und 120 Prozent. Der Erfolg von AMC ist auf den neuen Renault Alliance zurückzuführen

Renault Alliance zurückzuführen. Volkswagen of America steigerte seine Verkäufe im Juni zwar um 109 Prozent, im ersten Halbjahr betrug das Absatzminus aber immer noch 7,6 Prozent. Als plötzlicher Renner erweist sich der schnelle Golf (Rabbit) GTI, der bei jungen und sportlichen Amerikanern Anklang findet. Einschließlich aller Importe verkaufte VoA in den letzten zehn Juni-Tagen 5688 (3858) Wagen. (3858) Wagen.

SPANIEN / In der Stahlindustrie werden 10 000 Arbeiter entlassen

# Anpassungen an Weltmarkt überfällig

"Angesichts der sozialen Risiken bewegen wir uns jetzt auf des Messers Schneide", leitete Spaniens Industrieminister Carlos Solchaga seine Begründung zum Regierungsdekret über die "Moderniesierung der Stahlindustrie" ein. Die Modernisierung besteht zunächst darin, die Stahlproduktion der drei bedeutendsten Hochofen. der drei bedeutendsten Hochofenwerke Empresa Nacional Siderur-gica S. A. in Avilés und Altos Hornos des Viscaya in ihrem baskischen Stammwerk, vor allem aber in ihrem Werk Altos Hornos del Mediteraneo in Sagunto zu reduzieren. Der Plan bedeutet die Entlassung von 9000 bis 10 000 Arbei-

Spanien folgt mit dieser Maßnahme der internationalen Marktentwicklung, die überall zu drasti-schen Rückgängen führte. Da Informationen darüber in Spanien kaum verbreitet wurden und in den letzten acht Jahren über 200 000 meist kleine Betriebe ge-schlossen werden mußten, führt die Absicht der Regierung in den Großbetrieben schon jetzt zu er-heblichen sozialen Unruhen. In Câ-diz, Gijon, Malaga vor allem aber in Sagunto kam es zu Streiks an de-Sagunto kam es zu Streiks, an denen sich Hunderttausende tage-lang beteiligten. Zerstörte Betrie-be, brennende Barrikaden und harte Polizeieinsätze bestätigten Sol-chagas "Messerschneide". In Sagunto kam die Belegschaft der An-weisung der Werksleitung, einen

ROLF GÖRTZ, Madrid älteren unrentablen Hochofen abzuschalten, nicht nach. Es wurde weiter produziert. In Barcelona wurde ein schwedischer Unternehmer erstochen, weil er im Zuge der Modernisierung des Werkes Arbeiter entließ.

Für das Regierungsprogramm sollen 575 Milliarden Peseten (10,45 Milliarden Mark) bereitgestellt werden. Dazu gehört die Einrich Werden. Dazu gehört die Einrich werden. Dazh genot tre eines Warmwalzbandes bei Ensidesa. Das von der Belegschaft in Sagunto geforderte Warmwalzband am Mittelmeer wurde gestrichen. 260 Milliarden Peseten (14.7) Milliarden Mark) sind als Investi-tionen vorgesehen, von denen wie-derum 2,7 Milliarden DM für Neu-investitionen derum 2,7 Milliarden DM für Neu-investitionen angelegt werden. Ein Großteil der vorgesehenen Mittel soll für Institutionen bereitgestellt werden, um die Arbeitslosigkeit vor allem in Sagunto aufzufangen. Das Programm läuft 1984 an und soll sich über mehrere Jahre

erstrecken.
Wie Minister Solchaga zugab,
blieb die spanische Stahlproduktion in den letzten Jahren ohne
nennenswerte Investitionen. Veraltete Walzstraßen wurden nicht ersetzt, weil man angesichts der Überproduktion auf dem Welt-Uberproduktion auf dem Weitmarkt Entscheidungen erwartete.
Empresa Nacional Siderurgica in
Avilés (Ensidesa) gehört voll der
staatlichen Holding Instituto Nacional de Induseria (INI) und wird
seit Jahren mit Haushaltsmitteln
bezuschußt. Auch die ursprünglich
privaten Altos Hornos de Viscaya

#### VEREINIGTE STAATEN / Arbeitslosenrate gesunken Gut eine Million neue Jobs

H.-A. STEBERT, Washington Die Konjunktursonne in den USA erwärmt in zunehmendem Maße auch den Arbeitsmarkt. Zum vierten Mal hintereinander ist die Arbeitslosenrate um 0,1 Prozent gesunken; im Juni erreichte sie zehn Prozent, verglichen mit 10,8 Prozent – den Höchststand nach 17:nonatiger Rezession – im De-zember. Gegenüber Mai nahm die Zahl der Beschäftigten um 1,23 Millionen zu. Da sich aber gleich-zeitig das Arbeitsheer um 1,18 auf 111,91 Millionen vergrößerte, sank die Zahl der Arbeitslosen mur um 50,000 auf 1115 Millionen Nicht

einem Job aufgegeben haben. In einer Erklärung pries Präsi-dent Reagan die neuesten Statistiken des US-Arbeitsministeriums als "weiteren Beweis für die fort-schreitende wirtschaftliche Erho-

50 000 auf 11,15 Millionen. Nicht

eingerechnet sind 1,7 Millionen Amerikaner, die die Suche nach

lung". Nach seinen Angaben sind in den USA seit Dezember 1,1 Millionen Arbeitsplätze neu geschaffen worden. Obwohl eindrucksvoll, darf aber nicht vergessen werden, daß in den ersten zwei Reagan-Jahren die Arbeitslosenquote in Amerika um drei Prozent gestie-gen ist und rund zwei Millionen US-Bürger zusätzlich entlassen

wurden. Seit Dezember hat die weiterver arbeitende Industrie in den USA mehr als 365 000 Arbeiter eingestellt, im Dienstleistungs- und Handelsbereich waren es 500 000 und 200 000. In der Automobilindustrie ist die Arbeitslosenrate von 23 auf 13,3, in der Metallindustrie, einschließlich Stahl, von 28,6 auf 19,4 Prozent zurückgegangen. Be-merkenswert ist, daß in Amerika die Stundenlöhne seit Jahresfrist nur um 4,6 Prozent zugenommen

mußten, um überleben zu können, wesentliche Anteile an INI abgeben. Im Jahre 1982 beliefen sich die Verluste der drei Werke zusammengenommen auf 48 Milliarden Peseten (872 Millionen Mark).

Zur Finanzierung des Planes ist an öffentliche Emissionen gedacht, deren Bedingungen noch bekanntgegeben werden sollen. Beteiligt werden Privatbanken unter der Regie des Instituto de Crédito Oficial Die halbstratliche Banco de Crédito Industrial wird zur Instrumentalisierung des Finanzplanes eine Sonderabteilung einrichten

Die Notwendigkeit, die Stahlproduktion Spaniens dem Weltmarkt anzupassen, besteht seit Jahren. Die bürgerliche Regierung, die von den Sozialisten im Oktober 1982 abgelöst wurde, konnte diese Aufgabe nicht anpacken. Sie wäre am offenen Widerstand der kommunistischen und sozialistischen Gewerkschaften sowie der sozialistischen Oppositionspartei geschei-

Die Sozialisten müssen nun Po-pularitätsverluste in Kauf nehmen. Ihre eigene UGT-Gewerkschaft folgt nur widerstrebend, da der Ar-beitslosenstand mit über 2 Millio-nen Beschäftigten bereits 12 Pro-zent erreichte. Die ebenso starken kommunistischen Gewerkschaften Comisiones Obreras stemmen sich auf der Strecke dagegen, daß die Regierung "dem Druck des inter-nationalen und europäischen Großkapitals" nachgibt. (SAD)

#### **Deutsche Texaco** paßt sich Markt an

VWD, Hamburg Eine Untersuchung über die künftige Marktstrategie der Deut-sche Texaco AG Hamburg ist zu dem Ergebnis gekommen, die Struktur des Mineralöigeschäfts des Unternehmens nicht grundsätz-lich zu verändern. Die Marktpräsenz soll weder regional noch hinsichtlich der Absatzwege entschei-dend eingeschränkt werden. Dennoch sei eine Anpassung des

Geschäfts an den schrumpfenden Markt unausweichlich, heißt es in einem Mitarbeiterbrief, nachdem der Inlandsabsatz an Mineralölprodukten seit 1979 um mehr als 25 Prozent gesunken ist und für 1983 nur noch unter 100 Mill. DM liegen dürfte. Anpassungen seien in den Bereichen Verarbeitung, Verkauf und Verwaltung notwendig. Die neue Organisationsstruktur werde die Einsparung von 460 Positionen ermöglichen. Die Einzelberatung mit den Betriebsräten werde in den nächsten Tagen aufgenommen.

POLEN / HWWA: Exportüberschuß reicht nicht a

## Neue Kredite notwendig

Ein grundsätzlicher Kurswech-sel in der polnischen Wirtschaftspolitik ist nach Ansicht des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, nötig, um eine langfristige Sanierung zu errei-chen. In einer Studie zur wirtschaftlichen Entwicklung in ausgewählten Ländern Osteuropas empfiehlt das Institut dem bei westlichen Banken und Regierungen noch verschuldeten Land, die instriellen Investitionen wieder anzukurbein und die drastische Drosselung der Importe aus dem Weseining der importe aus dem Westen wieder aufzuheben. Dabei komme den Investitionen eine Vorrangsteilung zu. Erst wenn mit tel- und langfristig nennenswerte Wachstumsraten erwartet würden, zeigten die Banken ein größeres Entgegenkommen bei Umschuldung Generalen. dung und Gewährung neuer Kredite. Nach Angaben des Institutes hat sich die polnische Wirtschafts-krise trotz des seit dem 13. Dezem-ber 1901 bestehenden Kriegsrechts

Die Regierung habe mit der Rückführung der Westimporte um 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr "mit aller Kraft" einen Exportüberschuß erzielen wollen. Die Investi-tionen verringerten sich nach An-gaben des Instituts gegenüber dem

naleinkommen war 1982 über dem Vorjahr um acht 1 gefallen. Die Planzahlen fi signalisierten zwar keine chende, aber partielle Ko der bisherigen Wirtschafts: , So sollten erstmals seit Jah? Importe aus dem Wester dank neuer Kredite der 1 wieder wachsen und zwar-Prozent. Dadurch erschei zent zu erreichen, nicht

Allerdings würde dabei nennenswerte Erweiterung vestitionsspielraums erreic Schulden Polens gegenüber westlichen Gläubigern b sich auf etwa zehn Milliard lar. Selbst wenn es zu eine dung der Tilgungen komr Polen nicht in der Lage Milliarden Dollar Zinsen zu zahlen. Der erwartete Expc schuß werde zur Zahhung der sen nicht ausreichen Ein nanzierung der Zinszah durch neue Kredite oder St der Zinszahlungen durch di lichen Regierungen in Hö insgesamt etwa 2,5 Mil Mark wird nach Angaben de tuts notwendig sein.

RENTENMARKT / Beunruhigt über US-Zinsen

## Renditen wieder gestiegen:

Der deutsche Rentenmarkt wur-de in der letzten Woche durch Ge-rüchte verunsichert, die von einer gen. Der Rentenmarkt stel Erhöhung der Zinsen in den USA und von einer angeblichen Zahlungsunfähigkeit der Problemlander sprachen.

Die Liquiditätsbille der Deutschen Bundesbank für die Banken in Höhe von 5,4 Milliarden Mark wurde positiv aufgenommen,

gen. Der Rentenmarkt stel wie vor im Schatten der Akt. se. Wenig Interesse besteht neue Bundesanleihe. Die schnittsrendite für Anleih Bund, Bahn und Post erhöl von 7,55 auf 7,62, die für i sche Anleiben insgesamt st 7,72 auf 7,75 Prozent.

Enterlones	8.7. 83	1.7. 83	30.12 82	30, 12 61
Anleihen von Bund, Bahn und Post	7,62	7,55	7,45	10,0
Anleiben der Städte, Länder und Kommunalverbände	7,42	7,39	7,04	10,51
Schuldverschreibungen von Sonderinstituten Schuldverschreibungen der Industrie	7,82 7,82	7,82 7,67	7,11 8,24	10,2 11,5
Schuldverschreibungen öfftl-rechtl. Kreditanstalten u. Körperschaften Titel bis 4 Jahre rechnexische	7,77	7,73	7,05	10,1
bzw. Restlaufzeit	7,49	7,46	7,43	10.5
Titel über 4 Jahre rechnerische bzw. Hestlaufzeit In-Hadische Emittenten insgesamt	8,20 7,75	8,16 -7,72	7,94 7,83	10.15
DM-Auslandsunleihen	8,04	8,65	8,45	10,3

Von Frankfurt...



#### Unsere neuen, breiteren Sessel bieten Komfort in voller Länge.

die Erste-Klasse-Sessel in unserer 767. Das bedeutet: Mehr Beinfreiheit, und Sie sind nie weiter als einen Sitz vom Gang entfernt.

Unsere neuen Sessel in der Medallion- Kabine und die Auswahl zwischen einer Reihe Business-Klasse haben die gleichen Maße wie von Feinschmeckergerichten. Ihre Getränke- täglich nonstop von Frankfurt nach Atlanta karte beinhaltet verschiedene Cocktails, Weine, Champagner und Liköre. Als einer der ersten werden Sie beim Zoll und bei der Die Delta Medallion-Business-Klasse ist Gepäckabsertigung bedient. Darüber hinaus eine Klasse für sich: Sie haben eine separate haben Sie noch eine höhere Freigepäckgrenze

Deltas Wide-Ride (TM) TriStars fliegen - Abflug 11.45 Uhr. A' DELTA

#### Delta, Profis auf der ganzen Linie.

Für Informationen und Buchungen rufen Sie bitte Ihr Reisebüro oder Delta Air Lines in Frankfurt unter der Nummer (0611) 23:3024. Telex 416233, an. Das Delta Buchungsbüre ist in der Friedensstr. 7, 6000 Frankfurt/Main In MAILAND, Italien, vom 1. bis 4. September 1963. **MACEF - HERBST 1983** 

(auf dem Gelände der Internationalen Mailänder Messe)

Die zweite der beiden jährlich veraustalteten MACEF-Ausstellungen, die bedeutende und vollständige internationale Fachmesse der Haushaltsartikel, Kristall, Keramik, Silberwaren, Goldschmiedekunst. Geschenkartikel. Qualitätsartikel für das Heim und den Gartenbau, Eisenwaren und Werkzeuge.

Auf beiden MACEF-Verenstaltungen – zu welchen ausschließlich die spezialisierten Geschäftsleute Zutritt haben – sind Produkte und "Nouveautes" des Sektors aus der ganzen Welt am vollständigsten

Um litre Geschöfte zu fördern, besuchen Sie in Malland die MACEF – Herbet 1985

Über 3000 Aussteller werden mehr als 300 000 Artikel vorführen. Für Auskünfte, kostenlose Eintrittskarten, Unterkunftsvermittlun wenden Sie sich bitte an:

**ASSOCIAZIONE VIP MACEF** Via Caracciolo, 77–20155 Milano (Italien) Tel-Mummern: 34.53.639 – 31.50.17 – 34.96.943

## Mit DM 50000,- zum Millionär!

Wie? Das zeigt Ihnen der "Sauerländer Börsenbrief". Er erscheint wöchentlich mit nachvollziehbarem Musterdepot. Völlig seve, einzigartige Konzeptioni Bestellen Sie noch heute Ihr Probe-Abonnement (4 Ausgaben) unter Beifügung von 10,- DM (Schein oder V-Scheck) bei:

Helmut Limberg GmbH, 5982 Nevenrade

### 

#### **DEUTSCHER EISENHANDEL** Aktiengesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am 16. August 1983 um 11.00 Uhr im großen Sitzungssaal, 13. Stock, der Deutsche Bank AG, Otto-Suhr-Allee 6/16, 1000 Berlin 10 (Charlottenburg) stattfindenden

# 68. ordentlichen Hauptversammlung

Die Tagesordnung mit den Vorschlägen des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Hauptversammlung sind aus der im Bundesanzeiger Nr. 124 vom 8. Juli 1983 erfolgten Bekanntmachung zu ersehen. Bertin, im Juli 1983



Wir berufen kiermit die

#### 70. ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft

zu Dienstag, dem 16. August 1983, 15 Uhr, in den Sitzungssaai der Dresdner Bank AG, 5. Stock, Jungfernstieg 22, 2 Hamburg 36, ein. Weitere Hinweise bitten wir dem Bundesanzeiger, Ausgabe Nr. 125 vom 9. Juli 1983, zu ent-

Hamburg, im Juli 1983

DER VORSTAND

Die am 25. Juni 1983 unter dem Vorsitz von hit MANTELET tagende Jahreshauptversammlung hat Vorschläge des Verwaltungsrats gutgeheißen.

Die Dividende beträgt wie im Vorjahr 4 FF, zusät eines Steuerguthabens von 2 FF, d. h. insgesamt al. FF. Sie wird ab 18. Juli gegen Vorlage des Kupons M/

In seiner Ansprache wies der Vorsitzende auf die betigetig tenden investitionen hin, die innerhalb der letzten Jahre insbesondere im Bereich "Zubereitung und Kod von Nahrungsmitteln" vorgenommen wurden. Er ur strich auch, daß es für Moulinex notwendig sei, 2 52: Automatisierung fortschreitend auf alle Produktion 3 42 läufe auszudehnen. Jedoch sollten gleichzeitig zah che, neue Produktionen in Angriff genommen werden Sicherung der Arbeitsplätze.

Moulinex beabsichtigt trotz einer sich ständig verschilt. ternden Konjunktur, seine Investitionen auszubauen, seine Schlagkraft auf den Auslandsmärkten zu vert

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft

Bekanntmachung

siebte Auslosung der Teilschuldverschre 7% % Anleibe von 1971 – Wertpapier-Kenn-Nr. 380 131 / 140 -(früher: 380 119) Die siebte Auslosung von Teilschuldverschreibunge der Anleihebedingungen am 6. Juli 1983 unter Aufsic ebte Auslosung von Teilschuldverschreibungen hat

Serie \_B" im Nepabetrag von zusammen DM 30 000 000,-

Die ausgelosten Teilschuldverschreibungen werden am L. November 1993 zur Rückzahlung fällig; die Verzinsung endet am 31. Oktober 19

Die Einlösung erfolgt kostenfrei gegen Einreichung der nicht Nummernfolge geordneten Stücke mit den am 1. November 1886: später fälligen Zinsscheinen (Nr. 13–15) unter Beiftigung eines M mernverzeichnisses bei der Gesellschaftskasse und bei den Nich stehend aufgeführten Bani Deutsche Bank AG

Deutsche Bank Berlin AG Dresdner Bank AG Bank für Handel und Industrie AG Bank für Gemeinwirtschaft AC Bayerische Hypotheken- und Wechse Berliner Commerzbank AG Berliner Handels- und Frankfurter B Commerzbank AG Grunelius & Co. Merck, Finck & Co. National-Bank AG

Sal. Oppenheim ir. & Cle.

Deutsche Bank Saer AG

Trinkaus & Burkhardt

Westdeutsche Landesbank Girosentra

Der Gegenwert etwa fehlender Zinsscheine wird ge Anleihebedingungen vom Kapitalbetrag abgezogen. Die endet mit dem Fälligkeitstag Von der .

ausgelost zum 1. November 1977 ausgelost zum 1. November 1978 ausgelost zum 1. November 1979 ausgelost zum 1. November 1981 ausgelost zum 1. November 1981 ausgelost zum 1. November 1982 Serie "I" Serie "K" Serie "E" Serie "D" Serie "G" Serie sind noch nicht alle Teilschuldverschreib

Die Verzinsung der Restanten endete mit dem Filligkeitstall

Essen, im Juli 1982

el pin 1 IC

2.101 4233 neria religi Parti unio Darote Bank steder Euro eine Mill. i chian Planch Die Ertrag

--ter Septem

ALLE TO STREET

COUNTY SECTION

-

3 TO 18

1 min 1 min

Ergel

プロファン アンドロ

Settle , 文智斯 🍽

SELECTION OF

There again

general ette

r Destu

pe pro

2 Prom

963

Tack Na

24.00

10 Tredition mis

2 50 Marke T. C. entp Seile- Re TETER P Server mit II. Desert mechten ! Der Bet modakte'i " " SC Wie " SCHOOL

Jank South EUE Wie WINDS THE PARTY OF E. Ver Schen Sehwanh Der P

Remaile Schwan O O YES on den Dittel s-senan a ikela gie man

7.10.K-0 Per Dir ählen 1

HOTWENDIG Teilhaben an der

Wachstumsbranche

Werner neitzel, Böblingen

Die Branche der Informationsverarbeitung wird bis zum Ende der
arbeitung wird bis zum Ende der
granden and Frachkennern auf ein Potential von
über eine Billion Dollar anwachsen.

An diesem Wachstum wolle IBM
konststiert lakonisch Fachkennern auf ein Fanwachsen über eine Billion Dollar anwachsen An diesem Wachstum wolle IBM teilhaben, konststiert lakonisch Winfried Pierlo, Leiter des Entwicklungslaboratoriums Böblingen der IBM Deutschland GmbH, Stuttgart, und verweist darauf, daß sich das Preis-/Leistungsverhältnis der Rechenanlagen über die Jahre hinweg als Folge der heute schon vorhersehbaren technischen Entwickhersehbaren technischen Entwick-

hersenbaren technischen entersern kersenbaren kersenba

Es könne mit einiger Sicherheit vorausgesagt werden, daß es mit den heutigen Verfahren möglich is sein werde, Chips mit der gleichen Fische für I Million Informationseinheiten herzustellen. Bis zum Jahren der Million Speicherplät Fläche für I Million Informationseinheiten herzustellen. Bis zum Jahre 2000 werde man Chips mit einer Kapazität von 10 Mill. Speicherplätzen wirtschaftlich herstellen können.

Das Böblinger IBM-Laboratonum, das in diesen Tagensein 30 jährigen Jubiläum begeht und mit 1600

rium, das in diesen Tagen sem ougan-rigen Jubiläum begeht und mit 1600 Mitarbeitern eines der gößten der weltweit bestehenden 29 IBM-La-boratorien ist, betätigt sich speziell in der Entwicklung von Rechniern in der Entwicklung von Rechnern der unteren bismittleren Leistungsnruhigi uba-US-Zing fähigkeit, von Betriebssystemen, Druckern, Halbleitern (Chipe) und Sondergeräten.

# der gestiege Anzeige

Mary Charles and Control of the Cont

The second secon

er te dag

1 2 TEC 16 ...

耳 建厚化

Arty 1949 Edit

ania, hojotka termostat

@Mumgonary gurgeradar

28 \* 0 7 .202-02 Fire 28 .20 2 7 .202-02 Fire

entra de ser de la la la como la como

٠. . •:<sup>-بو:ع</sup>

18 18 75 Tomas 1 - 132 Th konntrusthung.

Committee of the commit

The second secon

100 A

- SINGER

71.5

#### **Abonnieren Sie Informationsfülle**

Es gibt dickere Zeitungen als die WELT. Kaum ein Blatt aber bietet eine größere Vielfalt an Meldungen und Berichten: komprimiert, konzentriert, übersichtlich geord-net. Beziehen Sie die WELT im Abonnement. Dann sind Sie täglich schnell und umfassend infor-

#### DIE WELT

Hinweis für den neuen Abonnenten Sie haben das Recht. Ihre Abonnemens-Bestellung innerhalb von 7 Tagen (Absende-Datum genügt) schriftlich zu widerrusen bel: DIE WELT, Vermen, Postach 305830, 2000 Hamburg 36.

An DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36

Bine justern Sie mir zum nächstmöglichen Termin bis auf weiteres die WELT. Der monattliche Bezugsprein beträgt DM 25.60 (Austand 35.00, Luthpostersand auf Anfrage), antellige Versand- und Zustellbesten sowie Mehrwertsteuar eingeschlossen.

Ich habe das Recht, diese Bestellung inner-haib von 7 Tagen (Absende-Datum gemigt) schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT

#### NAMEN

Bürgermeister Willi Spaenhoff wurde zum Aufsichtsratsvorsitzen den der Dortmunder Stadtwerke gewählt. Er ist Nachfolger von Öberbürgermeister Günter Samt-Advisor of the Audet By iebe, der aber Mit sichtsrates bleibt. lebe, der aber Mitglied des Auf-

Joseph M. Gingo, bisher Direktor für allgemeine Forschungs- und Joseph M. Gingo, bisher Direktor für allgemeine Forschungs- und Entwicklungsprojekte des Goodzum Leiter des Internationalen Rei-fen-technischen Forschungs- und Entwicklungszentrum des Goodye-ar-Konzerns in Colmar-Berg, Lu-kemburg, berufen year-Konzerns in Akron, wurde

#### DILLINGER HÜTTE / In Krise erhöhter Überschuß

## Glänzend abgeschnitten

VWD, Dillingen
Die AG der Dillinger Hüttenwerke, Dillingen/Saar, hat 1982 vor
dem Hintergrund der erneuten bedrohlichen Stahlkrise an der Saar
geradezu glänzend abgeschnitten.
Vom raschen Nachfragerückgang
im achten Krisenjahr der europäischen Stahlindustrie mit einem
Versandrückgang um 14,2 Prozent
auf 1,81 (Vorjahr 2,11) Mill. t nicht
verschont, konnte dennoch ein auf
6,17 (1,89) Mill. DM erhöhter Jahresüberschuß erwirtschaftet werden.

den. Er reicht freilich, wie der Vor-stand im Geschäftsbericht erklärt, stand im Geschäftsbericht erklärt, für eine Dividendenzahlung nicht aus. Zum Überschuß führten vor allem die guten, durch bessere Auftragsbestände und Verkaufserlöse, besonders für Röhrenbleche, bedingten Ergebnisse des ersten Halbjahres. Der Gesamtumsatz des mehrhetileh aus fernösischen Rechter des mehrheitlich zur französischen Sa-cilor-Gruppe gehörenden Unter-nehmens stagnierte 1982 bei rund 2,0 Mrd. DM. Die im Vergleich zur Versandtonnage geringe Einbuße um zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr ist auf die verbesserten Erlöse zurückzuführen. Bei einer um rund 15 Prozent niedrigeren Robei-

VWD, Dillingen senerzeugung wurden mit 2,15 inger Hüttenwer (2,41) Mill. t. davon ein Drittel bei r. hat 1982 vor Sollac Solmer, 12,7 Prozent weniger Stahl als im Jahr zuvor produ-ziert. Die Grobblecherzeugung sank um 18,9 Prozent auf 0,84 (1,03) Mill. t.

Auf Grund der deutlich verringerten Produktion mußte erstmals seit dem Frühjahr 1982 ab Oktober 1982 wieder Kurzarbeit gefahren werden. Andererseits konnte mit 5698 Beschäftigten, deren Zahl im wesentlichen durch die Übernahme der Betriebsstätte der Saar-bergtechnik GmbH mit 218 Mitarbeitern gestiegen ist, der vorjähri-ge Belegschaftsstand gut gehalten erden.

Die Sechanlage-Investitionen. darunter die Zentralkokerei Saar (ZKS) - Inbetriebnahme erstes Halbjahr 1984 - hielten sich mit 104,2 (101,1) Mill, DM bei Abschreibungen knapp in gleicher Höhe auf dem Vorjahresniveau. Für den Bau des gemeinsamen Roheisenwerks der Saarhütten (Rogesa) am Stand-ort Dillingen werden derzeit die wichtigsten Anlagenangebote ge-prüft. Das Geschäftsjahr 1983 begann den Angaben zufolge unver-andert schwierig.

#### LEBENSVERSICHERER / Markt nicht gesättigt

# Zweistellige Zuwachsrate

dpa/VWD, Bonn Die Lebensversicherer in der Bundesrepublik rechnen für 1983 mit einer zweistelligen Zuwschsra-te bei den Neuzugängen und einem "durchaus erfreulichen Ergebnis". Wie der Präsident des Verbandes Wie der Präsident des Verbandes der Lebensversicherungsunternehmen e. V., Herbert Schwebler, 
gegenüber dpa/VWD sagte, lagen die Neuzugänge im 1. Quartal 1983 mit 34,77 Mrd. DM um 16,2 Prozent höher als ein Jahr zuvor und die Beiträge um 6,1 Prozent. Dabei seiem allerdings Sondereinflüsse zu berücksichtigen, so der stärkere Anstieg des Angestelltenversiche-Anstieg des Angestelltenversichenungs-Höchstbetrages, an dem sich die dynamischen - jährlich angepaßten - Lebensversicherungen

orientierten. Der deutsche Lebensversicherungsmarkt ist laut Schwebler noch nicht gesättigt. Unverändert werde Versicherungsschutz nachgefragt, wenn auch die Zunahme geringer sei als in den 60er oder 70er Jahren. Schwebler räumte ein, daß das Neugeschäft auch von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung abhänge, doch mache die Lebensversicherungswirtschaft Höhen und Tiefen nur in

gemäßigtem Umfang und mit einer Zeitverschiebung mit. Die "Einrichtungskosten" für ei-ne Lebensversicherung und die Gewährung des vollen Schutzes vom ersten Tage an macht die Vervom ersten Tage an mach die Ver-sicherungswirtschaft für die Tatsa-che geltend, daß der Rückkaufwert bei Klindigung zunächst deutlich geringer ist als die Summe der ge-leisteten Beiträge. "In der Regel dauert es drei Jahre bzw. ein Zehn-tal der Vertragelaufseit bis diese tel der Vertragslaufzeit, bis diese Einrichtungskosten' gedeckt sind." Für die Vermittlungsprovi-sion bezahle der Kunde "allerdings bestenfalls nur ein Jahr lang". Bei den Vermögensanlagen der

Lebensversicherer waren im 1. Quartel 1983 verstärkte Engage-ments im Wohnungsbau, bei Na-mensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen Darlehen sowie bei Beteiligungen festzustellen. Auch Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen hätten gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres deut-

lich an Bedeutung gewonnen.

GRANINI / Gesundheitstrend sorgt für gutes Wachstum

## Ergebnis zufriedenstellend

H. HILDEBRANDT, Bielefeld Der Fruchtgetränkebereich gehört zu den wenigen Segmenten im Nahrungsmittelangebot, die seit Jahren positive Zuwachsraten aufzuweisen haben. So stieg 1982 der Pro-Kopf-Verbrauch in der Bun-

Pro-Koof-Vertrauch in der Bundesepublik von 20,5 auf 22,8 Liter, teilweise bedingt durch günstige Witterungsverhältnisse, vor allem aber durch den ungebrochenen Gesundheitstrend.

Die Deutsche Granini GmbH & Co. KG., Bielefeld, zur Melitta-Gruppe gehörend, hat diese Entwicklung wieder voll genutzt. Sie konnte 1982 ihren Inlandsumsatz um 12 Prozent auf 212 (189) Mill. DM erhöhen, obwohl im gleichen Zeitraum das Sortiment durch Zeitraum das Sortiment durch Herausnahme von 37 Artikel ge-strafft wurde. Der nach eigener Darstellung größte Fruchtsafther-steller Europas füllt derzeit täglich eine Mill. Flaschen ab – die Jahres-

eine Mill. Flaschen ab – die Jahres-produktion übersteigt damit 200 Mill. Flaschen.

Die Ertragsentwicklung hielt mit der Umsatzsteigerung allerdings nicht Sehritt da der Markt trotz Erhöhung der Robstoffkosten kei-

ne Preiserhöhungen zuließ, was auch für die absehbare Zukunft gilt. Trotzdem bezeichnete Granini-Geschäftsführer Heinz Schürmann das Ergebnis noch als "rela-tiv zufriedenstellend". Einen außergewöhnlich hohen

Zuwachs erzielte auch der Umsatz ausländischer Lizenzpartner. Er stieg um mehr als 40 Prozent auf 174 (122) Mill. DM, nicht zuletzt durch die Vergabe von neuen Fer-tigungs- und Vertriebslizenzen, ei-ne Politik, an der auch in Zukunft festgehalten werden soll. So wurde kürzlich ein Vertrag mit einem saudi-arabischen Pariner geschlossen, der Ende des Jahres die Produktion in zwei Werken aufnehmen wird. Angelaufen ist ebenfalls eine Lizenzproduktion der Granini-Tochtergesellschaft Dux, Krefeld, in Frankreich

Die Entwicklung 1983 verlief bisher nach Plan, der Umsatzzuwachs im ersten Halbjahr 1983 lag bei 13 Prozent. Besonders dazu beigetragen haben der Multivitaminnektar und die Orangensaftmarke labamba".

SCHWAN-STABILO / Tradition mit Holz, Expansion mit Plastik

# Erfolgreich in Marktnischen tätig

JOACHIM WEBER, Nürnberg Im Nürnberger Stammhaus der Familiengruppe werden die Blei-stifte immer noch nach Altväter Machart hergestellt; aus Zedernholzbrettchen und Minen entsteht in rund 30 Arbeitsgängen der fertig gespitzte und lackierte Stift. "Am Prinzip gibt es da seit hundert Jah-ren nichts mehr zu verbessern",

Geschäftsführer-Trio, der 128 Jahre alten Schwan-Stabilo Schwanhäusser GmbH & Co., Nürnberg, zuständig für den Markenartikel-Bereich.

Geändert haben sich aber die Herstellungsverfahren. Das Traditionsprodukt Bleistift, das schon im vorigen Jahrhundert mit internationalen Auszeichnungen von Wien bis Melbourne, von Kioto bis N Chicago den Weltruf des Schwans Digeschützt seit 1896) begeint der Schwans Digeschützt seit 1896) begeint der Reichen der Schwans Digeschützt seit 1896) begeint der Reichen der Reich wird heute auf modernsten, gro-Benteils vollautomatischen Maschinen gefertigt. Wiewohl immer noch wichtiger Artikel, hat er inzwischen auch kräftige Konkurrenz im eigenen Haus bekommen.

Daß die Schwan-Gruppe, mit 1400 Mitarbeitern (davon 350 im Ausland) nun schon unter Führung der vierten Familien-Generation, ihren Umsatz seit 1970/11 von 20 Mill auf 145 Mill DM steigern konnte, verdankt sie nämlich weni-ger dem Holz als dem Kunststoff. Faserschreiber (seit 1966 im Programm), Folienschreiber für die Överhead-Projektion und schließ-lich – ab 1971 – der Leuchtfarben-Markierstift Stabilo Boss sorgten für einen wachsenden Anteil der bunten Plastikhülsen.

Speziell der "Boss", dessen Einführung selbst is der zurückhaltenden Firmenhistorie als "pionierhatte Marketingleistung" gewertet wird, entpuppte sich rasch als weltweiter Renner. Die Strategie der vierten Führungsgeneration ("Wir gehen mit keinem neuen Produkt in besetzte Märkte, sondern suchen uns immer Nischen") zahlte sich besonders bei dieser hausgemachten Weltneuheit aus.

Der Beitrag des "leuchtenden" Produkts zum Umsatz wird diskret verschwiegen. Doch das Firmen-wachstum seit seiner Einführung, dank konsequenter Thesaurierung so gut wie ganz aus eigenen Mitteln finanziert, läßt einen beachtlichen Anteil vermuten. Und die Nachfrage scheint ungebrochen: "Im Nichtholz-Bereich arbeiten wir im Drei-Schicht-Betrieb", berichtet

Schwanhäusser. Der "Boss" steht dabei keineswegs allein. Insgesamt umfaßt das Schwar-Sortiment immerhin rund 1000 verschiedene Artikel. Und von den rund 100 Mill. DM Stammhaus-Umsatz entfallen "nur" zwei Drittel auf das (Schreib-)Markengeschäft; der Rest wird von Werbe-artikeln und Kosmetik-Produkten getragen. Die Stift-Kosmetik, auf die man sich mit dem hauseigenen Know-how ausschließlich konzentriert, ist ein schon eher traditioneller Diversifikationsbereich: 1927 entwickelte die damalige Schwan Bleistift-Fabrik A. G. einen Augenbrauenstift, den ersten holzgefaß-ten Kosmetik-Stift der Welt. Heute zählen fast alle namhaften Kosmetik-Hersteller der Welt zu den Kun-

Das Geschäft mit der Schönheit bringt besondere Anforderungen mit sich, von der Hygiene über die Verträglichkeit bis hin zum rasch wechselnden Farbenspiel, exklusiv für jeden Kunden. Schwan-häusser beschreibt das Entwick-lungstempo: "Wir haben kaum Kosmetik-Podukte im Programm, die vor drei Jahren schon da wa-ren." Dagegen nimmt sich das Mar-kengeschäft dann fast bescheiden aus: "60 Prozent vom Umsatz ma-chen wir mit Artikeln, die höchstens funf Jahre alt sind." Entsprechend bedeutsam ist die Entwick-lungsabteilung, die einen eigenen Geschäftsführungsbereich

Ob Markenartikel oder Kosmetik Ob Markenartikel oder Kosmetik – die schon mehr als hundertjährige Internationalität wird auf beiden Beinen gepflegt, nicht nur mit dem jeweils weltweiten Vertrieb. Eine schon 1884 gegründete produzierende Schwesterfirma in Wien wurde 1958 formell an die Familie zurückgegeben. Kosmetik-Artikel werden seit 1979 auch in einem Tochter-Werk in Mexiko gefertigt. Schon länger – seit 1967 – werden Kugel- und Faserschreiber in einem Joint Venture in Malaysia (Schwan-Anteil: 60 Prozent) herge-

(Schwan-Anteil: 60 Prozent) herge-stellt, das heute 100 Menschen be-schäftigt. Die Auslandsprodukte finden teilweise auch den Weg zunüch nach Deutschland. Der Trans-port der Leichtgewichte lohnt: "In Malaysia kostet uns ein Maschi-nenarbeitsplatz 12 Mark am Tag, in Nürnberg sind es 200 Mark." Für das Geschäftsjahr 1982/83 (30.6.) haben sich die Nürnberger auf ein Umsatzplus von 7,5 Prozent eingeKODAK / Start des hochempfindlichen Farbnegativ-Films verlief erfolgreich - Fachsektor wird ausgebaut

# Die Ertragslage bleibt weiter problematisch

WERNER NEITZEL, Stuttgart auf die Einbrüche im Schmalfilm-WERNER NEITZEL, Stattgart
Für die Fotografie auf der Basis
des Silberhalogenits gibt es aus
qualitativer Sicht in absehbarer
Zeit lesinen gielchwertigen Ersatz.
Doch bieten sich aus der Verbindung mit der Elektronik neue Perspektiven, weshalb man bei Kodak
in die Richtung einer Kombination
heider Technologien marschiert beider Technologien marschiert, wie Ernst Lieser, Vorstandsvorsit-zender der Kodak AG, Stuttgart, unterstrich. Der Konzern sei dabei, neue Speichermaterialien und die entsprechenden Geräte zu entwikkeln. Man tummle sich in allen Sparten der Bildaufzeichnung, wie überhaupt – so Lieser – Kodak sich als Unternehmen verstehe, das sich in dem weiten Bereich der Reprografie betätige. Gleichwohl ist die Situation der

Kodak AG derzeit alles andere als rosig. Im Geschäftsjahr 1981/82 (31. 10.) schrumpfte der Umsatz um 8,9 Prozent auf 837 Mill. DM. Dieses schlechte Abschneiden führt Lieser außer auf die schlechte in-ländische Konjunktur und die weltwirtschaftliche Lage vor allem

und Sofortbild-Sektor zurück. Rückläufiges Geschäft und starker Kostendruck zogen einen Jahres-fehlbetrag von 34 Mill. DM nach sich, nachdem bereits im Jahr davor ein Defizit von 2,1 Mill. DM entstanden war. Auch im Rumpf-geschäftsjahr November/Dezem-ber 1982 – Kodak hat auf Kalender-jahr umgestellt – entstand ein Mi-nus von 18 Mill. DM infolge Sonderkosten, während der Umsatz 5 Prozent höher als in der entspre-chenden Vorjahresperiode ausfiel. Positive Impulse gingen dabei von der Disc-Fotografie aus. Bis heute wurden von diesem Kamera-

wie auch der Röntgensektor for-ciert wird. Überdies bemüht man sich zur Stabilisierung der Be-schäftigungslage um die Herein-nahme von Lohnaufträgen. Sorgen bereitet nach wie vor die schlechte

typ auf dem deutschen Markt insgesamt rund 400 000 Stück abge-setzt. Auch wird mit dieser Kamera zur Freude von Kodak fleißig geknipst, denn der Filmverbrauch liegt bei durchschnittlich acht Scheiben pro Kamera und Jahr. Daß die Freude am Fotografieren in der Bundesrepublik ungebro-Dienstleistungen) machen etwa ein Viertel des Umsatzes des Stuttgarchen ist, leitet man bei Kodak aus dem regen Fotopapiergeschäft ab. Nach dem erfolgreichen Start eines ter Unternehmens aus, die restli-

neuen hochempfindlichen Farbnegativ-Films (mit 1000 ASA) führt Kodak ab September eine Farb-film-"Familie" neu am Markt ein. Die Schwächen in einigen Bereichen des Amateursektors, auf den in etwa jede zweite Umsatzmark entfällt, haben Kodak veanlast, den Fachbereich noch stärker auszubauen. So wird das Geschäft mit Großkopierern weiter angekurbelt,

Auslastung des Farblabors. Neben einer weiteren Phase der Kurzarbeit ist Kodak dabei, seinen Belegschaftsstand, der Ende letzten Jahres bei knapp 4300 Mitar-beitern lag, bis zum Ende des lau-fenden Jahres mit Hilfe eines groß-zügigen Abfindungssystems auf rund 3600 Mitarbeiter abzubauen. Eigenprodukte (einschließlich

chen Produkte stammen (wie zum Beispiel die Filme) von anderen Kodak-Gesellschaften. Für das Jahr 1983 prognostiziert

Lieser "keinen besseren Umsatz als im Vorjahr". Die Ertragslage werde ähnlich problematisch sein wie in 1982. Zuletzt hatte die Kodak AG für 1979/80 eine Dividende an die Mutter Eastman Kodak ausgeschüttet. Diese hat zur Stärkung der finanziellen Basis ihrer Stuttgarter Tochter vor wenigen Wo-chen deren Aktienkapital um 60 Mill. DM (zu pari) auf 220 Mill. DM

aufgestockt.
Die Investitionen des Jahres 1983 sollen unter den 75 Mill, DM bleiben, die in 1981/82 (Vorjahr: 37 Mill. DM) investiert wurden. Abge-schrieben wurden 28 (27) Mill. DM. Größere Erweiterungsinvestitionen seien in nächster Zeit nicht vorgesehen. Verbindlichkeiten gegenüber Banken, die per Ende Oktober 1982 auf 65 (10) Mill. DM angestiegen waren und Ende 1962 39 Mill. DM betrugen, werden in 1983 weiter auf hohem Niveau blei-

#### UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

#### Gaststätten-Verkäufe

Köln (dpa/VWD) ~ Im Hotel- und Gaststättengewerbe der Bundesre-publik haben 1982 fast 17 000 Betrie-be ihren Besitzer gewechselt. Im selben Zeitraum wurden nahezu 8500 Betriebe neu eröffnet. Nach Angaben des Hotel- und Gaststät-tenverbandes wächst die Konkur-renzausländischer Gaststätten weiter an. Gegenwärtig seien rund 30 000 der insgesamt 160 000 Betrie-be in ausländischer Hand. Die Branche hofft, daß trotz der gegenwärtig schwierigen Wirtschaftslage das 82er Umsatzvolumen von rund 53 Mrd. DM gehalten werden kann.

#### Hohe Investitionen

Rerford (hdt.) – Die Milchwerke Westfalen eG, Herford, mit 447 Mill. DM Jahresumsatz größtes Molke-reiunternehmen Westfalens, kündi-gen auch für 1984 überdurchschnitt-liches Investitionsvolumen zum Ausbau ihrer Vertriebs- und Produktionseinrichtungen an. Bereits 1983 werden dafür insgesamt 15 Mill. DM aufgewendet, ein Betrag, der den Abschreibungsbedarf um ein Drittel überschreitet.

#### Kohlevergasungsanlage

Essen (dpa/VWD) - Die Ruhrkoh-le Öl und Gas GmbH (Bottrop) und die Ruhrchemie AG (Oberhausen) wollen gemeinsam eine Kohlevergasungsanlage beuen und betrei-ben, in der jährlich aus etwa 250 000 t Steinkohle 400 Mill. Kubikmeter Synthesegas und Wasserstoff ge-wonnen werden können. Die Verträge zur Gründung der Synthese-gasanlage Ruhr GmbH (SAR) wur-den inzwischen unterzeichnet. Die Gesamtinvestitionen für die Anlage in Oberhausen-Holten werden auf 222 Mill, DM geschätzt. Als Zuschuß steuert das Bundeswirtschaftsmini-sterium 101 Mill. DM bei. Die Anlage soll 1986 in Betrieb gehen.

#### Rumänien-Kredite

Frankfurt (dpa/VWD) - Rumänien will nach Angaben der Frankfurt Bukarest Bank AG (Frankfurt) ab 1984 wieder alle Fälligkeiten ihrer Auslandskredite "normal" be-

dienen, nachdem Ende Juni 1983 für die Fälligkeiten des laufenden Jahres ein Umschuldungsabkommen unterzeichnet worden war. Rumäniens Umschuldungen blieben beim Geschäft der Frankfurt Bukarest Bank (an der die Rumänische Außenhandelsbank mit 52 Prozent, die DG Bank mit 24 Prozent und die BHF-Bank mit 16 Prozent beteiligt sind) im vergangenen Jahr nicht ohne Auswirkungen. Die Bilanz-summe verringerte sich um 33,7 Prozent auf 261 Mill. DM, das Ge-schäftsvolumen um 28,5 Prozent auf 403 Mill. DM und das Kreditvolumen um 31 Prozent auf 353,4 Mill. DM. Der ausgewiesene Jahresüber-schuß von 0,2(0,3) Mill. DM wurde in die offenen Rücklagen gestellt.

#### Austin-Rover strafft

Düsseldorf (Py.) - Die Vertriebsorganisationen von British Leyland (BL) auf dem europäischen Kontinent, vor kurzem unter der neuen Holding Austin Rover Oberseas Ltd., zusammengefaßt, werden auf den sieben verschiedenen Märkten unter neuem Namen tätig sein. In bezeichnet.

der Bundesrepublik wird die bishe-rige Leyland GmbH künftig als Aus-tin Rover Deutschland GmbH, Düsseldorf, firmieren. Sie vertreibt sämtliche Austin-, MG-, Triumph-und Rover-Modelle.

#### Rekord-Investitionen

Biberach (dpa/VWD) - Der Arzneimittelhersteller Dr. Karl Thomae GmbH (Biberach), ein Unterneh-men der Boehringer-Gruppe (Ingelheim), hat mit einem Volumen von rund 180 Mill. DM für die nächsten fünf Jahre das größte Investitions-programm der Firmengeschichte eingeleitet. Diese sollen in den Ausbau der Pharmeproduktion einschließlich des Baues eines neuen Laborgebäudes fließen. Auch For-schung und chemische Verfahrensentwicklung sollen ausgeweitet werden. Der Gesamtumsatz, einschließlich der für den Export be-stimmten Lieferungen an die Muttergesellschaft, ging 1982 auf 504,6 (508,4) Mill. DM zurück. Die Ertragslage 1982 wird als "leicht rückläufig. aber immer noch befriedigend

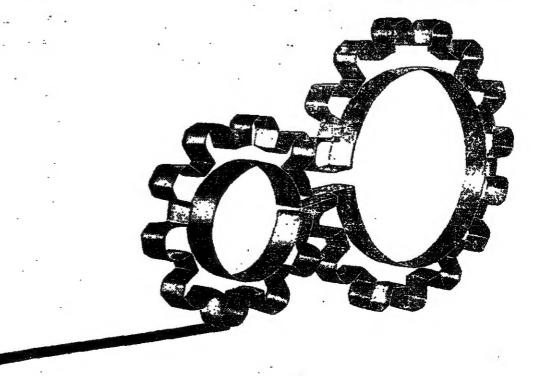


## An alle, die mit Aktien Vermögen bilden wollen.

Wer als Aktionär am Erfolg eines Unternehmens beteiligt sein will, trägt natürlich auch das unternehmerische Risiko mit. Doch Fachleute können es beträchtlich mindern durch Risikostreuung. Sie werden Ihnen ein Depot empfehlen, das aus Aktien erstklassiger Gesellschaften besteht. Dabei suchen sie aber die Aktien nicht nur nach der höchsten Dividende aus. Wichtiger ist die Zukunft. Die Ertragsaussichten müssen günstig sein. Denn davon wird auch der Aktionär profitieren: in Form höherer Dividenden, attraktiver Bezugsrechte oder einfach durch Kurs-

Auch Wandelobligationen können ratsam sein. Hier besteht die Möglichkeit, hohe Zinsen und Kurschancen am Aktienmarkt miteinander zu kombinieren. Gute Berater werden mit Ihnen auch über die "Hebelwirkung" und das kalkulierbare Risiko bei Optionen reden. Und wer Aktien kaufen möchte, ohne sich täglich um Kurse kümmern zu müssen, der sollte nach einem Investmentfonds fragen.

In jedem Fall können Ihnen unsere Fachleute einen guten Weg zu Aktien zeigen. Denn Ihr Vermögen soll wachsen.



Dresdner Bank 📖

#### Geht es einigen Pop-Shows an den Kragen?

# Streit um Video-Clips

Den beliebten Fernseh-Musik-sendungen "Ronny's Pop-Show", "Thommy's Pop-Show" (ZDF) und "Formel Eins" (WDR) geht es an den Kragen. Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, werden diese Popshows (durchschnitt-liche Sehbeteiligung: 25 Prozent) bis Ende des Jahres eingestellt. Denn zwischen der Schallplattenindustrie und den TV-Anstalten ist ein heftiger Streit ausgebrochen: Sie konnten sich bislang nicht über die Honorare für die Video-Bänder

einigen. Fast 100 Prozent der Musikbeiträge in diesen Sendungen werden mit sogenannten Video-Clips bestritten, die im Auftrag von Plat-tenfirmen oder Musikverlagen zur Promotion ihres Künstlers produziert werden. Bislang hatten die TV-Anstalten für einen Video-Clip pro Sendeminute 100 Mark zahlen müssen – für Spots mit unbekannten Interpreten ebenso, wie für Weltstars vom Kaliber David Bowie oder ABBA. Jetzt fordert die

Thomay's Pop-Show - ZDF, 19.50

GVL (Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten), ein zur Hälfte von der Industrie und zur anderen Hälfte von Komponisten und Interpreten getragenes Institut, im Auftrag der Plattenfirmen 1500 Mark pro Minute, das 15fache. Sie begründet die enorme Preiserhöhung mit den geradezu explodierenden Produktionsko-sten für Videos, die – je nach Auf-wand – zwischen 15 000 und 500 000 Mark betragen.

Doch das Argument zieht bei den hochverschuldeten TV-Anstalten nicht. ZDF-Unterhaltungschef Wolfgang Penk: "Die Künstler kommen mittels Video zur besten Sendezeit in unser Programm. Für eine Minute Werbung müßten die Firmen sonst 90 000 Mark hinblättern. Warum sollten wir die Promotion für die Interpreten finanzie-

Was dereinst für ein paar tausend Mark zu reinen Werbe-Zwecken produziert wurde, genügt heute oft rein visuell höchsten ästhetischen Ansprüchen. In Single-Länge (drei bis fünf Minuten) werden inzwischen mit viel Ideenreichtum, optischen Raffinessen, von Pop-Art über Slapstick bis hin zu regelrechten surrealistischen Farbgemälden Luxus-Spots zusammenge-stellt. So soll der renommierte US-Regisseur Steven Spielberg Michael Jacksons Video "Billy Jean" für 400 000 Mark aufgenommen und

David Bowies exzentrisch-mysti-scher Clip "Ashes to Ashes" 500 000 Mark gekostet haben.

"Viele Künstler", meint Roland Kommerell, Chef der Hamburger Plattenfirma Phonogramm, "sehen dieses relativ neue Medium als eine neue künstlerische Herausforderung. Aber ob eine derartige Preis-erhöhung seitens der GVL angemessen ist, vermag ich nicht zu beurteilen."

Kommerells Kollege Michael Anders, Direktor der RCA, wird deut-licher: "Ich verstehe das Fernsehen nicht. Unsere Videos wären doch immer noch billiger als jede andere hauseigene Musikproduk-tion des Fernsehens."

Just in diesen Tagen sind die Gespräche zwischen der GVL und den öffentlich-rechtlichen Anstalten ergebnislos abgebrochen wor-den. ZDF-Unterhaltungschef den. ZDF-Unterhaltungscher Penk: "Unsere Diskussionen sind fürs erste beendet. Die Plattenfirmen überschätzen sich. Sie schaufeln sich ihr eigenes Grab."

Inzwischen sehen selbst Video-Produzenten schwarz: Hans Krüger, Sprecher der Otto-Waalkes-Firma "Rüssl Andio/Video" in Hamburg, die im Auftrag des ZDF "Ronny's Pop-Show" bearbeitet: "Die Video-Einsätze sind im Zeiten chen erheblicher Umsatz-Einbrü-che für die Plattenfirmen unentbehrlich geworden. Und nun setzt die Industrie wieder alles aufs Spiel Das ist das Ende der Video-Clip-Āra – und das Ende dieser

Phonogramm-Chef Roland Kommerell freilich glaubt, daß der Trend zu Videos "nicht mehr auf-zuhalten" ist. Möglich, daß das aufkommende Kabelfernsehen - die ersten Versuche laufen in Mün-chen und Ludwigshafen mit zwölf bzw. 20 Kanälen an - eine neue Chance bietet. Zwei bis drei Kanale – so die Planung – sollen immer-hin gänzlich der Pop-Musik vorbe-

Wolfgang Penk (ZDF) jedoch glaubt nicht an eine Video-Welt von morgen "Heute bekommt doch jeder mittelmäßige Künstler ein Video. Außerden läuft so ein Clip häufig mehrmals über die verschiedenen TV-Kanäle. Der Interpret ist für uns damit nicht mehr exklusiv. Bei den neuen Preisvorstellungen der Industrie könnten wir uns auch selbst für 5000 Mark einen Künstler ins Studio holen. Freilich: Weltstars wie Bowie oder "Supertramp" werden mit dieser Summe kaum zu ködern sein. Penk: "Die könnten wir uns dann natürlich nicht mehr leisten." THOMAS OLIVIER

will sich dabei aber "im Rahmen des Möglichen" voll engagieren und Dritten einen Programmplatz bieten. Auf diesen Nenner brachte der Vorsitzende des BR-Rund-funkrats, Wilhelm Fritz, die Haltung des öffentlich-rechtlichen Funkhauses. In einer längeren De-batte des BR-Parlaments wies die Leitung des Senders wiederholt

Vorwürfe aus der Vergangenheit

Der Bayerische Rundfunk (BR)

sieht sich für die "Finanz- und Pri-vatanbieterschwäche" des in Mün-

chen vorgesehenen Kabelpilot-

projektes nicht verantwortlich,

zurück, der BR habe dem Projekt zu lange die kalte Schulter gezeigt. Intendant Reinhold Voth sprach von der Bereitschaft seines Hau-ses, zwei der im Idealfall sechs sogenannten innovatorischen Ka-näle zu füllen und für zwei weitere Kanäle, die dritten Anbietern frei zur Verfügung stünden, nach Ab-sprache noch die rundfunktechtli-che Verantwortung zu überneh-men. Für die zwei restlichen Kanâ-le sei das ZDF mit einem "Musik-Kanal" und einem "zeitversetzten Programm" längerfristig grundsätzlich denkbar. Nach dem neue-sten Stand aus der Münchner Pilotgesellschaft für Kabelkommunikation (MPK) dürfte es jedoch, so Vöth, nur noch drei wirklich neue Kanäle geben. In diesem Fall rech-

net Voth mit einem Kanal für ZDF-

Musik, einem BR-Kanal "Jugend,

Spiel, Sport<sup>a</sup> (ein BR-"TV-Kultur-Club" fiele damit fort) und einem

Ein schwimmendes Studio auf der Seine hat sich der von der Pariser Stadtverwaltung betriebene Lokalsender Radio Service Tour Eiffel\* für die Sommermonate eingerichtet. Neben der aktuellen Berichterstattung über den Pariser Kulturbetrieb und einem spe-ziell dem Thema "Ferien in Paris" gewidmeten Programm befördert das Rundfunkschiff auch kostenlos Hörer. Der Sender gehört zu den vier meistgehörten lokalen Rundfunkanstalten auf der Pariser Ultrakurzwelle, die im Zuge der Welle der "freien Radios" von der Regierung genehmigt wurden.

Die durchschnittliche Einschaftseit der Fernsehgeräte in den USA beträgt 6 Stunden und 48 Minuten täglich. Dies ist selbst für die USA ein neuer "Rekord". Eine in den Vereinigten Staaten veröffentlich-te Studie macht darauf aufmerkn, daß diese Einschaltzeit nicht bedeute, daß ständig ferngesehen werde. Vielmehr sei in vielen Familien zur "rational nicht erklärbaren Gewohnheit geworden, das Gerät schon am Morgen einzuschalten, allenfalls tagsüber eine Pause ein-zulegen und es bis in die späten Nachtstunden weiterlaufen zu lassen". Dabei werde es wechselweise von verschiedenen Familienmitgliedern oder einfach als "Ge-räuschkulisse" benutzt. (FK)

#### KRITIK

#### Törichter Titel

Im Original heißt Richard Sara-fians 1973 entstandener Film .The man who loved cat dancing", also "Der Mann, der Cat Dancing liebte". Daraus wurde der unsäglich deutsche Titel "Der Mann, der die Katsen tanzen ließ" (ARD). Selten ist der Titel eines Films so töricht und sinnverfälschend eingedeutscht worden, denn der Held von Sarafians Räuberballade aus dem Wilden Westen, den Burt Reynolds spielte, ist kein Mann, der Katzen tanzen läßt. Jene Cat Dancing, die er im Originaltitel liebte, war eine Indianerin, mit der er zusammenlebte und die für ihn sogar

Dieser Jay Grobart, ehemaliger Offizier der Nordstaatenarmee im Bürgerkrieg und nun Anführer ei-ner Räuberbande, vereint in sich alle Charakterzüge des klassischen Westernhelden. Er steht zwar jen-seits des Gesetzes, ist aber einer jener Einzelgänger, die alleine ge-gen Unrecht und Ungerechtigkeit zu Felde ziehen. Jay Grobart mag zwar Züge ausrauben, aber er dul-det nicht, daß seine Spießgesellen seiner Geisel etwas zuleide tun, jener jungen Mrs. Crocker, die ihrem Manne fortgelaufen ist. Mit der Figur des Jay Grobart

scheint Sarafian eine neue Art des romantischen Westernhelden ge-schaffen zu haben. Im Grunde aber ist der Regisseur damit nur zurück zu den Ursprüngen des klassischen Westernheiden gegangen. Denn Grobart hat verwandte Züge mit den Charakteren der großen Pionierliteratur von James Fenimore Cooper bis hin zu Edna Ferbers Held "Cimarron".

M. von SCHWARZKOPF



#### ARD/ZDF-YORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Togosochom 12.05 Adel verpfi

11.45 ich bis ein Munie

15.00 Umacre Idelae Form Der lange Weg zurück 15.50 Tagesschaw 17.50 Tour de France 10. Etappe: Pau-Bagnères de

(Anachi, Regionalprogramme) 20.15 Die Rosen von Dublie (5) Fernsehsene in 6 Teilen Anthony flieht vor seiner Mutter Mit Jean-Claude Bouillon, Bereni-

ce Toolan v. a. Regie: Lazore Iglesis Wie Osterreich, Schweden und die

Stoaten ein Grundelement ihret politischen Selbstverständnisses. Dabei steht für alle die schwierige Frage im Hintergrund, wie die Be-ziehungen zum westlichen Vertei-digungsbündnis definiert und ge-22.00 An Triskell

Leder aus der Bretagne Film von Margarete Nielsen und Günter Handwerker

25.60 Das Macin-Studio
Onkal Harrys seltsome Affäre
Amerikan. Splettilm (1945)
Mit George Sanders, Geraldine
Fitzgemid, Sara Aligood u. c.
Regie: Robert Stodmak
(Detrocks Entertifibrane)

Schweiz sich verteidigen wollen Bericht von Karl Neumann Unter verschiedenen geschichtli-chen und geographischen Bedin-gungen entstanden, ist die be-waffnete Neutralität für alle drei Statten ein Gemeidenen ihre

Gunter Handwerker An Triskeil – so helbt ein Symbol aus der keltischen Mythologie in Form eines Dreiecks: Für die Bre-tonen stellt es den Dreiklang aus Wasser, Feuer und Erde dar.

(Deutsche Erstaufführung)

15.15 ZDF - Hir Programm Abenteser om Mississippi Amerikan. Spielfilm (1959) nach dem Roman von Mark Twain Mit Edite Hadges, Archie Moore, Total Pandalit.

Tony Randall v. a. 17.00 Federicteacor 17.50 heute / Aus des Lünders 17.65 Tele-Uinstrierte Wunschfilm der Woche (Sc. 16. 7.)

18.26 Wagen 186 Der Kumpel 18.57 ZDF – Ihr Program

heute
Thomasys Pop-Show
Video-trits mit Thomas Gottschaft
Stickproben
Informationen für den Alltag
Nahrungsmittel Ver-

Attentäters Mit Michael Sarrazin, Tawje Klei-ner, Armin Möller-Stahl u. a.

ner, Armin Möller-Stahl u. a. Regie: Sandor Simo Der Film beleuchtet das Verbre-chen und seine Himergründe so-wie die politische Stuation in Un-gam, Österreich und Deutschland am Vorabend der Katastrophe. Ussere Nachbarn, die Briten 4. Folge: Die Lust an der Nieder-lage.

lage Bericht von Herry Livings und Bru-Staatskrisen, Wirtschaftskrisen, Niederlagen – die Briten begeg-nen bedrohilichen Situationen mit erstaunlicher Gelassenheit und Optimismus.



Der Junggeselle Harry (George Sanders, N.) hat sich is die mentvolle Deborah (Elia Ruines) verliebt. – "Onkel Harrys Affäre", ARD, 23.08 Uhr

18.00 Weitsplagel för Klader Themen: Eine 12jährige u ka schrieb einen Brief oy ein Bericht übter ein 1 reitet / Bericht über den \

18.30 Sescustruse 19.88 Aktivelle Strude NORD/HESSEN 18.00 Enne wie Melkel Meikel filmt 18.50 Weltspiegel für Kinder 19.00 Mickey Rooney

(USA 1932) 19.15 Strukt Neves aus der Robot WEST/NORD/HESSEN

15

NOT THE

· True

100

**计过电阻** 

CONT

1 THE 1

eichter Geren

T.e.nth

-

20.06 Tagesschau 20.15 Gesucht – gefu Live aus Osnabrück 21.45 Wege zu Beetheven (2) 17teilige Senderelhe vor Bernstein, Moximilion S

\_Soldgten und Dimen" v:

25.00 Die Rebelles v

NORD

SÜDWEST 19.00 Die Abendsch

19.00 Die Abendschau File das Sauriend 19.00 Soor 3

19.30 Bonanza 20.20 Ferienrelse am Bilds Heimasy – Liben nebes den T 21.95 Opas Weltroom-Stopies Flosh Gordon US-Filmserial (1936) 21:24 Destroker Altag 22:05 Jazz am Mostagabe

Bericht von der 14. km Woche Burghausen 65 BAYERN

12.45 Rundschou 19.00 Der Hummel mit den für Französ. Spielfilm (1954) Mit Fernandel, Francola-Delmont, Paulette Dübok Regie: Henri Verneuli
28.30 Korl Velestin wed Liest
29.45 Rendechas
21.00 Elick Peak: Sport
22.05 Z. E. N.

Am Freitag, dem 8. Juli 1983, verstarb im Alter von 85 Jahren

## Ottmar Ritter und **Edler von Loessl**

Von 1947 bis 1964 hat der Verstorbene als geschäftsführender Gesellschafter zum Wiederaufbau unserer im 2. Weltkrieg erheblich zerstörten Werke maßgeblich beigetragen.

Neben Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik galt sein Interesse vor allem der Naturwissenschaft und der Technik. Er nahm sich frühzeitig der Förderung von Entwicklungen an, die später als bahnbrechend bezeichnet wurden. Er sorgte für deren rasche Einführung in unsere Fabriken. Sein fortschrittlicher Geist und die Fairneß im Umgang mit den ihm anvertrauten Menschen bleiben uns Antrieb und Vorbild. Sie gaben seinem Leben und unserem Unternehmen Rang und Namen im In- und Ausland.

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem einstigen Partner und langjährigen Mitglied des Geschäftsführungs-Ausschusses.

> Pfeifer & Langen Köln

Die Trauerfeier und anschließende Beisetzung finden am Dienstag, dem 12. Juli 1983, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof Köln-Melaten statt.

# Jetzt kommt Druck ins Frankfurter Nachtlebe

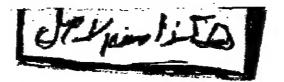
Das Handelsblatt, Deutschlands wirtschaftspolitische Überregionale, wird jetzt in Frankfurt gedruckt. Und das bringt auf lange Sicht erhebliche Vorteile, weil die Main-Metropole die besten Verbindungen hat. Bahn- und Flugverbindungen, die das Handelsblatt jetzt noch schneller und aktueller machen:

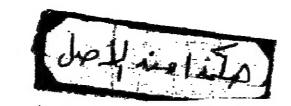
 Die Zeitung wird später angedruckt und ist trotzdem recht Dank moderner Übertragungstechnik kann die Redaktion

in Düsseldorf auch letzte wichtige Tagesmeldungen mit-

Außerdem wird das Handelsblatt in Frankfurt auf modernen Zeitzings-Offsetmaschinen gedruckt. Das bedeutet: Bessere Bildqualität und die Möglichkeiten des Farbdrucks. Ein übersichtliches Layout in größerem Format macht die Zeitung noch lesefreundlicher. So wird der freundliche Leser noch

So wichtig wie seine Lese





## Pankraz, "Tumult" und das Verkehrssystem

Seit einiger Zeit gibt es - zwar nicht an den Kiosken, aber doch in den Zeitschriftenabteilungen ehrgeiziger Buchhandlungen – die Zeitschrift "Tumult" zu kaufen, eln kurioses Organ, das sich erklärtermaßen "Fragen des Verkehrs und der Verkehrspsy-18.50 Woltspiegel for the chologie" widmet. ADAC-Funk-tionäre oder Leiter von Reisebüros können mlt ihr nichts anfangen, denn "Tumult" will die mo-dernen Verkehrsströme nicht rationalisieren, sondern gamenner en. Es gelte, hinter den spani-ren. Es gelte, hinter den spani-wänden mühsam aufrecht-WEST/NORD/HESTE erhaltener Normalität die unerhörten Herausforderungen der neuartigen technischen Fortbewegungs- und Reisemöglichkei-ten zu sehen, ihr monströses Veranderungspotential, ihre wilde, seelenmordende Poesie. Nicht die Industrie, nicht der Krieg und die Industrie, ment der ander nicht die Computerwissenschaft seien der entscheidende Prägestempel unserer Zeit, sagt "Tu-mult", sondern der Verkehr. 25 DC Dig Robelles roaling Leider wird die Zeitschrift in

19.00 Aktuelle Strade

HORD/HESSEN

18 30 Emm wie Meitel

19 15 Stroktores

20 to Togetschen

71.45 Wage zu Seebewag

22.45 Sind dor Wath

22.55 Latele Hashichte

WEST

MORD

135

25.00 Delles

TREWOUR

For Socien-Humaning

File River Tights Plate

Herman - Leberathan 2: 05 Opas Wellstellan

21 20 Devischer Alten

22 05 lear on Montage

18.15 Loogetchicke 18.55 Die Abenteserzig

45.00 Cerinaman mital

20 20 Ko. Kompinisting

1 . 35 Sikapean Spen

TROOF 2 E. N TROOF 2 E. N

2000年 179 年最

A Section

20 45 Rundschop

22.96 Eupoisabou

27 24 52 6 5 - 50 27 27 27 26 - 50 27 22 676

BAYERN

Fur des Secriend

For Gescon 51

I e aberga

TOTAL COMME

14.1

Fr. 67:816 76]

ihren einzelnen Beiträgen dem selbst gesetzten Ziel nur selten gerecht, doch das ändert nichts daran, daß ihr Motto originell und höchst nachdenkenswert ist. Tatsächlich sind die sensationellen und janusköPfigen Errungen-schaften der Verkehrstechnik viel zu schnell rationalisiert und verinnerlicht worden, d.h. wir haben uns viel zu schnell an sie gewöhnt, finden überhaupt nichts dabei, daß wir in wenigen Stunden um die ganze Welt fliegen können, um als "Abenteuer-Urlauber" mal hier den Kopfjägern von Borneo in den Kochtopf zu gucken, mal da den Gorillas von Ruanda-Burundi beim Blätterfrühstück oder den Kodiakbären in Alaska beim Lachsfang zuzusehen. Entfernungen spielen keine Rolle mehr, "Abenteuer" in fernen Welten werden gebucht und arrangiert wie Liederabende, ein unvermuteter Schnupfen beim Tiefseetauchen Im Roten Meer wird dem heimatlichen Reisebüro angelastet und führt zu Regreßforderungen.

Zu den Folgen solcher Gewähnung gehört der Verlust des Exotischen in der Literatur. Der moderne Leser will über Gebräuche und Vorgänge in Sambia oder auf Samoa exakt und nüchtern unterrichtet werden wie über Ver-gleichbares in Wuppertal oder Herne 2. Anspruchsvolle Weitreisende mit Schreibambition wie etwa in den zwanziger Jahren Alfons Paquet würden beute auf die Reiseserte abgeschoben; dort müßten sie dam ihre Globetrotter-Romantik strikt in den Dienst der Touristenwerbung stellen, während der zuständige "Reise-leiter" den stocknüchternen "Service-Kasten" als Anhang nachlieferte: Anreisezeiten, Bettenpreise, die Beschaffenheit der Frühstückseier und die örtlichen Trinkgeldgewohnheiten.

Wahrscheinlich kann man den Zusammenhang von perfekter Verkehrs- und Reiseorganisation und allzu bereitwilliger Gewöh-nung daran nur noch aufbrechen, indem man den Betrieb an einer bestimmten Stelle gewaltsam un-terbricht. "Tumult" liebaugelt in vielen Beiträgen mit dem großen Umfall, mit der verkehrspoliti-schen Katastrophe, dem Endbe-ben, das Brücken einstützen und läßt, aber so weit muß man gar nicht gehen. Es genügt, daß man selbst an einem heißen, verkehrsreichen Reisetag auf der Autobahn eine Panne erleidet, liegen-bleibt und zum nächsten Teleion laufen muß, um die Verkehrs-wacht herbeizurufen. Da sammelt man sofort ungewöhnliche Erfahrungen.

Verdrossen stapft man die Grasnarbe am Rande der Fahrbahn entlang und bemerkt, mit welch wahnwitziger Geschwindigkeit die Autos an der Natur vorbeirauschen, wie extrem fremdartig und auch feindlich sich das Verkehrssystem über die Landschaft legt. Die Luft ist erfüllt von Abgasen und Aggressi-vität, Ungeduld und blitzenden Lichthupen, und staunend registriert man, daß dies ein ganz und gar eigener Kosmos ist, ein Kosmos, in dem man soeben noch selbst vergnügt mitschwamm, um plötzlich regelrecht ausge-spuckt und am Straßenrand liegengelassen zu werden. Es gibt ein Autobahngedicht dos frühen Günter Herburger, das dieses ungewöhnliche Lebensgefühl sehr gut festhält. Man sollte es einmal wieder lesen.

Oder man leiste sich die kleine Unbequemlichkeit, in einem Jumbo-Jet während eines interkontinentalen Fluges mitten in der Nacht einmal aufzustehen und in dem Flugzeug ein wenig hin und her zu wandern. Der Anblick der in ihren Sesseln unbe-quem vor sich hin schlafenden Mitpassagiere bietet ein Bild der Verwüstung. Alles liegt, halbaus-gezogen oder mit Decken grotesk verhüllt, kreuz und quer durcheinander, röchelt, döst. Zwei oder drei lesen beim Funzeln des Sessellichts einsam in einem Buch. Ein Baby, vom vielen Greinen zu Tode ermattet, hat alle viere von sich gestreckt. Den Boden bedecken Kopfkissen, Flugpantof-feln, Splelsachen. "Karawanse-rei", assoziiert der stille Betrachter unwillkürlich, "Weltraumpassagiere auf einer saturnalischen Umlaufbahn um die Erde. In wenigen Stunden werden sie irgendwo niedergehen, um diesen oderenen stillen Winkel mit Fremdheit zu überziehen. Und kein Kraut ist gegen sie gewachsen."
Das also ist die Welt von "Tu-

mult", eine tumultuarische Welt durchaus, eine dröhnende, ge-walttätige Welt, die Welt der Autobahnen und Rasthöfe, Jumbo-Jets und Einheits-Flughäfen, die Weit der Reisebüros und Sightseeing-Tours, deren durchorgani-sierte Nüchternheit nur spaßhaft kaschiert wird durch die von ihr selbst zu Werbezwecken produ-Postkarten-Fernwehromantik. Es ist wirklich merkwürdig, daß diese Welt bisher so wenige Troubadoure gefunden hat, einen "Airport"-Roman aus Amerika da, eine Autobahn-Ballade von Rühmkorf hier, im übrigen lediglich Staffage für schlechte Fernseh-Krimis. Mag sein, daß sich das bald ändern wurde, wenn einmal ein ganzes Flugzeug voller Schriftsteller, auf dem Heimflug von einem Dichterkongreß, an einem Berg auf Teneriffa zerschellte.

Pankraz

Karlsruher Händel-Tage: Fanfaren für "Xerxes"

# Mit einem Augenzwinkern

Mochte man vor sechs Jahren Inoch über die Idee von "Hän-del-Tagen" in Karlsruhe lächeln, so naben die künstlerische Konsequenz dieses Versuches und nicht Hetzt auch der starke Anklang bei einem nicht vorbereiteten Publium die damaligen Initiatoren vollauf bestätigt. Bei den erfolgreichen Auffüh-

rungen der vergangenen Jahre -lieses Jahr hat man neben einer konzertanten Wiedergabe von Acis und Galatea immerhin vier Werke im Repertoire – führte Jeanouis Martinoty Regie und Heinz Balthes stattete sie aus. Beider Art und Weise, die mythologisch alle-gorischen Vorgänge, wie sie in Händels Opern dominieren, in den on Händels Londoner Gegenwart u stellen, sicherte, verbunden mit

gesellschaftlichen Hintergrund der Fülle optisch faszinierender Ideen und der handwerklichen Gediegenheit der Realisationen, den Aufführungen eine Vorrangstellung im Karlsruher Spielplan.
Nach Martinotys Ausscheiden aus diesem Unternehmen und einer relativ kurzen Bedenkpause

lung im Karlsruher Spielplan.

Nach Martinotys Ausscheiden aus diesem Unternehmen und einer relativ kurzen Bedenkpause griff man nun rasch zu einer Erfolgsinszenierung aus der "DDR", allerdings nicht nach den akademisch-klassischen Vorbildern der Hallenser Festspieltradition, die zudem nicht den in Karlsruhe eingeschlagenen Weg weiterführen würde, sondern zur Leipziger Inszenierung des "Xerxes" aus dem Jahre 1972 durch Joachim Herz Zusammen mit dem damaligen Zusammen mit dem damaligen Dramaturgen und Kapellmeister hat Herz eine flotte Bearbeitung geschaffen, die den Sängern flink und witzig von den Lippen geht, die ironisch und distanziert zu-

gleich ist.

Uwe Wand, einstiger Herz-Assistent, realisierte das Spiel getreunach Vorbild, ohne jedoch einen alten Hut zu importieren oder in eine sterile Nachahmung zu verfallen. Da wird ganz kräftig und handfest der Staub von einem Denkmal geklopft, und es ist in dieser Variante von Anfang an klar, daß die

Komödie um den verliebten Perserkönig nie zur ernsten Staatstragödie umkippen wird und daß ge-wisse humanistische, aufkläreri-sche Herrschervorstellungen unter

den Tisch fallen. In den von Heinz Balthes mit augenzwinkernder Collagetechnik verfertigten Bühnenräumen, die London, Venedig und em bischen Persien anklingen lassen, tummelt sich ein animiertes Ensemble, das die gesteigerte Revuehaftigkeit des Spiels gerade noch auf solidem Bo-den halten kann. In dieser um lustiges, harmloses

und heutiges Spielvergnügen be-mühten Inszenierung ist Kerxes folgerichtig einem Tenor übertra-gen (Lutz-Michael Harder). Seltsamerweise wird dann aber die Rolle des Arsamenes, die bei der Urauf-führung von einer Mezzosopranistin gesungen wurde und die heute meist einem Bariton übertragen wird, von einem Countertenor verkörpert. Mehr Glück als in den Vorjahren hatte man mit einem Vertreter dieser seitenen und unge-wohnten Stimmgattung in Robin Martin Olivor. Als die von Xerxes verlassene Königstochter Amastris fiel Vera Baniewicz mit runden, sicheren und dramatisch erfüllten Mezzotönen auf. Eine allgemeine Hilflosigkeit und Unsicherheit mit der virtuosen Gesangstechnik des 18. Jahrhunderts wurde durch die vitale und lebendige Vortragsweise

ausgeglichen. Ebenfalls mit dabei ist seit Jahren Charles Farncombe, dessen leichtes, helles und sicheres Musi-zieren Händel viel von seiner vermeintlich starren Rezitativ-Arien-Dacapo-Schablone nimmt Ein neckisches Aperçu waren die Fanfaren der "Feuerwerksmusik" für die Auftritte des Xerxes im

Königsornat. Daß diese unverkrampfte, locke-re Händel Interpretation ebenso wie die philologisch akribische Arbeit Martinotys Schule machen wird, erscheint nach dem großen Premierenerfolg durchaus mög-

Aus dem mächtigen Schatten des Jean Sibelius - Die sommerlichen Festspiele in Finnland

# Bis des Raben "Nimmermehr" verklingt

Seen, Wälder, Küsten, Festspiele. Daran mangelt es Finnland nicht Kaum ist der Sommer ins Land gezogen, beginnt man, wie aus Rache am langen Winter und seiner Öde, allerorten zu musizieren. Dicht an dicht setzt es Festspiele. Man lädt sich das international Vorzügliche ein und setzt sich mit ihm kunstreich auseinander. Finnland und die Welt treten in künstlerische Idealkonkurrenz. Man will sich an Musik erfreuen, aber gleichzeitig will man auch ler-nen. Man will Anregungen gewin-nen für die eigene Arbeit, man will den eigenen Leistungsstand prü-fen, und man kann stolz auf ihn

Mit dem Stolz allerdings ist es mitunter auch eine mißliche Sa-che. Der Stolz auf Jean Sibelius, seine überlebensgroße Gestalt, hat lange bewirkt, der Welt den Blick auf die übrige finnische Musik zu versperren. Sie spielte gewisserma-Ben in seinem mächtigen Schatten. Sie kam nicht an gegen den großen

Ihm hat in jahrzehntelanger Arbeit Erik Tawaststjerna ein monumentales Denkmal gesetzt. Sei-ne vielbändige Sibelius-Biogra-phie, von der nach schwedischen und finnischen Editionen (die auch noch nicht abgeschlossen sind), Band I nun wenigstens auch auf Englisch zugänglich ist, erweist sich als eines der Großwerke der Musikgeschichtsschreibung in diesem Jahrhundert. Er weiß gewis-sermaßen mehr von Sibelius, als dieser selbst von sich wußte.

Es kommt aber auch bei der Ausforschung des Skizzenmaterials aus dem Nachlaß des Komponisten zu überraschenden Ergebnissen. So wenn Tawaststjerna nachweist, daß in die Weltnegation das Finale der 4. Sinfonie, vielleicht das depressivste Stück der Weltmusik überhaupt, das Edgar-Allan-Poe-Gedicht "Der Rabe" eingegan-gen ist, das Sibelius für Aino Ack-te, die finnische Primadonna der Caruso-Zeit, komponierte. "Dies ist wirklich das Gedicht

der Verzweiflung, die keinen Schlummer findet", hat schon Baudelaire Poes "Raben" genannt. Sein unausweichliches Gekrächz "Nimmermehr" durchtönt nun wortlos die Sinfonie: Sibelius

Rabengesang.
Es ist allerdings eher der Schrei der Möven, der das Festival von Naantali umklingt, die kleine Sommerresidenz, Turku, der alten Kapitale, vorgelagert, in die Schären hineingebaut mit bequemen Holzhäusern, breiten Veranden und Biergärten, in denen sich der Ruderdurst stillt.

Naantali, vom Wasser umglitzert, wird überschaut von der wuchtig hingehügelten alten Kirche, die als Rest eines Klosters zurückblieb. In



kurse mit Möwengeschrei: Der Cellist Paul Torteiler beim Naas-

saal gefunden. Seit vier Jahren nun schon macht man in ihm Festspielmusik, zu der das Publikum des Nachmittags wie des Abends aus den Schären heraufkreuzt, von den kleinen Sommersitzen ringsum im Land.

Arto Noras, Finnlands Meister-Cellist, ein Musiker der eleganten französischen Schule, deren Tiefsinn nie zu tief, deren Glanz sich leuchtstark entfaltet, steht von Anfang dem Festival vor und hat ihm Meisterkurse in den verschiedenen Instrumentalfächern angegliedert. Lehrer und Schüler musizieren Naantali kunstreich zusammen. Gäste vom Range Paul Torteliers oder Vladimir Ashkenazys treten

hinzu. Vor allem zeigen sich die jungen finnischen Sänger derart begabt, daß selbst ihre Lehrer staunen. Sie konstatieren sogar bei den Frischlingen in den Singklassen ihr hat das Festival für 900 Gäste der Konservatorien bereits eine seinen großertig kargen Konzert- sattelfeste Musikalität, die sich in

glänzender Beherrschung der verschiedensten Instrumente äußert. Dem Singen sind damit von vorn-herein die feinsten Fundamente

gelegt.
Petteri Salomaa etwa, ein erst zweiundzwanzigjähriger Baßbari-ton, der in Helsinki bereits Mozarts Figaro sang, brillierte jedenfalls in Naantali als "Maestro di capella" von Cimarosas Gnaden mit leichtbeweglicher, herrlich timbrierter Stimme, die er unter der federnden Leitung des jungen Dirigenten Jukka-Pekka Saraste glänzend zu entfalten verstand. Statt europäischer Opernhäuser dürfen sich allerdings nun erst einmal Finnlands Kasernen über Salomaas Tongebung freuen. Aus Frankreich waren der Pia-

nist Bruno Rigutto, der Geiger Jean-Pierre Wallez nach Naantali sangereist, aus England zog die Academy of Ancient Music herbei, in selbst das verfluchte Geld.

KLAUS GEITEL

solistisch herunterzufiedeln. Und Melvyn Tan tupfte Bachs Cembalo Konzert a-Moll (BWV 1055) der-artig asiatisch delikat hin, als sei der Thomaskantor ein Zögling des

Gagaku.

Da griff in Jyväskylä Englands
Trevor Pinnock schon ganz anders
in die Cembalo-Tasten. Sein Vortrag der a-Moll-Suite von Rameau war von einer machtvollen Leben-digkeit sondergleichen. Nicht alte digkeit sondergieichen. Nicht alle Musik wurde zelebriert, sondern höchst gegenwärtige stürmisch deutlich gemacht: Rameaus unze-remoniös irdische Wucht und mu-sikantische Fülle, seine komposito-rische Vehemenz. Pinnock schlug buchstäblich Feuer aus Cembalo-

Tasten.
Es waren die eines Instruments von besonderer Klangenergie. Ge-baut hatte es Martti Jaatinen, Arbaut hatte es Martii Jaatinen, Architekt von Beruf und Vorsitzender im Vorstand des Jyväskylä-Festivals, in rund vierhundert Hobby-Stunden nach Feierabend. Er hatte das gute Stück aus der heimischen Stube dem entzückten Pinnock für sein Konzert zur Verfüsser

nock für sein Konzert zur Verfügung gestellt. Auch bei seinem Auftritt mit The English Concert, der eigenen Gruppe, konnte Pinnock es noch einmal spielen.

Obwohl beide in England heimisch und beide der alten Musik verschworen, bilden dennoch die Academy of Ancient Music in ihrer selviererisch, strengefäubig

Academy of Ancient Music in ihrer eher sektiererisch, strenggläubig alternativen Haltung und die gegenwartsfrohe stürmische Musizierlust des "English Concert" den lebhaftesten Gegensatz.

In Jyväskylä gibt sich das Festival nicht einzig mit Musik zufrieden. Es will sich allen Künsten zuwenden: dem Theater, dem Film, der sozioästhetischen Diskussion. Das Festival nimmt mitunter Volkshochschul-Charakter Volkshochschul-Charakter unter

Es schließt Zeichenkurse für Karikaturisten ein, Kurse in Esperan-to, ein Übersetzer-Seminar überdies auch, als wolle nicht gerade Esperanto seit Urbeginn alle Über-setzerei künftig gegenstandslos

Jyväskylä, das älteste Festival Finnlands, ist mit dieser breiten Palette denn auch offenbar erheblich ins Schleudern gekommen. Neue Konzentration tut not – und dafür stünde der Stadt glücklicher weise das im Herbst eröffnete, noch von Alvar Aalto entworfene Theater zur Verfügung – wenn das Festival nur hineindürfte. Aber die Gewerkschaften blok-

kieren ihm einstweilen den Zu-gang zur Bühne. Sie halten das Haus im Sommer lieber geschlossen, als jemand anderem als den Kollegen Bühnenarbeitern die To-re zu öffnen. Aber mit Vernunft und Geld wird sich wohl auch dies regeln lassen. Nur ist wohl auch im schönen Festspiel-Finnland mitun-

zeichnet werden rund 2500 Titel, darunter mehr als tausend Ausstellungs-Kataloge von Themen-Kataloge nach Künstlernamen auf. "Kunst Art 11" kostet 35 sfr.

## Michael Pachers Jesus

dpa, Salzburg Einem Restaurator in Salzburg

#### Regensburg erinnert an

DW. Regensburg Julius Meier-Graefe nannte ihn vor funfzig Jahren den "bedeutendsten deutschen Maler der Gegenwart". Das ist aus heutiger Sicht gewiß übertrieben. Aber zu den wichtigen Künstlern seiner Zeit gehörte Paul Kleinschmidt, der vor hundert Jahren in Pommern geboren wurde, gewiß. Aus diesem Anlaß zeigt die Ostdeutsche Galerie in Regensburg jetzt bis zum 28. August eine Werkübersicht. Anschließend wird sie noch in Kiel, Berlin, München und Heilbronn zu sehen sein. Der ausführliche Katalog mit zahlreichen Ab-

#### "Museumsmagazin" über Fossilien

DW. Stuttgart "Museumsmagazin" heißt eine neue Zeitschrift, die aus Museen und Sammlungen in Baden-Württemberg berichtet. Sie versteht sich als Nachfolger des "Museumsfreundes", der bis 1978 er schien, und der "Mitteilungen des Museumsverbandes Baden-Württemberg" (bis 1980). Das erste Heft der neuen Zeitschrift ist dem The ma "Fossilien" gewidmet. Be-schrieben werden die Arbeitsgänge vom Bergen über das Präparie ren und Konservieren bis zum Magazinieren und Ausstellen. Die Zeitschrift, die jährlich heraus kommen soll, erscheint im Stutt garter Theiss Verlag. Das erste Heft (148 S., 130 meist farbige Abb.) kostet 25 Mark.

Wiens kleine Bühnen gönnen sich keine Pause

## Den Josef II. exmittiert

In früheren Jahren war Wien zur Hochsommerzeit eine "tote Stadt", jenen Genießern vorbehalten, die der ländlichen Stille mit ihrem Hühnergegacker, Glocken-geläut, Geratter landwirtschaftli-cher Maschinen und melancholischem Hundegebell die Ruhe einer besänftigten Großstadt vorzogen Wo kein Menschengewimmel mehr herrschte, Autos sporadisch dahin-führen, der bekannte Streichelwind vom Wienerwald her sein Tagewerk tat und keinerlei Theaterveroflichtung oder Kulturan-spruch aufs Gemüt fiel. Man ging besonnen ins Kaffeehaus, allwo man, nach Polgar, nicht zu Hause und doch nicht an der frischen Luft war, freute sich an den für die Stadt charakteristischen herrli-chen Gartenanlagen und pflegte die Erholung.

Das ist neuerdings anders gewor-den. Es ergießen sich gefüllte Au-tobusse in die leeren Gassen und übergeben ihren Inhalt der Stadtlandschaft. Die großen Bühnen haben geschlossen, aber eine immer noch nennenswerte Zahl der im Winter geradezu grassierenden Kleinbühnen empfangen mit Freuden. Dazu gibt es Konzerte, Kleinopern, Lesungen, Kabaretts.

Die kleinen Theater sind an sich sehr ambitioniert, und wenn sie jetzt auch dem Sommer mit leichteren Stoffen entgegentänzeln, so bleibt doch auch ein nettes Residuum an künstlerischem Anspruch, etwa im "Jura Soyfer Theater am Spittelberg", wo das hinterlassene Lehrstück "Astoria" des jungen nach einem KZ-Aufenthalt verstorbenen Jura Soyfer gegeben wird. Schon das Ambiente dieser Bühne ist reizvoll. Der Spittelberg, eine schmale Gasse mit Häusern aus dem achtzehnten Jahrhundert, eines davon berühmt durch eine Aufschrift, wonach hier Kaiser Joserf II. hinausgeworfen worden sei, weil er eine mir gegen Voranmel-dung amtierende Dame hatte beglücken wollen – wenn man es so ausdrücken will –, erinnert ein wenig an ein Klein-Paris.

Etwas volkstümlicher mutet es uns am anderen Ende der Stadt an, wo in dem wegen seines Rotwelsch berüchtigten und dabei sehr reizenden Bezirk Ottakring "das letz-te Wiener Stegreiftheater" die Mannen der alten Pawlatschenbühne beruft. In einem offenen Hof mit Aprikosenbäumen am Rande treten Darsteller auf, die - heute zum Teil, früher durchwegs - tagsüber bürgerlichen Berufen nachgehen. Straßenbahnschaffner, Bürodamen, Lehrer, denen das Theaterspielen eben im Blut liegt. Ehemals spielten sie ganz ohne Textvorlage, nur nach einem Handlungsskelett

aus dem Stegreif. Wovon ihnen jetzt noch eine gewisse Freiheit der Textgestaltung fertiger Stücke ge-blieben ist, was die Sache sehr amüsant macht. Neben dem hölzernen Bühnenhaus sitzt eine alte Klavierspielerin, neben ihr fiedelt ein Stehgeiger, was allein schon entzücken kann.

So etwas haben die Kleinbühnen im Stadtzentrum natürlich nicht zu bieten, sie suchen mit gängigem Boulevard anzulocken, der teilweise recht gekonnt angeboten wird. Nicht unpoetisch ist die im Kellerübrigens neben einem Sexshop liegende "Kleine Komödie", die mit Arthur Newfields Mein Mann hat keine Ahnung volle Häuser macht. Schon der Titel deutet an, was hier gespielt wird, das Ver-fängliche verfängt immer beim Publikum. Es wird recht diskret gehandhabt, nicht zuletzt von den sehr attraktiven Darstellerinnen Rosemarie Schrammel, die zweifellos zu Höherem berufen ist, und Susi Hermann. Nach der Vorstellung spult man über die Straße hinüber, wo neben einem etwas umstrittenen Hotel ein gutgeführ-ter "Stadtheuriger" für Kühlung der Gemüter sorgt.

Etwas heißer geht es in einer Kleinbühne zu, die in der ersten Nachkriegszeit unter dem passenden Namen "Courage" viel für den theatralischen Nachholbedarf getan und sich nun nach Abgang der verdienstvollen. Theaterieten verdienstvollen Theaterleiterin Stella Kadmon ein neues Gewand angezogen hat, der "Intimen Bühne". Hier wird mit dem "Mädchen in der Suppe" von Terence Frisby der Dünkel eines gealterten Lady-killers veranschaulicht. Dem starken englischen Fremdenstrom ent-sprechend spielen in den August hinein drei englische Bühnen, dazu eine französische, was ein Licht auf den Wandel im Fremdsprachengebrauch wirft: noch in den dreißiger Jahren wäre es umgekehrt gewe-

Alles in allem reussieren rund ein Dutzend Kleinbühnen, mehrere Kabaretts – in einem, dem "Treffpunkt Petersplatz", konfe-riert der Kommissar aus der Serie "Kottan ermittelt", Lukas Resetarits. Last not least ist ein theatralisches Kuriosum zu nennen, so eine Art "Mausefalle" - eben ein Stück. das seit Jahren ununterbrochen im Theater "Original Pradler Ritterspiele" läuft und den sagenhaften Namen "Kuno der Schröckliche" führt. Darin wird abend für abend ein und derselbe Mensch auf Wunsch der Zuschauer mehrmals geköpft. Und das auch den ganzen Sommer hindurch.

ERIK G. WICKENBURG

Runde Ehrung: "Dürer-Medaillen" in Nürnberg

# Das Ende eines Phantoms

Wer kennt nicht Dürers "Beten-de Hände", seinen "Hasen" oder die verschiedenen Selbstporträts. Sie wurden wieder und wieder reproduziert, im Druck, aber auch auf Medaillen und Plaketten. Das belegt die Ausstellung "Dürer-Medaillen" im Nürnberger Al-brecht-Dürer-Haus in erstaunlicher Breite. Es ist ein weites Spektrum, das hier von Pfenniggröße bis zum Tellerformat in Bronze oder Silber, aber auch mit Gipsoder Holzmodellen in Vitrinen und

an der Wand ausgebreitet wird. Die ältesten Stücke stammen noch aus der Dürerzeit, die jüngsten entstanden in unseren Tagen. In der Chronologie fällt auf, daß in den Dürer-Jahren 1828 und 1928 besonders viele Erinnerungsmedaillen gegossen oder geprägt wur-den. Aber auch heutzutage sind die Dürer-Motive noch immer beliebt, denn mehrere Münz-Editionen haben in vielteiligen Serien Graphiken und Zeichnungen des Malers als Medaillenzier verwendet. Das ist jedoch nur die eine Seite

der "Medaille". Was der Untertitel bewußt vieldeutig mit "Münzen, Medaillen, Plaketten von Dürer, auf Dürer, nach Dürer" um-schreibt, erläutert Matthias Mende in dem umfangreichen Katalog-buch (560 S., 628 Abb.), das aus seiner Arbeit an den Stadtgeschichtlichen Museen erwuchs, zu deren Aufgaben auch die Doku-mentation der Dürer-Rezeption ge-hört. Der Stein des wissenschaftli-

chen Anstoßes ist dabei das "von Dürer", denn lange galt kaum als strittig,daß Dürer – als Sohn eines Goldschmiedes nicht unkundig in diesem Handwerk - selbst Medail-

len geschnitten hätte. Mende nennt dagegen den "Pla-stiker und Medailleur" Dürer ein Phantom und belegt diese These überzeugend. Das "von Dürer" darf nur so verstanden werden, daß der Maler Entwürfe zeichnete, die dann von einem Handwerker in Eisen geschnitten oder in eine Gußform umgesetzt wurden.

Dementsprechend beginnt die Ausstellung mit Beispielen, für die sich der archivalische Nachweis einer Urheberschaft Dürers führen läßt oder bei denen sie eine stilkritische Analyse wahrscheinlich macht. Gefolgt werden sie von Dürer-Bildnissen auf Medaillen des Hans Schwarz und Mathes Gebel (die später oft kopiert wurden), für die es jedoch keine Vorlagen von Dürers Hand gibt. Und daran schließen sich dann die vielen Gedenkmünzen - meist mit Variatio-nen der Selbstporträts und dem

Dürer-Monogramm – an. Die "Dürer-Medaillen", das dokumentieren die Ausstellung und das Buch überzeugend, erweisen sich als ein reizvolles Kapitel der Dürer-Verehrung und des Nachle-ben Dürers (Bis 21. Aug., danach München; Katalog, Verlag Hans Carl: 23 Mark, im Buchhandel: 36 Mark).

PETER DITTMAR



Auf Dürer gemünzt: Silberne Gedenkmedaille zum 450. Todestag des Malers, 1978, von Helmut Zobl, aus der Nürnberger Ausstellung

**JOURNAL** 

Saison-Eröffnung durch einen Streik verhindert

dpa New York
Ein Orchesterstreik hat die
Eröffnung der Sommer-HerbstSpielzeit der New York City Opera verhindert. Beverly Sills, die Generaldirektorin des Opernhauses, sagte vorsorglich auch die näch-sten Aufführungen ab. als Ver-handlungen zwischen der Ge-werkschaft der 69 Musiker und der Opern-Geschäftsführung über einen neuen Tarifvertrag scheiter-ten. Die Musiker fordern eine Erhöhung ihrer Bezüge und eine Verringerung der Aufführungen. Die Oper sieht diese Forderungen als überhöht an. Um ihre Ausgaben zu kürzen, hatte die New York City Opera in diesem Jahr auf ihre übliche Frühjahrs-Spielzeit verzichtet und statt dessen erstmals eine Sommer-Herbst-Saison eingeführt. Die Spielzeit sollte mit Puccinis "Turandot" beginnen.

#### Verstärkung der ideologischen Erziehung

Für eine verstärkte ideologische Erziehung der Studenten hat sich der Rektor der Prager Karls-Uni-versität, Prof. Dr. Zdenek Ceska, ausgesprochen. Nach seiner Meinung werde immer noch zu wenig für die "kommunistische Erziehung" der jungen Generation ge-tan. An den 13 Fakultäten der Universität studieren mehr als 24 000 Studenten, davon sind 800 aus dem Ausland. Als Schwerpunkt der Universitätsarbeit nannte der Rektor der Karls-Universtät die Ausbildung von Pädagogen und Ärzten.

#### Römische Säle des Louvre wieder geöffnet

AFP, Paris Die seit mehreren Jahren geschlossenen Säle mit römischen Skulpturen im Pariser Louvre sind wieder für das Publikum geöffnet. Dies teilte die Museumsleitung in Paris mit. Die Statuen, Reliefs und Sarkophage aus der römischen und frühchristlichen Kultur werden jetzt nach einem neuen System präsentiert.

#### Bildhauer-Biennale im Park von Middelheim

Die XIX. Bildhauer-Biennale im Park von Middelheim bei Antwerpen beschränkt sich diesmal auf Skulpturen, die im letzten Jahrzehnt entstanden. Beteiligt sind 35 Künstler aus aller Welt, die siebzig Plastiken zeigen. Die Freilichtausstellung ist bis 2. Oktober geöffnet.

#### Kunstbücher, die 1982 erschienen

Zum 11. Mai hat jetzt die Buchhandlung Jäggi in Basel (Freie Straße 32) ihren Katalog "Art Kunst 11" herausgegeben. Es handelt sich dabei um eine internationale Bibliographie der Kunstbü-cher, die 1982 erschienen. Veroder Einzelausstellungen. Ein Re-gister schließt die Bücher und

# überlebte als Engel

kam eine Barock-Putte doch sehr gotisch vor. Das Erg bnis seiner Untersuchungen war die Wieder-entdeckung des Jesus-Kopfes der berühmten "Pacher-Madonna" aus der Salzburger Franziskaner-kirche. Das Werk stammt vom Holzbildhauer Michael Pacher (15. Jahrhundert). Die Figur galt seit langem als verschollen. Doch hat zumindest der Kopf mit nachgeschnitzten Flügeln am Hochaltar als Engel überlebt". Der Kopf wurde nur in die im Salzburger Dom-Museum stattfindende Franziskaner-Ausstellung einbe-

# Paul Kleinschmidt

bildungen kostet 24 Mark.

# Der Rat der Gelehrten wacht über die Islamische Bank ohne Zinsen

Von CHRISTEL PILZ

7 ur Eröffnung der ersten Islam Bank in Malaysia Anfang Juli kam Premierminister Mahatir, persönlich. Mit 100 Millionen Ringgit Kapital (90 Millionen Mark) ist die Bank schon beim Start die drittgrößte der jetzt 39 malaysischen Geschäftsbanken. Bedeutender als dies aber ist die islamische Konzeption des Insti-

Die Bank, so Premier Mahatir, biete der Bevölkerung eine Alternative zum westlich orientierten Bankenwesen. Sie solle ein Beispiel dafür geben, daß islamische Managementsprinzipien durchaus in der Lage sind, sich an das moderne Wirtschaftssystem anzupassen. Rund die Hälfte der 14 Millionen Malaysier sind Muslims vom Zweig der Sunniten.

Mahatir wurde zum ersten Kon-

R. GATERMANN, Reykjavik

Am 1. Juli begann in der Fern-sehgeschichte Islands ein neues

Kapitel. Im Gegensatz zu den ver-

gangenen 17 Jahren, in denen auf

der Atlantikinsel genau unterhalb

des Polarkreises der Fernseh-

schirm im Juli dunkel blieb, flim-

mert es auch in diesem Monat, in

dem die Sonne fast 24 Stunden am

Himmel steht, auf der Mattscheibe.

Die Meinungen über diesen Be-

schluß sind sehr geteilt, seine Geg-

ner befürchten bereits, daß in ein paar Jahren vielleicht auch der bis-

her noch das ganze Jahr über fern-

sahfreie Donnerstag gestrichen

Seitdem es in Island Fernsehen

gibt - seit dem 30. September 1966

-, ist immer wieder die Frage nach

den Sendepausen mehr oder weni-

ger intensiv diskutiert worden. Die

Argumente dafür oder dagegen

ähneln sehr denen in anderen Län-

dern, in denen die gleiche Debatte

geführt wird. So hatten die Islän-

der das Pferd von vornherein an-

ders aufgezäumt. Sie hatten sich

von Anbeginn an für den fernseh-

freien Juli und Donnerstag ent-

schieden, ausschlaggebend dafür war allerdings nicht in erster Linie

die Sorge, aus den Isländern könn-

te eine totale Fernsehgesellschaft

werden, sondern das Geld reichte

einfach nicht, um damit zwölf Mo-

nate zu senden. Das zusätzliche

Argument, daß sich im Hochsom-

mer sowieso kaum jemand vor den

Der nach dem Parteienproporz

besetzte Rundfunkrat spitzte in

den letzten Jahren jedoch immer

mehr die Ohren, wenn sich zum

Sommeranfang kritische Stimmen

zum fernsehlosen Juli äußerten

und hierbei insbesondere die Al-

ten, Kranken und Einsamen ins Feld führten, die nicht ins Ausland

reisen oder mit Zelt und Schlaf-

sack über die Insel wandern kön-

nen. Das soziale Gewissen der Poli-

tiker erwachte immer mehr oder.

wie viele Fernsehmitarbeiter eher

glauben, sie sahen eine zusätzliche

Möglichkeit, Wählerstimmen ein-

zufangen. 1982 schließlich faßte

der Rundfunkrat einstimmig den

nur zu gelegen.

werden könnte.

In Island flimmert

es jetzt auch im Juli

Nach 17 Jahren wurde der fernsehfreie Monat abgeschafft

toinhaber, gefolgt von Finanzmini-ster Tunku (Prinz) Razaleigh und einem Schwarm von 2000 frohgestimmten Muslims, die in der Benk einen Meilenstein im Islamisierungsprozeß ihres südostasiatischen Landes sehen. Fortan brauchen strenggläubige

Muslims keine Gewissensbisse zu haben, wenn sie Geld anlegen oder Kredite aufnehmen. Das Wort Zins" ist bei der Islam Bank" tabu. Zins ist "Haram", nach Allahs Wort verboten. Denn Zins gilt als Wucher, und wer wuchert muß nach dem Tod zur Hölle fahren. Zahlreiche Muslims, so erklärt der Geschäftsführer der neuen Bank, Abdul Halim Ismail, lehnen Zinsgutschriften auf ihre Depositen bei normalen Geschäftsbanken ab. Eine unbekannte, vermutlich nicht geringe Muslimschar hält ihre Ersparnisse zu Hause versteckt.
Ismail der in Oxford studiert hat

und Chefökonom der größten ma-

Beschluß, Islands etwa 70 000

Fernsehapparate bei einer Bevöl-

kerung von 231 000 Menschen auch

im Juli flimmern zu lassen. Der

dazu fast einheitliche Kommentar

aus dem Fernsehhaus in der

Langawegur 176: "Typisch Politi-

ker, die beschließen etwas, erlau-ben auch die Anstellung von zu-sätzlichem Personal, geben aber

weder für deren Gehälter noch für

die Programmproduktion mehr

Dabei hatten Rundfunk und

Fernsehen noch nie die Möglich-

keit zu größeren finanziellen Aus-

schweifungen. An Fernsehgebüh-

ren werden jährlich für Farbgeräte,

die knapp 85 Prozent des Bestan-

des ausmachen, rund 115 Mark

kassiert, sie decken ungefähr 60

Prozent des gesamten Etats, die

übrigen 40 Prozent kommen aus

der Werbung. Damit sollen wö-

chentlich ungefähr 30 Sendestun-

den produziert werden, aber häufig

wird Material im Ausland ange-

kauft, das meiste in den USA, wes-

wegen viele Isländer der Ansicht

sind, man hätte seinerzeit nicht das

auf der amerikanischen Luftwaf-

fenbasis Keflavik ausgestrahlte

Fernsehen, das fast auf der ganzen

Insel zu empfangen war, so verteu-

feln sollen, was die Amerikaner

dazu veranlaste, ihr Netz zu verka-

beln und damit auf die Basis zu

beschränken. Denn dann hätte

man heute wenigstens etwas mehr

fernsehfreien Donnerstag zu strei-

chen, denn dieser Abend wird von

Vereinen, Parteien und Organisa-

tionen sehr intensiv für allerlei

Veranstaltungen in Anspruch ge-nommen. Und diese werden alles

unternehmen, um nicht auch hier mit dem Bildschirm konkurrieren

Im übrigen hat es in Island schon

früher einmal ein Fernsehpro-gramm im Juli gegeben. Das war 1974, als Parlamentswahlen ange-setzt worden waren und für zwei

Abende der Sender den Betrieb

aufnehmen mußte. Einmal, um die

Debatte der Parteiführer zu über-

tragen, und am folgenden Abend

Den Politikern dürfte nun nicht

Geld für eigene Produktionen.

tra" war, dürfte vor guten Geauf die Mobilisierung bislang brachliegender Ressourcen hoffen. und diese zum Nutzen aller in den Wirtschaftskreislauf einleiten. Bank Islam bietet alle üblichen Bankgeschäfte, lediglich die Verzinsung wird durch verschiedene Formen einer Gewinn- und Verlustbeteiligung ersetzt.

Ein dem Vorstand zur Seite ge-stellter "Rat islamischer Gelehrter" wird darüber wachen, daß die Bank allzeit auf dem Pfad islamischer Tugend bleibt. sie hat zehn Jahre Konkurrenzschutz vor möglichen neuen Islambanken und soll in dieser Zeit ein Netz von Filialen in allen dreizehn Bundesstaaten

schäftsaussichten stehen. Er kann ansetzt. Nach seiner Machtübernahme Mitte 1981 hatte Mahatir erkannt, daß es ebenso sinnlos wie gefährlich wäre, weiterhin gegen den Strom islamischer Renaissance im Lande zu schwimmen. Fünfhundert Jahre ist es her, daß der Islam nach Malaysia kam. Längst ist er offizielle Religion des Landes, wobei aber die Staats- und Rechtsgrundsätze auf britischem Recht basieren. Malaysia ist also kein Islamstaat, Religion und Staat

blieben bislang getrennt. Die strenggläubigen Muslims hat das schon lange gestört, und es störte sie um so mehr, je stärker das Bewußtsein wurde, das Islam und Malayentum untrennbar verbunden sind. "Was wären wir ohne sufziehen.

Die Gründung dieser Bank verlehrte Jahanga Ismail. "Wir wären zit etwas vom staatsmännischen seelenlose Kreaturen. Selbst unse-Weitblick des Premiers, der, wie re Geschichte ist eine Geschichte

laysischen Bank "Bank Bumipu- einst in seiner Arztpraxis, erst Dia- des Islam." Jahaya Ismail ist zwar gnosen stellt, ehe er zur Heilung Malaysier, er ist aber alles andere als fanatisch. Er ist nur Realist wie. es Mahatir ist. Über die 70er Jahre Fernsehsendungen über islamihinweg ist der Islam zur politischen Kraft des malaysischen Bevölkerungsteils erwacht, der, je nachdem, welche Statistiken man nimmt, 48 oder 53 Prozent, der gesamten Nation ausmacht. Die chinesische Minorität beträgt 38 Prozent, die der Inder zehn Prozent. Der Rest verteilt sich auf Eingeborenstämme im Dschungel-

In diesem Gemisch von Rassen und Religionen ist der Konflikt programmiert. Mahatirs schwierige Aufgabe ist es, Muslims, Hindus und Buddhisten einen nationalen Rahmen zur friedlichen Koexistenz zu setzen. Aus seiner Sicht tut er das, indem er durch einen

Zu diesem Prozeß gehören der Bau einer internationalen Islam-Universität, mehr Rundfunk- und sche Themen, der Beschluß zur Gründung einer islamischen Versicherungsgesellschaft, die Subventionierung von Mekkareisen für Muslims aus der pazifischen Region über die nationale Fluggesellschaft "Mas", die Diskussion über das Kasinoverbot für Muslims oder die Vorlage eines neuen Moralko-dexes nach den Prinzipien des

In Kreisen von Nichtmuslims wird diese "Islamisierung" mit Skepsis verfolgt. Sollen alle eines Tages Muslims werden. Mahatir selbst schließt den Tag nicht aus da der Islam für alle Malaysier akzeptabel wird. Ris dahin aber, so versichert er, soll kein Nichtmuslim unter die Regeln des Islam gezwungen werden.

# vorhergesagt

Am heißesten Wochene Jahres ist es zu einem Ma bruch von Touristen in die rebiete in Süddeutschland der Nord- und Ostseeküste men. Bei Temperaturen Teil mehr als 30 Grad qua die Urlauber in ihren Was vollig verstopfte Autobair Ben unter sengender Sonne 20 Kilometer langen Staus standen schwitzend Schle Schaltern in Bahnhöfen u hafen. Auch für die kom Tage sagte der Deutsche dienst hochsommerliche I turen voraus.

Besonders stark betroffe die Routen durch Baden-V berg und Bayern. Die Fer-welle, die auf Bayerns Aut in Richtung Süden am Fre-Samstag zeitweise chaotis maße angenommen hate auch gestern nur langsam gen Stauungen. Die Autofi men vor allem auf der Autol Frankfurt über Würzbu Nürnberg nur mühsam vor schwerpunkte waren am der Bereich um Aschaffen bis zu zehn Kilometer Stills die Strecke zwischen Würzi Kitzingen, wo der Verkehr 20 Kilometer Länge zeitw: Erliegen kam

1000

1,782778**18** 

· 1757 共本権

Erasileen.

Bilguet Di

John See Be

1. . .

24. Cas b

证 为公寓籍

シナス宮は

on and 🕼

trough lept

and the second

2.2.2.2.1et

The GAR

---

....311.0

CC 12262

in Nu

- ... de

ik Hor

COT W

her La

Caiver

6.....

Serge) UaSS

A SETTLE

-CAR

----

USAL

ान व

Suste

ten bu

gerat gerat

Wett

i calle

Lieb

ent.

1116

KULTUR

最後の基礎 ででは、

J.

#### Busunglück: 30 Verk

Beim Zusammenstoß en ses mit einem Viehtranspo emem Personenwagen dichten Ferienverkehram ende nahe der zentralfranz Stadt Saint Pardoux 30 M verletzt worden, zwei davor gefährlich. Der Unfall e sich in dichtem Ferien-1

#### Polizist legt Revision

dpa 1 Der 30jährige Polizsione Friedrich Konzack, will 3 ihn ergangene Urteil (sech auf Bewährung) anfech Anwalt erklärte, Konzack einem Münchner Schwi der fahrlässigen Tötung | gesprochen worden, weller tinger Jugendzentrum den gen Schüler Jürgen Bergb einem Kopfschuß getötet h Mixter des Jungen, sie tra benklägerin auf hat din Anwalt Rolf Bossi gi Rechtsmittel gegen dis U

Harter Kurs

Japan will bei der nächr reskonferenz der Interna Walfang-Kommission (IWC 18, Juli imenglischen Seebt ton beginnt, mit aller Här eine weitere Einschränkur Walfang-Quote für 1983/8 l 10100 doite dadel so d Unterstützung durch einig Bigte" Mitgliedsländer de

Uherhang gesprengt

dpa Niaga Rund 25 000 Tonnen übert des Gestein wurden auf derkanischen Seite der Niaga aus dem Fels gesprengt. Da der seit langem aus Sich gründen gesperrte Aussicht "Terrapin Point" wieder zus

10jähriger erschossen.

Ein zehnjähriges Kind Samstag in Courneuve bei P. dem Fenster eines Hochha schossen worden, als es zus mit Spielkameraden Feue körper explodieren ließ. Der körper explodieren usa. ze konnte in dem riesigen block nicht ermittelt werde

5 Bergsteiger erschlag

dpa, Cha Ein Eisblock von der Größ achtstöcki\_en Wohnhauses achtstock en Wonnauses
frühen Samstagmorgen auf
Gletscher im Mont-Blanck
am Auguille du Chardonne
französische Bergsteiger
gen. Fünfandere Alpinisten
leicht verletzt.

#### Riesiger Knnstschwind SAD, L

Scotland Yard gab gestel ALLER W. erste Verhaftung in einem schwindel bekannt, den Kul schwindel bekannt, den BTR an amte als "den größten Fall an Art, mit dem wir je zu tun Bereichnen. Mehr als 60 Get auch bezeichnen. Mehr als 60 Get auch auch von bezeichnen. Mehr aus weim scheinbaren Wert von im scheinbaren Wert von Millionen Mark sind von Kill Millionen Mark sind von Kill perten als Falschungen jür Datums entlarvt worden Da ist eine Skizze "von" Amades ist eine Skizze von Anska gliani, die von einem Model Fachmann guten Glaubens all Wal bezeichnet wurde. In Willstammt sie von der Hand des E restaurators Colin Turner hatte das Bild Anfang 198-berühmten Londoner Tate C geschenkt. Auch die angese Auktionshäuser Christie's un Auktionshäuser Christie such theby's sollen Turner und theby's sollen Turner und Komplizen aufgesessen sein

#### Gegen Baum gerast

Vier Tote hat gestein en kebrsunfall auf einer Austalk in Hannover gefordert. Ein mil Jungen Leuten besetzter Perin wagen war in einer leichten L kurve ins Schleudern gerate war gegen einen Baum gepraßi

ZU GUTER LETZ

Eine Schülerin der Oberschu Kidderminster Wascesters wurde für gute Leistungen in terricht und im Sport sown gentleman-haltes Verhalten emer Urkunde susgemichnet



## Ölmühle flog in die Luft; Großfeuer im Hamburger Hafen

Eine Explosion hat Samstag abend im Hamburger Haten ein Großteuer auf dem Gelände der Ölmühle. AG ausgelöst. 12 Menschen wurden durch die Explosion zum Teil lebensgefährlich verletzt und mit Hubschraubern und Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Das Gebäude wurde zum größten Teil zerstört. Für einen vermißten Arbeiter gibt es kaum noch

über dem Fabrikgelände zu sehen. Der Schaden geht in die Millionen. Die Feuerwehr löste unmittelbar nach der Explosion Alarmstufe acht aus und schickte acht Löschzüge mit rund 30 Fahrzeugen sowie 15 Rettungswagen an die Unglücksstelle unterhalb der Köhlbrandbrücke. Dazu stieben noch dre Mehr als 200 Feuerwehrleute waren bis gestern Haffnung. Kilometerweit war ein riesiger Rauchpilz abend mit Lösch- und Aufräumarbeiten beschäftigt.

# Ein kämpferisches Glühwürmchen

Italiens Prostituierte haben zwar noch keine Gewerkschaft, wohl aber seit einigen Tagen ein eigenes Presseorgan. Es heißt "Glühwürmchen" und erscheint alle zwei Monate. Die acht Seiten starke Zeitschrift kostet zwei Mark und erscheint vorerst in nur 5000 Exemplaren. Sehr wenig in Anbetracht der etwa eine Million Prostituierten, die sich heute auf der Apenninenhalbinsel mit dem horizontalen Gewerbe befassen. "Glühwürmchen" scheint aber weniger für die Gewerbetreibenden selbst als vielmehr für den Gesetzgeber und die Politiker bestimmt zu sein.

Herzusgegeben wird das Prosti-tuierten-Blatt vom "Komitee für die Bürgerrechte der Prostituierten", das sich für eine Revision der geltenden Gesetzgebung einsetzt. Das 25 Jahre alte Gesetz schaffte zwar die öffentlichen Häuser, an denen der Staat mitverdiente, und die obligatorische Kontrol-le der Prostituierten ab, stellte

KLAUS RÜHLE, Rom auch jede Form der Zuhälterei un-ter Strafe, ließ aber sonst alles beim alten. "Glühwürmchen" fordert jetzt eine echte und totale Liberalisierung der Prostitution, unter anderem auch das Recht, Kunden zu werben, was bisher noch unter Strafe steht. Die Zeitschrift und das dahinterstehende Komitee protestieren zudem gegen, wie es heißt, polizeiliche Schikanen ge-genüber Damen, die auf der Straße oder in anderer Form ihrem Beruf nachgehen. Der Protest richtet sich gegen polizeiliche Androhungen, gegen Ausweisungen, gegen die Beschlagnahme von Personalausweisen und Pässen und Führer-

In der Zeitung wird ausgeführt, daß sich die Situation auf dem Markt der käuflichen Liebe in den vergangenen Jahrzehnten grundle-gend gewandelt habe, daß vor al-lem der Beruf des Zuhälters weitgehend verschwunden sei, weil die meisten Prostituierten sich heute nicht mehr von einem "Beschüt-

Ein Schnitt verschaffte dem Fortschritt freie Bahn

berufliches Leben selbst gestalte-ten und dessen Erträge allein einstrichen. Man könne von einer echten Emanzipation der Prostitution sprechen. Deshalb sei es nur recht und billig, wenn die in diesem Ge-werbe tätigen Frauen Gleichbehandlung forderten, damit sie ihrer Arbeit ungestört nachgeben könn-

Schließlich und endlich bedauert es "Glühwürmehen", daß Gesetzgeber und Polizei ihr Interesse ausschließlich auf die weiblichen Prostituierten richteten. Heute existiere in Italien und anderswo ein ausgedehnter Markt für männliche Prostituierte und solche, deren Geschlecht nicht abzugrenzen sei.

Sicher ist, daß es im sonnigen Süden nicht nur weibliche Glühwürmchen gibt und daß den Klienten, sie werden in Italien auf fünf Millionen geschätzt, ein umfangreiches Angebot jeder Spielart zur Verfügung steht. "Glühwürm-chen" will diesem Heer von "Gewerbetreibenden\* erklärtermaßen zu risikofreier Arbeit verhelfen.

#### **Berliner Polizist** wegen Todesschuß vor Gericht

F. DIEDERICHS, Berlin

Er mußte damit rechnen verhaftet zu werden. Mußte er aber damit rechnen erschossen zu werden?" Mit diesen Worten, erschienen unter der Rubrik "Todesanzeigen" einer Berliner Lokalzeitung, beklagte im Dezember vergangenen Jahres eine Familie den Tod ihres 18jährigen Sohnes, Den Schüler Andreas Piber hatte am 22. November 1982 ein Schuß aus der Dienstpistole des Polizeiobermeisters Jörg Rosentreter (26) in den Rücken getroffen und tödlich verletzt, als der Streifenbeamte den jungen Mann bei einem Einbruch in ein Textilgeschäft überraschte und einen "ungezielten Warnschuß" abgab.

Heute beginnt vor einem erweiterten Schöffengericht in Berlin der Prozeß gegenden jungen Polizeibeamten-ein Termin, dernicht zuletzt durch den kürzlich in München verhandelten Todesschuß von Gauting" das besondere Interesse der Öffentlichkeit erfährt. Die Anklage gegen Jörg Rosentreter lautet auf "fahrlässige Tötung" – der glei-che Vorwurf, für den die Münchner Richter den Polizisten Friedrich Konzack zu sechs Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung verur-

Der Tathergang, zu dessen Aus-leuchtung achtzehn Zeugen und fiinf Sachverständige geladen sind, weist in seinem Ablauf Parallelen zu Gauting auf. Wie der erschossene Jürgen Bergbauer (14) in Bayern, so wurde auch Andreas Piber von dem Polizeibeamten bei einem Einbruch überrascht. Der Polizeiobermeister Jörg Rosentreter traf in der Nacht zum 22. November 1982 gegen 3.25 Uhr mit drei weiteren Beamten vor einem Textilgeschäft im Bezirk Schöneberg ein. Nachbarn hatten die Polizei alarmiert: "Hier brechen

Drei der Streifenbeamte warteten vor dem Geschäft, während Rosentreter mit gezogener Dienstpistole durch einen 15 Meter langen dunklen Hausslur zum Hinterhof des Gebäudes lief. Als er den Hof erreichte, sah er einen jungen Mann, der aus dem Parterrefenster des Geschäfts sprang und aufeine Mauer zum Nachbargrundstück zurann-te. Rosentreter rief nach eigenen Angaben dem flüchtenden Jungen zu: "Halt, Polizzi, stehenbleiben!"

Im gleichen Moment will er in der rechten Hand Pibers, die der Junge in seine Richtung bewegt haben soll, einen Gegenstand gesehen ha-ben, den er für eine Schußwaffe hielt. Daraufhin habe er sofort jungezielt" in Richtung des Mannes geschossen, da er sich angegriffen fühlte. Der Schuß traf Andreas Piber in die Wirbelsäule, der Junge verblutete. Erst später stellte sich heraus, daß er unbewaffnet war.

# LEUTE HEUTE

Wechsel in Piber

Der Direktor des im Frühjahr von einer tödlichen Pferdeseuche heimgesuchten Lipizzanergestüts in Pi-ber in der Steiermark, Heinrich Lehrner, ist vorzeitig aus dem Amt geschieden. Lehrner war unter anderem von Tiermedizinern der Wiener Universität vorgeworfen worden, ungenügende Vorsorge gegen die Herpes-Seuche getroffen zu haben, an der seit März acht Stuten und 31 Fohlen eingegangen sind. Das Zuchtgestüt soll am 16. Juli wieder geöffnet werden.

#### Verlobte frei

die Wahlergebnisse.

Die chinesische Malerin Li Shuang, die im September 1981 wegen ihrer Beziehung zu einem französischen Diplomaten in Peking zu zwei Jahren "Erziehung durch Arbeit" verurteilt worden war, ist vorzeitig freigelassen worden. Li Shuang durfte das Arbeitslager verlassen und zu ihrer Familie nach Peking zurückkehren. Der 35jährige Verlobte, der jetzt im Außenministe-rium in Paris tätige Emmanuel Bellefroid erklärte, er wolle sofort versuchen, Li Shuang jetzt zu heiraten.

#### WETTER: Sonnig und heiß

Wetteringe: An der Südflanke eines Hochs mit Kern über der Nordsee wird trockene Warmluft nach Deutschland



Statemen 🛂 12 betecks, West Starke S. 16°C. 🐠 beskelte stall. ns Nebel 🗣 Spratnager, 📽 Regen 🕸 Schneelst. 🛡 School Gabete Magna States Made and Frankricks R-Flock-, T-Telebolopines <u>Latermany</u> shown which From one Window and Kalifort and District <u>(entgran</u> Union glastian Latatracies (1000min-750mm).

Vorhersage für Montag: Das gesamte Bundespehiet und Ber-Hn: Überwiegend sonnig, nur im Süden nachmittags und abends verein-zelt Wärmegewitter. Heiß mit Höchsttemperaturen zwischen 28 und 33 Grad. Nachts klar und Abkühlung auf 18 bis 24 Grad. Besonders im Norden erhöhte Waldbrandgefahr, Schwacher

Weitere Aussichten: Weitere Aussichten: Weiterhin sonnig und heiß, auch im Süden kaum Gewitter.

Berlin	28°	Kairo	38
Bonn	27"	Kopenh	25°
Dresden	28°	Las Palmas	214
Essen	28"	London	20°
Frankfurt	27	Madrid	27
Hamburg	28*	Mailand	28
List/Sylt	26"	Mallorea	330
München	25"	Moskau	219
Stuttgart	25°	Nizza	29*
Algier	28°	Oslo	24
Amsterdam	25	Paris	25
Athen	27°	Prag	27
Barcelona	28°	Rom	27
Brüssel	25°	Stockholm	25
Budapest	29*	Tel Aviv	35"
Bukarest	270	Tunis	28"
Helsinki	28°	Wien	28
Istanbul	28*	Zűrich	25"

\*Sonnensufgang am Dienstag: 5.18 Uhr, Untergang: 21.36 Uhr, Mondauf-gang: 7.22 Uhr, Untergang 23.24 Uhr. \*in MEZ, zentraler Ort Kassel

GISELA REINERS, Bonn Aufgeregte Menschen drangen in die Telefonzentrale von Hildesheim, schimpften, fordeten ihre Gebühren zurück und bedrohten das Personal, das sich vorsichtshalber in einem Saal einschloß, weil es sonst zu schweren Handgreißlich-keiten gekommen wäre. Was war

Am 10. Juli 1908, gestern vor 75 Jahren, hatte die Deutsche Reichspost das "Wählfernsprechamt" Hil-desheim in Betrieb genommen. Das bedeutete, daß 900 Telefonbesitzer die Nummer des von ihnen gewünschten Teilnehmers selbst wählen konnten, ohne vorher per Kurbel das "Fräulein vom Amt" einschalten zu müssen. Doch die Anlage mit der neuen Selbstwähleinrichtung war in der Hauptandrangszeit um die Mittagsstunden dem Ansturm der Telefonkunden nicht gewachsen - die Sicherungen brannten durch.

Das wiederum verursachte ein fürchterliches Chaos, Gespräche wurden fehlgeleitet oder kamen überhaupt nicht zustande. Erboste Menschen forderten, daß sofort wieder auf die alte Handvermitt-

lung zurückgeschaltet werde, was aber der Oberpostpraktikant Kruckow mit einem beherzten Schnitt durch das entscheidende Kabel verhinderte. Kruckow wurde später Staatssekretär; vielleicht begann seine Karriee mit dem Schnitt durch die Nabelschnur der Tradition, dem dem Fortschritt trotz Kinderkrankheiten freie Bahn verschaffte.

Automatisierung siegt

Der Fortschrift von damals arbeitet noch heute nach dem Muster von Hildesheim. Allerdings brach-te er dem Telefonteilnehmer eine Erleichterung: Früher mußte der Anrufer, nachdem er die Nummer auf der Wählscheibe gedreht hatte, ein Knöpschen drücken, damit es beim Angerufenen klingelte. Das geht heute automatisch. Doch ist nicht das Klingeln beim Angerufenen zu hören, sondern ein akustisches Signal das auch ertont, wenn der angerufene Apparat gar nicht angeschlossen ist.

Zwar wurden schon 1909 weitere Vermittlungsstellen für die Selbstwahl in Betrieb genommen und 1923, also vor 60 Jahren, auch das Selbstwählferngespräch innerhalb

Deutschlands möglich gemacht, doch erwies sich das Fräulein vom Amt" als äußerst zählebig. Erst im April 1966, knapp 58 Jahre nach Hildesheim, wurde in Uelzen in Niedersachsen die betagte Dame endgültig in den Ruhestand ver-

Zuvor war es allerdings noch einmål zu Turbulenzen gekommen: 1954 wurde in Langenfeld im Bergischen Land umgestellt; die neuen Apparate mit Wählscheibe statt Kurbel waren bei den Telefon-kunden schon aufgestellt, der Stichtag benannt. Um Ärger mit Verwechslungen zu vermeiden, forderte die Post die Telefonbesitzer auf, am Morgen des Stichtages die Schnur des alten, überholten Geräts mit der Schere durchzu-schneiden. Es mußte so kommen: In der Hektik des Tages wurden viele der neuen Verbindungskabel durchtrennt. Hatte 1908 ein mutiger Schnitt dem Fortschritt zum Durchbruch verholfen, so schnitten sich im Bergischen viele Tele-fonkunden buchstäblich davon ab.

Heute gibt es 23,4 Millionen Hauptanschlüsse in der Bundesrepublik Deutschland, die alle mit-

Mit dem ersten "Wählfernsprechamt" von Hildesheim begann vor 75 Jahren das Ende der Ara des "Fräuleins vom Amt" einander in Verbindung treten können durch Tastendruck oder Drehen der Wählscheibe; aber auch in mehr als 100 Länder dieser Erde kann angerufen werden, ohne daß eine Vermittlung eingeschaltet werden muß. Zur Verbindung mit Übersee wurden Tiefseekabel gelegt und Satelliten im Weltraum plaziert. Das Rauschen und Krat-zen der Frühzeit des Telefons ist vergessen, die Stimmen sind deut-licher und lauter vernehmbar als zu jener Zeit, als das Wählfernsprechamt von Hildesheim in Betrieb genommen wurde. Dafür muß man sich heute bei Satellitengespächen zum Beispiel in die USA mit Verzögerungen in der Stimmenübertragung von bis zu einer Viertelsekunde abfinden, was das Telefonieren manchmal etwas muhsam macht.

#### Ein neues Glasfaser-Kabel

Doch die Entwicklung geht wei-ter. 1988 wird das TAT 8 in Betrieb genommen, das neue TransAtlan-tikTelefonie-Kabel in Glasfasertechnik mit 32 000 Gesprächskanälen – das sind 36mai soviel wie Hildesheim Anschlüsse hatte. Und durchschneiden kann dieses Kabel niemand mehr.

St. Variotie